Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 152 — **Bromberg,** Sonntag, den 8. Juli 1934 — **58. Jahrg.**

„Weder nach links, noch nach rechts".

Eine nüchterne und unvoreingenommene Darstellung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die **„Gazeta Polska"** hat die verantwortungsvollste Stellung in der Presse des Regierungslagers. Ihre Stellungnahme ist schwerwiegender, als die Meinungsäußerung eines ganzen Chors von Blättern. Bedeutungsvoll ist daher auch ihr Schweigen. Die Redaktion als solche (Miedziński und Matuszewski) hat den Augenblick bisher noch nicht als geeignet erachtet, zu den Ereignissen in Deutschland das Wort zu ergreifen. Mittlerweile läßt dieses führende Organ nur seinen Berliner Berichterstatter, Smogorzewski, seinen Gewährs- und Vertrauensmann auf deutschem Boden sprechen, läßt ihn objektive Eindrücke schildern, Tatsachen vermerken und beleuchten, seine Ansichten, die er sich aus unmittelbarer Nähe gebildet hat, entwickeln. Die Denkweise dieses Korrespondenten zeichnet nüchterne Sachlichkeit aus und — Verantwortlichkeitsgefühl. Die Veröffentlichung gerade solcher Berichte aus Berlin ersetzt vorläufig und zum Teil die noch ausbleibende ausdrückliche Stellungnahme der maßgebenden Persönlichkeiten der „Gazeta Polska".

Smogorzewski bemüht sich, ein Bild der Situation des Reichskanzlers nach der vollzogenen durchgreifenden Säuberung — zu entwerfen.

„Die dreitägige Säuberungsaktion wurde" — schreibt Smogorzewski — **„mit ungewöhnlicher Energie und Strenge durchgeführt.** Wir wissen noch nicht genau, wie viele Leute in der ehemaligen Kadettenschule in Lichterfelde bei Berlin sowie im Gefängnis in Stadelheim in München erschossen worden sind. Vielleicht 50, vielleicht einigemal so viele. **Außerdem** sind einige Personen im Augenblick ihrer Verhaftung ums Leben gekommen; die SS-Männer und die Agenten der politischen Geheimpolizei hatten nämlich den Befehl erhalten, im Falle der geringsten Widerstandsleistung zu schießen. Die Regierung behauptet, daß sie durch die Hinwegräumung der Häupter des Komplotts dem Lande den Bürgerkrieg erspart hat, der Hunderte und Tausende von Opfern nach sich gezogen hätte. Die Regierung des Kanzlers Hitler findet eine genügende Begründung für ihre Rücksichtslosigkeit in der großen Idee, die der **Hitlerbewegung voranleuchtet.** Es ist dies die Idee des **deutschen nationalen Staates, eines sich auf die soziale Solidarität stützenden, von allen äußeren Bindungen und Einflüssen, dynastischen oder kirchlichen, kapitalistischen oder kommunistischen, offenen oder geheimen, freien Staates.**

Man kann diese Idee kritisieren und ablehnen aber es wäre unbedacht, ihr die Suggestivskraft abzusprechen und die Augen gegen die Tatsache zu verschließen, daß diese Idee Millionen fanatischer Anhänger in Deutschland hat. **Kanzler Hitler kämpft um die Verwirklichung dieser Idee.** In ihrem Namen hat er gestern im Minsterrat das Gesetz über die Staatsnotwehr durchgebracht, das mit Rückwirkung alle im Zusammenhang mit der Säuberungsaktion vollzogenen Maßnahmen als zu Recht bestehend erkennt.

„Diese Aktion — **meint** der Berichterstatter des polnischen Regieungsblattes — **ist noch nicht beendet,** doch mit dem gestrigen Tage ist sie in eine Evolutionsphase getreten. Der Kanzler wird vor allem bestrebt sein, die Nationalsozialistische Partei und alle ihre Agenten zu säubern und zu reorganisieren: er muß — es ist klar — sich auf die Sicherheit der Zustände im eigenen Lager stützen, um ungefährdet sein Programm ins Leben setzen zu können und von allen beschwerlichen Vormündern frei zu sein.

Sein Lager — das ist vor allem die Partei selbst, die von seinem Stellvertreter Rudolf Heß geführt wird, das ist **die politische Organisation und die Arbeitsfront,** mit Robert Ley an der Spitze; das ist **der Arbeitsdienst,** den Oberst Hierl leitet; das ist **die Hitler-Jugend** mit ihrem Führer Baldur von Schirach; das ist schließlich **die 100 000 Mann zählende Garde des Regimes: die Schutzstaffeln,** über die Heinrich Himmler das Kommando führt. Innerhalb **dieser Formationen gibt es keine Gärung, und ihre Leiter sind ihrem Führer treu.**

„Es existierten dagegen ernsthafte Gärungsstoffe in der SA." Doch eine so riesige halbmilitärische Organisation konnte das Regime entbehren; **entbehren konnte es die 2-Millionen-Masse von Menschen,** unter denen es einerseits viele **ehemalige Kommunisten,** andererseits abenteuerliche Söldner gab, welche die soziale Ideologie der Bewegung kalt ließ, denen dieses untätige Leben langweilig war und die immerfort von der Bereitschaft zu Märschen und Taten sprachen. Diese angeblichen „Garanten der Revolution", wie sich Röhm stets ausdrückte, waren **für die Nationalsozialistische Revolution bloß eine große Gefahr.** Besonders in der Hand eines Menschen, der — von seiner Überlegenheit überzeugt — nicht Anstand nahm, **sogar in Gesprächen mit Ausländern, den Kanzler als „Schwächling" zu bezeichnen.**

„Es ist noch nicht genau bekannt, was der neue Stabschef der SA. Viktor Lutze mit dieser Organisation anfangen wird. **Mindestens wird er sie reduzieren und ihr den militärischen Charakter nehmen.** Es kann auch zur vollständigen Auflösung der SA. kommen. Die Erschießung einiger zehn SA.-Männer durch die Milizleute der SS hat sicherlich den Antagonismus der „braunen" Hemden gegen die „schwarzen" vergrößertund mußte andererseits viele SA.-Männer, die von Röhm und seine Helfeshelfer gewonnen waren, tief erbittern. Nach den Plebisgutwahlen vom 12. November 1933 war die SA. eine Chance, die man am schleunigsten hätte demobilisieren sollen. Diese Operation war leicht und möglich, wenn sich ihr Röhm nicht weiter widersetzt hätte. Seine Hoffnung, sich der Reichswehr zu bemächtigen, hat diese Demobilisierung ungemein erschwert und **als mit dem widerspenstigen Stabschef der SA. verschiedene politische Gegner des Kanzlers Hitler und des Nationalsozialismus in Fühlung zu treten suchten, als sich Koalitionen von Unzufriedenen, die ihre Armee eben in den Scharen der SA. sahen, zu kristallisieren begannen, — blieb nur ein Ausweg: ein chirurgischer Eingriff,** der dieser Kraft ihre leitenden Zentren nahm.

„Die Operation — fährt Smogorzewski fort — war nicht gefahrlos. Kanzler Hitler mußte der Verwaltung, der Polizei, der Armee sicher sein; er mußte auch volles Vertrauen zu seinen nächsten Mitarbeitern haben, die er mit den schwierigsten Aufgaben betraute.

Soweit es sich um die Verwaltung handelt, so ist sie im ganzen Reich vom nationalsozialistischen Lager genügend beherrscht. Sie ist auf den Spitzen schon genügend vereinheitlicht und ihre Leitung hat im ganzen Reich der Innenminister **Frick, ein Hitler gänzlich ergebener Mann.**

Um die Polizei auf dem Gebiete Preußens gab es eine Reihe von Monaten hindurch einen Kompetenzkampf zwischen Frick und dem Ministerpräsidenten Göring. Er endigte am 20. April 1934 mit der Konzentrierung der Geheimen Staatspolizei des Reichs in den Händen des SS-Führers Heinrich Himmler.

Am 11. Mai aber wurde der gewesene Chef der Ortsgruppe der SS und spätere Polizeigeneral Kurt Daluege Chef des Polizeidepartements im Reichsinnenministerium und somit Chef der Schutzpolizei in ganz Deutschland. Natürlich trägt Göring sowohl im Hinblick auf seine Funktion als auch seine Stellung in der Partei und auch infolge seines Temperaments auf dem Gebiete Preußens der formellen Kompetenzeinteilung nicht gar zu sehr Rechnung. Er verfügt übrigens in Preußen über eine eigene „Landespolizeigruppe", die er selbst geschaffen hat und die etwa 30 000 ausgezeichnet bewaffnete, **nicht** so sehr als

Der Röhm-Putsch war eine reine Führer-Revolte.

DNB Berlin, 7. Juli.

Der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, wurde von einem Vertreter des „Angriff" über die Zukunft der SA befragt:

„Mein Chef des Stabes, wußten Sie ebenso wie der Führer, Hermann Göring, Dr. Göbbels und einige andere aus der Umgebung des Kanzlers schon vor Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA-Führer?"

„Ich erfuhr von dem verräterischen Treiben Röhms und seiner Umgebung erst, als sich die Lage wirklich zugespitzt hatte. Ich wurde dann als einer der ältesten SA-Führer Deutschlands, der übrigens auch schon seit langem Front gemacht hatte gegen die Linie der Obersten SA-Führung, vom Führer hinzugezogen, um bei der Niederschlagung der Rebellen mitzuwirken. Zu dem Kreis der Vertrauten und Freunden Röhms gehörte ich nie."

„Kam die ehrenvolle Berufung zum Chef des Stabes der SA für Sie überraschend?"

„Ja, das war schon eine Überraschung für mich. Ich hatte niemals daran gedacht, daß ich einmal Chef des Stabes werden würde, vor allem deswegen nicht, weil ich auch nicht den Ehrgeiz hatte, es zu werden."

„Glauben Sie, daß die Verräter mit ihren verbrecherischen Plänen bei der SA irgendwie Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, wenn der Führer dem Spuk im letzten Augenblick nicht ein jähes Ende gemacht hätte?"

Der Chef des Stabes erklärt mit aller Entschiedenheit, das kein SA-Mann zu dem Verräter Röhm gestanden hätte. Bei dem ganzen Spuk handelte es sich lediglich um eine reine Führerrevolte. Und auch von den Führern war es nur ein ganz kleiner Kreis, der die Rebellion mitmachen wollte.

„Es ist also tatsächlich so, daß der einfache und unbekannte SA-Mann und seine Führer nichts von den seit Wochen vorbereiteten verräterischen Unternehmen der obersten Führer-Clique wußten und daß sie infolgedessen keineswegs belastet sind?"

„Nein, die SA braucht sich wirklich nicht zu schämen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verrätern wurde. Sie sollte von ihnen nur mißbraucht werden, steht aber heute makellos da. Mit Stolz kann ich sagen, daß die gesamte SA sauber ist und demnächst wieder mit erhobenem Haupt das Braunhemd tragen kann.

Der Führer steht selbstverständlich treu zu ihr und liebt sie. Wäre sein Verhältnis zu ihr auch nur ein bißchen getrübt, er hätte sie ja auflösen können. Oder er hätte nicht die alte Garde damit beauftragt, dort, wo noch etwas faul sein sollte, für gründliche Säuberung zu sorgen."

Auf die Frage, ob von der ehemaligen obersten SA-Führung nicht absichtlich politisch unzuverlässige Elemente von den Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und aus dem Stinneslager in der SA aufgenommen worden sind, erklärt der Chef des Stabes, daß er dies nicht unbedingt bejahen möchte. Er sei allerdings der Meinung,

daß einige der nun gerichteten früheren SA-Führer die Aufnahme solcher Elemente gewünscht hätten, um dadurch Unzufriedene in der SA zu sammeln.

Wie wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Schutzstaffeln gestalten?"

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Formationen ein reines kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch zukünftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben."

Über die Neuorganisation der SA kann der neue Chef des Stabes heute natürlich noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seiner Überzeugung Ausdruck, daß eine Neuorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. **Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Chef des Stabes, Lutze, aus den braunen Formationen ein unbedingt sauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein politisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen, entschlossen ist.**

„Wird dann zukünftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein müssen?"

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA-Mann, in erster Linie aber der SA-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen mit Haut und Haaren verschrieben sein?"

Der von dem früheren Stabchef verliehene Ehrendolch darf nach Entfernung des Namens des Verräters wieder getragen werden, genau so wie alle SA-Männer ihren **Dienstdolch** tragen dürfen. Die Entscheidung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Ersatz für den Ehrendolch erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.

Rudolf Heß über die Ereignisse.

Flensburg, 7. Juli. Am zweiten Tage der Reichs- und Gauleiter-Tagung der NSDAP gedachte der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß der Ereignisse, die zur Säuberungsaktion innerhalb der SA.-Führung führten.

Durch den verdienten Tod von einem Dutzend Meuterern sei ein furchtbares Blutbad vermieden worden.

Der Stellvertreter des Führers hob insbesondere die disziplinierte Haltung der politischen Organisationen und den aufopfernden Einsatz der SS in diesen Tagen hervor. Er betonte dabei aber, **daß diese Säuberungsaktion innerhalb der oberen Führung der SA nichts zu tun habe den SA.-Männern selbst.** Die Partei werde jeder Beleidigung und Mißachtung der SA mit aller Schärfe entgegentreten.

Falsche Gerüchte über Göring.

Das Deutsche Nachrichtenbureau verbreitet folgendes Dementi: Die im Auslande verbreitete Meldung, daß Ministerpräsident Göring einen Unfall erlitten habe, ist glatt erfunden und entbehrt jeder Grundlage.

Deutsch-schweizerischer Pressekonflikt.

Berlin, 7. Juli. (PAT) Den Schweizer Zeitungen wurde in Deutschland für die Dauer von zwei Wochen das Debit entzogen. Gegen diese Maßnahme ist die Schweizer Gesandtschaft in Berlin mit einem Protest hervorgetreten und hat angekündigt, daß die Schweizer Regierung zu Repressalien ihre Zuflucht nehmen werde, falls das Verbot nicht innerhalb von 72 Stunden aufgehoben wird.

Wie nachträglich aus Genf gemeldet wird, hat der Bundesrat beschlossen, dem „Völkischen Beobachter", dem „Angriff" und der „Berliner Börsenzeitung" das Postdebit zu entziehen.

Francois-Poncet wieder in Berlin.

Berlin, 7. Juli. (PAT) Der französische Botschafter François-Poncet ist am Freitag von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Polizisten wie Soldaten zählt. Eben diese in graugrüne Uniformen gekleidete, von der Reichswehr ganz unabhängigen Abteilungen haben den SS-Abteilungen bei der Säuberungsaktion auf preußischem Gebiete vortreffliche Beihilfe geleistet. In Bayern dagegen haben sich die SS selber Rat zu schaffen vermocht.

„Die **Reichswehr hat an den Repressalien gar keinen Anteil genommen.** Ihr Kommandant hat nicht einmal von der vorbereiteten Aktion Kenntnis gehabt. Erst am 30. Juni abends, als die Aktion bereits im Gange war, wurden die Abteilungen der Reichswehr alarmiert und im Bereitschaftszustande in den Kasernen gehalten. Aus dem Finger sind die Vermutungen gesogen, daß Kanzler Hitler auf den ausdrücklichen Wunsch der Reichswehr Röhm und sein Komplott liquidiert hätte. Die Reichswehrgenerale haben mit Freude von der Liquidierung Kenntnis genommen, doch hat sich **der Kanzler zu dieser Operation nicht deswegen entschlossen, um sich von irgendeinem Faktor im Staate abhängig zu machen, sondern ganz im Gegenteil: sein einziges Ziel war, sich die größtmögliche Unabhängigkeit in der Staatsregierung zu sichern.** Der Einfluß der Reichswehr im Reiche würde erst dann zunehmen, wenn das nationalsozialistische Lager ideologisch auseinanderfallen und organisatorisch schwächer zu werden anfinge.

Eine derartige Prophezeiung wäre aber zumindest verfrüht. **Diejenigen Leute, die den Kanzler Hitler schon als Vollstrecker der Wünsche der Reichswehr sahen, kennen nicht die Wirklichkeit.** Was bedeutet aber die Bezeichnung (Reichswehr)? **Es gibt in der Reichswehr keine Konspiration, dort herrscht eine glänzende Disziplin;** wenn man also vom Wunsche oder Willen der Reichswehr spricht, meint man damit die Wünsche und den Willen ihrer jetzigen Befehlshaber, also des Kriegsministers, General v. Blomberg, des Chefs des Ministeramtes, General v. Reichenau, des obersten Feldherrn der Armee, General v. Fritsch, sowie seines Stabschefs, General Beck. **Keiner von ihnen ist psychologisch oder politisch imstande** — sogar wenn ihm eine solche Idee nahegelegt werden würde — **die Reichswehr gegen Hitler und nationalsozialistische Bewegung in Aktion**



treten zu lassen. Einen solchen Gedanken könnte Gen von Seeckt fassen, doch der ist in China; **dies zu tun hat Gen. v. Schleicher beabsichtigt, aber er lebt nicht mehr.**

„Schließlich — konnte eine Quelle ernstlicher Schwierigkeiten für den Kanzler ein solches oder anderes Verhalten seiner nächsten Mitarbeiter im Laufe der Durchführung der Säuberungsaktion sein. In dieser Hinsicht hat er **keine Enttäuschung** erlebt. **Göring** vergaß sowohl seine Kompetenzstreitigkeiten mit Frick, als auch seine Abneigung gegen Göbbels. Vor einem Jahre blickten die Kreise der sog. Reaktion auf Göring als auf den Mann, den man Hitler entgegenstellen könnte. Nachdem sie sich orientiert hatten, daß diese Rechnung vergeblich war, — **wandten sie ihre Bemühungen Röhm zu.** Doch die Tatsache, daß **der Ministerpräsident Preußens an der Säuberungsaktion einen so großen Anteil genommen, daß er ihr seinen eigenen Stempel aufgedrückt hat, — bindet ihn stärker als je an Hitler und konsolidiert das nationalsozialistische Lager.** Der Kanzler steht an der Spitze dieses Lagers. Wie er einige Tage vor der Aktion vom 30. Juni dem Londoner Korrespondenten der „New Chronicle" erklärt hat, wird er in der weiteren Führung der Partei und des Reichs **"weder nach links, noch nach rechts gehen".**

Kommunistische Straßenkämpfe in Amsterdam.

DNB **Amsterdam, 6. Juli. In mehreren Stadtteilen Amsterdams kam es am Mittwoch abend zu ernsten Zwischenfällen, die sich schließlich im Laufe der Nacht zum Donnerstag zu förmlichen Straßenkämpfen steigerten, zwischen einem starken Polizeiaufgebot und einer aufrührerischen Menge, die von kommunistischen Elementen aufgestachelt wurde.**

Die Unruhen begannen bereits in den ersten Abendstunden in dem im Zentrum gelegenen Arbeiterviertel Jodan, in dem sich eine größere Menschenmenge zusammengerottet hatte, um gegen die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung zu protestieren. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Lage einen bedrohlichen Charakter an; die Polizei mußte fortwährend neue Verstärkungen anfordern. Die Aufrührer zerstörten in verschiedenen Straßenzügen die Laternen und

errichteten Barrikaden.

Die Polizei wurde ferner aus den Häusern mit Blumentöpfen Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardiert. Erst nach umfangreichem Gebrauch der Schußwaffe konnte in den frühen Morgenstunden die Ordnung wieder hergestellt werden.

Fast gleichzeitig ist es in den Abendstunden in den östlichen Stadtvierteln zu ähnlichen Zwischenfällen gekommen, wobei nur der Anlaß ein anderer war. Auf die Kunde, daß auf dem Ambonplein eine Versammlung der Nationalsozialistischen Bewegung (NSB) abgehalten werden sollte, hatten sich große Scharen marxistischer Elemente eingefunden, um die Veranstaltung zu stören. Die Versammlung wurde aber im letzten Augenblick abgesagt. Trotzdem schwoll die Menge auf mehrere Tausend an. Da man ernste Ausschreitungen befürchtete, rückten starke Polizeiabteilungen von allen Seiten heran. Die Polizeibeamten wurden

mit Pflastersteinen beworfen.

Auch hier mußte des öfteren von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Bis nach Mitternacht war die Polizei genötigt, fortwährend nach allen Richtungen hin Streifen einzusetzen.

Bei den Zusammenstößen gab es eine ganze Anzahl mehr oder weniger Schwerverletzte. Ob auch Tote zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Plünderung der Geschäfte.

Die kommunistische Aufruhrhetze nahm am Donnerstag abend im Arbeiterviertel Jordan einen ernsten Charakter an. In diesem lang ausgestreckten und unübersichtlichen Teil der Altstadt mit seinen vielen schmalen Gassen hatte die Polizei bereits in den frühen Abendstunden einen schweren Stand. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde von aufsässigen Elementen an verschiedenen Stellen

das Pflaster aufgebrochen und ein großer Teil der Straßenbeleuchtung durch Steinwürfe zerstört.

Darauf wurde eine Reihe von schmalen Straßen durch Errichtung von Barrikaden unzugänglich gemacht und eine Anzahl Brücken abgebrochen. Die Polizei versuchte zunächst, diesem Treiben Einhalt zu gebieten, wobei man, um Menschenleben zu schonen, nur spärlich Gebrauch von der Schußwaffe machte. Trotz starken Aufgebots kam jedoch die Polizei immer mehr in Bedrängnis und schließlich mußte sie sich aus dem ganzen Viertel zurückziehen, das in weitem Umkreis abgesperrt gehalten wird.

Im Innern des Sperrkreises sollen zahlreiche Geschäfte geplündert worden sein. Ob bei den bisherigen Straßenkämpfen Tote zu beklagen sind, steht noch nicht fest. Die Anzahl der Verletzten dürfte jedenfalls beträchtlich sein. Hinter den Sperrketten der Polizei drängte sich gegen Mitternacht eine große Anzahl Neugieriger. Wiederholt hörte man Schüsse aus den in völlige Dunkelheit gehüllten Straßenzügen des Jordan.

Der Londoner Besuch Barthous.

Der französische Außenminister **Barthou wird am** kommenden Sonntag nachmittag in Begleitung des französischen Kriegsministers zu seinem angekündigten Besuch in London eintreffen. Die Unterredungen mit den britischen Ministern werden sich auf englisch-französische Flottenfragen erstrecken. Barthou wird Besprechungen mit dem britischen Außenminister Sir John Simon im Foreign Office haben, ferner wird er mit Goldwin zusammentreffen. Die Rückkehr nach Paris ist für Dienstag nachmittag vorgesehen.

Wie in amtlichen Kreisen erklärt wird, entbehrt das Gerücht, wonach Barthou nach London kommen soll, um über ein englisch-französisches Bündnis zu verhandeln, jeglicher Grundlage.

Englische Blätterstimmen.

Der bevorstehende Besuch des französischen Außenministers Barthou in London war Mittwoch Gegenstand von zwei bemerkenswerten Pressekommentaren. Im **„Daily Telegraph"** meldet **Pertinax** aus Paris, daß Barthou bei seinen Besprechungen in London hauptsächlich die Stellungnahme des englischen Kabinetts zu den französischen Plänen feststellen wolle. Der englische Botschafter in Paris sei über den nordöstlichen Pakt, den Frankreich anstrebe, bereits unterrichtet worden. Die englischen Kabinettsmitglieder verhielten sich den französischen Plänen gegenüber jedoch äußerst zurückhaltend.

In einer groß aufgemachten, aber mit Vorsicht aufzunehmenden Meldung sagt der marxistische **„Daily Herald"**, daß bei dem Besuch des französischen Außenministers die augenblicklichen französischen Pläne besprochen werden sollten. Macdonald, der der hauptsächlichste Gegner der französischen Pläne sei, sei augenblicklich auf seinem dreimonatigen Erholungsurlaub und damit kaltgestellt und der Kriegsminister Lord Hailsham, der ein großer Befürworter der französischen Pläne sei, entwickle sich in der Abwesenheit Macdonalds immer mehr als der Führer des englischen Kabinetts. Nach dem Fehlschlag des Völkerbundes und nachdem die Wertlosigkeit des Locarno-Paktes festgestellt worden sei, werde die wahre Sicherheit nur noch in einem militärischen Bündnis zwischen England und Frankreich gesehen. **Zwischen den englischen und den französischen militärischen Sachverständigen seien die Verhandlungen bereits aufgenommen worden.**

Pariser Stimmen.

Ein Teil der Pariser Abendblätter wendet sich in schärffter Weise gegen die Ausführungen des „Daily Herald", wonach die Londoner Reise des französischen Außenministers dazu dienen solle, ein englisch-französisches Militärbündnis anzubahnen, das in Zukunft an die Stelle des Völkerbundes und des Locarnopaktes treten würde. Man könne sich kaum ein hinterlistigeres Manöver vorstellen, schreibt der Außenpolitiker des **„Petit Parisien"**, denn nicht ein einziges Wort dieses Gerüchtes beruhe auf Wahrheit. Es sei überhaupt nicht denkbar, daß Frankreich auf seine Mitarbeit im Völkerbund verzichte, nachdem es seine ganze Politik auf dieser Einrichtung aufgebaut habe und nachdem alle seit dem Kriege abgeschlossenen Verträge einschließlich des Locarnovertrages im Rahmen des Völkerbundpaktes abgeschlossen worden seien. Das Blatt wiederholt sodann noch einmal den bereits von amtlicher Seite bekanntgegebenen Zweck der Reise Barthous und erklärt, daß der französische Außenminister in erster Linie seinen englischen Kollegen über seine letzte Reise nach Bukarest und Belgrad sowie über die französisch-russische Annäherungspolitik unterrichten werde.

Man werde ferner über die immer dringender werdende Notwendigkeit sprechen, in Erwartung einer möglichen Abrüstung ein Sicherheitssystem in Europa zu schaffen, das geeignet sei, den Frieden zu sichern. Dieses System müsse aber auf der Treue zum Völkerbund und in der Politik jener regionalen Pakte liegen, die Politis in seinem letzten Genfer Bericht verteidigt habe.

Der **„Temps"** unterstreicht die Notwendigkeit einer engen französisch-englischen Zusammenarbeit, weil beide Länder „die ungetrübte moralische Kraft der gesamten liberalen Zivilisation" darstellten, die die moderne Welt geschaffen habe. Das Hauptinteresse der beiden Länder sei die Aufrechterhaltung der Osteuropäischen Sicherheit. Die „Aufrüstung Deutschlands" habe den Engländern glücklicherweise zu verstehen gegeben, daß für sie das Sicherheitsproblem ebenso wichtig sei wie für Frankreich und es scheine, als ob die stets sehr heikle Entwicklung von einer traditionellen politischen Haltung zu einer neuen Doktrin nunmehr vollzogen sei.

Die deutsche Turnerschaft in Danzig.

Der große Donnerstag in Zoppot. — Aufmarsch der Turner in Zoppot. — Begrüßung. — Turnen am Abend. — Kaiserwalzer. — Fackeltanz. — Feuerwerk.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 6. Juli.

Schon lange hat Danzig sich gefreut auf diese Tage mit der Deutschen Turnerschaft. Viele Vorbereitungen wurden getroffen. Man wollte den Turnern die Tage in Danzig so schön wie möglich machen. Nun sind die Häuser geschmückt mit Grün, die Fahnen wehen. Danzig grüßt seine Gäste. In den Straßenbahnen ist ein Gelächter, ein Geplauder: die Wagen sind voller Turner, an den Haltestellen lachen sie vor Vergnügen, wenn die voll besetzten Wagen wieder durchfahren müssen. Alles ist heiter und fröhlich und frisch. Und man vergißt bei den munteren Turnern beinahe, daß es ja eigentlich ein häßlicher Regentag ist, so häßlich, wie wir schon lange keinen mehr in Danzig gehabt haben.

Donnerstag nachmittag in Zoppot war die Eröffnung dieser schönen Tage. Vormittags war es kalt und regnerisch. Am Nachmittag wurde es hell und freundlich, die Sonne schien. Es wurde ein ganz besonders schöner Tag! Es wäre auch jammerschade gewesen, wenn dieser Tag, dieses wundervolle bunte Bild verregnet wäre!

Wir haben in Zoppot schon viele schöne Tage, schon viele schöne Feste erlebt. Aber dieser Aufmarsch der Turner war etwas ganz besonders Eindrucksvolles. Der Kurgarten selber war mit Fahnen und Fähnchen, mit Girlanden und Zweigen geschmückt. Auf der Terrasse des Kurhauses hatten sich die Ehrengäste versammelt, unter ihnen der Präsident des Senats Dr. Rauschning, der Präsident des Volkstages, Senator von Wnuck, der Brigadeführer der SA Linsmayer und der Staatskommissar der Stadt Zoppot Temp.

Auf dem Podium, das dicht hinter der Leuchtfontäne errichtet war, marschierten die Turner auf, mit begeisterten Zurufen von der Menge begrüßt. Als die Mannschaft des Saarlandes erschien, brach alles in spontanes Beifallsklatschen und -rufen aus. In weiß, blau und schwarz, mit den weiß-blauen Turnerfahnen und den vielen bunten Landesfahnen nahmen die Turner Aufstellung. Ein farbenfrohes, leuchtendes Bild! Der Steg, der Kurgarten voller Menschen, am Steg hatten zwei große deutsche Dampfer angelegt und gaben dem Bild etwas noch Feierlicheres.

Nach dem Fanfarenmarsch und dem Lied „Die Himmel rühmen" begrüßte der Staatskommissar der Stadt Zoppot Temp sowohl die Ehrengäste, wie auch vor allem die Turner, die von überall gekommen waren, aus allen Landen Deutschlands, und auch von der Saar, von den Deutschen aus Polen. Nur die Memelländer hatten keine Mannschaft schicken können. Ihrer gedachte der Staatskommissar mit warmen Worten. Er sprach davon, wie Turnertum und Volkstum dicht beieinander ständen, daß der Nationalsozialistische Staat beides fördern wolle: Denn wir brauchten Menschen mit gesundem Geist in gesundem Körper. Wir hier in Danzig ständen auf Vorposten des Deutschtums, wir kennen den Grenzlandkampf, und darum danken wir den Turnern, daß sie zu uns gekommen seien: „Nach Ostland woll'n wir reiten, gen Ostland geht unser Ritt". Der Redner schloß mit einem Heil auf unsern Führer, zu dem wir alle in Treue ständen.

Ihm dankte als Vertreter der Turnerschaft Schulrat Babbel, Führer der DT im Gau Ostpreußen-Danzig. Er sprach von der Gemeinschaftsidee, die erzogen werden müßte, und die zu erziehen, die Turnerschaft da wäre, ihr diene die Turnerschaft. Er gedachte Jahns und Hitlers, der beiden Männer, die das so klar erkannten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß er. Begeistert sangen alle das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied.

Am Abend folgten Vorführungen der Turner auf dem Podium im Kurgarten. Der Abend war ebenso schön wie der Nachmittag. Als die Lichter — bunte Lämpchen im Garten, eine großartige Beleuchtung des Kurhauses mit einem riesigen DT — angesteckt waren, als die Turner so im Licht standen, hoch über der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge, da mußte einen jeden der Eindruck dieses Bildes packen. Bei der sehr guten Musik der Kurkapelle brachten die Turner der einzelnen Gruppen ihre Darbietungen.

Ein Fahnentanz weiß gekleideter Mädchen mit blau-weißen Fahnen war ein wunderbares Bild. Der Wind, der nicht kalt und störend war, wehte in den weiten Röcken der Mädchen und in den Fahnen, und gab den anmutig-beherrschten Bewegungen etwas noch Gelösteres. Ebenfalls fanden die Fechtvorführungen der weiblichen und männlichen Turner großen Beifall. Herrlich in der tänzerischen Leichtigkeit wirkte das darauf von einer Mädchengruppe vorgeführte Keulenschwingen.

Eine stürmische Begeisterung löste die wirklich fabelhafte Barren-Mannschaft aus, die mit einer Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit Übungen ausführte, als sei es gar nichts: Schulterstand, Handstand, Handgehen, Überschläge, Saltos und geradezu wunderbare Abgänge aus den unmöglichsten Übungen heraus! So wollte der Beifall auch nicht enden, als die Mannschaft dicht hintereinander auf den Händen, mit ganz gestreckten Körpern auf den Holmen über die Barren ging!

Aber auch die Polonaise (nach der Polonaise von Chopin in As-Dur) der Mädels, die Gymnastik, die Bodengymnastik fand mit Recht große Freude bei allen Zuschauern. Der Beifall wollte kaum enden.

Den Höhepunkt, und in seiner Eigenartigkeit das eindruckvollste Bild war aber wohl der Kaiserwalzer von Strauß, getanzt auf den Dächern der Wandelhallen von weiß gekleideten Mädchen. Wie helle Silhouetten, hoben sie sich ab von dem dunklen Hintergrund des Himmels. Ganz gelöste Gestalten, gingen zu einander und von einander, und standen ganz reglos wie Statuen, nur der Wind wehte ganz leicht in ihren weiten Röcken.

Am Nordstrand fand zum Abschluß ein Fackeltanz der Königsberger Mannschaft statt, der ein herrliches Bild bot.

Dem folgte zu Ehren der Turner das traditionelle große Feuerwerk in Zoppot schon an diesem ersten Donnerstag im Juli.

In diesen Tagen folgen nun die verschiedenen Wettkämpfe auf der Kampfbahn-Niederstadt, und am Sonntag der große Umzug der Turner durch Danzig.

Dieser Donnerstag aber wird wohl allen Teilnehmern der Tagung und für ganz Danzig unvergeßlich bleiben.

Sommernacht.

Es wallt das Korn weit in die Runde.
Und wie ein Meer dehnt es sich aus,
Doch liegt auf seinem stillen Grunde
Nicht Seegewürm noch andrer Graus;
Da träumen Blumen nur von Kränzen
Und trinken der Gestirne Schein,
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen
Saugt meine Seele gierig ein!

In meiner Heimat grünen Talen
Da herrscht ein alter schöner Brauch:
Wann hell die Sommersterne strahlen,
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch,
Dann geht ein Flüstern und ein Winken,
Das sich dem Ährenfelde naht,
Da geht ein nächtlich Silberblinken
Von Sicheln durch die goldne Saat.

Das sind die Burschen jung und wacker,
Die sammeln sich im Feld zuhauf,
Und suchen den gereiften Acker
Der Witwe oder Waise auf,
Die keines Vaters, keiner Brüder
Und keines Knechtes Hilfe weiß —
Ihr schneiden sie den Segen nieder,
Die reinste Lust ziert ihren Fleiß.

Schon sind die Garben festgebunden
Und rasch in einen Ring gebracht;
Wie lieblich flohn die kurzen Stunden,
Es war ein Spiel in kühler Nacht!
Nun wird geschwärmt und hell gesungen
Im Garbenkreis, bis Morgenluft
Die nimmermüden braunen Jungen
Zur eignen schweren Arbeit ruft.

Gottfried Keller.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Juli.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ein interessanter Prozeß

gelangte vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zur Verhandlung. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 38jährige Mechaniker Paweł Ciechocinski, der 27jährige Anton Koślicki und der 28jährige Jan Kleju, alle drei hier wohnhaft. Interessant sind die Hintergründe dieses Prozesses. Im vergangenen Jahre wurde Ciechocinski wegen Banknotenfälschung vom hiesigen Bezirksgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kriminalpolizei fand bei der Verhaftung des C. in dessen Wohnung außer Falschgeld lithographische Platten mit tadellos gearbeiteten Zeichnungen von 20-Złoty-Banknoten auf. Diese beschlagnahmten Platten bildeten in dem Falschmünzerprozeß gegen C. einen der Hauptbeweisgegenstände. C., dem alles daran lag, diese schwer belastenden Beweisstücke aus dem Gerichtsgewahrsam verschwinden zu lassen, setzte sich mit den beiden Angeklagten in Verbindung und **überredete sie, an den Gerichtsdiener Józef Antoniewicz heranzutreten und diesen zu veranlassen, gegen eine angemessene Belohnung die Platten herauszugeben.** Anstelle der ausgezeichnet gearbeiteten Platten wollte man vollständig minderwertige Platten unterschieben, die als Beweis dafür dienen sollten, daß man nach diesen 20-Złotyscheine unmöglich anfertigen könne.

Koślicki sowie Kleju erklärten sich hierzu bereit und versuchten nun im November v. J. von dem Gerichtsdiener die Platten herauszubekommen. Auf dieses Ansinnen ging der Gerichtsdiener nicht ein und erstattete sofort davon seiner vorgesetzten Behörde Anzeige. Als Koślicki merkte, daß die Sache schief ging, eilte er zur Kriminalpolizei, erstattete dortselbst über die Angelegenheit Bericht und stellte die ganze Sache so dar, als sei er nur zum Schein, um der Polizei behilflich zu sein, auf den Vorschlag des C. eingegangen. Koślicki, ein früherer Rechtsanwaltssekretär, gibt jetzt in der Gerichtsverhandlung gleichfalls an, daß er nur zum Schein sich bereit erklärt habe, den Vorschlag des C. auszuführen. Die beiden übrigen Angeklagten bekennen sich ebenfalls nicht zur Schuld. Nach durchgeführter Verhandlung erkannte das Gericht alle drei Angeklagten für schuldig und verurteilte C zu 8 Monaten, die beiden anderen Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis. Außerdem erhielten alle drei eine Geldstrafe von je 300 Złoty, die im Nichteintreibungsfalle in einen Monat Gefängnis umgewandelt wird.

§ **Einen gefährlichen Sturz von der Leiter** erlitt im Städtischen Elektrizitätswerk der 58jährige Arbeiter Stanisław Kachelski, Weidenstraße (Ugory) 18. Er erlitt dabei einen Beinbruch und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Durch die Explosion eines Einkochglases** ereignete sich wieder ein schwerer Unfall. Die 22jährige Köchin Hedwig Walter, Jankestr. (Chelminska) 22 wurde durch einen großen Glassplitter an der rechten Hand so schwer verletzt, daß sie in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Mit dem Auto in das Schaufenster.** Als gestern ein Personenauto vom Wollmarkt in die Friedrichstraße (Długa) biegen wollten, verlor der Lenker plötzlich die Gewalt über den Wagen und das Auto fuhr in das Schaufenster des Schuhwarengeschäfts von Bobowski, Wollmarkt 8. Glücklicherweise kamen Personen dabei nicht zu Schaden.

§ **Ein jugendlicher Messerheld** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es ist dies der 20jährige Landwirtssohn Kazimierz Grygas aus Wilcze, Kreis Bromberg. Im Juli v. J. kehrten die Landwirtssöhne Paul und Emil Splittstößer, die gleichfalls in Wilcze wohnen, gegen 10 Uhr abends von einem Vergnügen nach Hause zurück. In ihrer Gesellschaft befanden sich noch die Landwirtssöhne Franz Klunder und Alfred Bentzke. Als die jungen Leute in der Nähe ihres Dorfes angelangt waren, begegnete ihnen der Angeklagte, der nach kurzem Wortwechsel ein Messer aus der Tasche zog und Paul Splittstößer einen Stich in den Rücken versetzte und darauf die Flucht ergriff. Der Messerstich erwies sich als ziemlich gefährlich, da die rechte Lunge verletzt worden war, so daß Sp. sechs Wochen krank zu Bett lag. Der Angeklagte gibt vor Gericht zu, daß er dem Paul Sp. einen Messerstich versetzt habe, doch will er angeblich in der Notwehr gehandelt haben, da er von diesem und dessen Freunde überfallen worden sei. Die als Zeugen vernommenen jungen Deutschen bestreiten die Angaben des Angeklagten und sagen aus, daß G. bereits auf dem Vergnügen Händel mit ihnen versucht habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Zwei Alkohol-Leichen** wurden im Laufe des gestrigen Tages in Bromberg aufgefunden. In der Langewicz-Straße fanden Vorübergehende einen Mann mit blutendem Kopf besinnungslos auf dem Pflaster liegend auf. Man alarmierte sofort die Polizei mit der Mitteilung, daß das Opfer eines Totschlags oder Mordes aufgefunden worden sei. Polizei und Rettungswache waren sofort am vermeintlichen „Tatort" und sorgten zunächst für die Überführung des Aufgefundenen in das Städtische Krankenhaus. Hier stellte man aber fest, daß man es mit einem 28jährigen Maler zu tun hatte, der infolge übermäßigen Alkoholgenußes auf das Pflaster gestürzt war und sich dabei die Kopfwunde beigebracht hatte. Auf dem Bahnhofsgelände wurde unter ähnlichen Umständen ein 29jähriger Arbeiter aus Thorn ebenfalls mit einer blutenden Kopfwunde aufgefunden. Auch hier lag übermäßiger Alkoholgenuß vor.

§ **Das Opfer einer Kurpfuscherin** wurde ein 25jähriges Dienstmädchen aus dem Kreise Schubin. Sie war hier einer sogenannten „weisen Frau" in die Hände gefallen und ist an den Folgen eines unerlaubten Eingriffs gestorben. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,10—1,20, für Eier 0,90, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,40—1,50. Für Gemüse und Obst zahlte man: Blumenkohl 0,10—0,20, Weißkohl 0,10, Stachelbeeren 0,40—0,50, Mohrrüben 0,08 bis 0,10, Radieschen 0,10, Salat 0,05, Schoten 0,25, Rhabarber 0,05, Zwiebeln 0,05, Blaubeeren 0,25, Kirschen 0,50—0,60, Sauerkirschen 0,30, Tomaten 1,00, Gurken 0,30, Johannisbeeren 0,25. Für Geflügel zahlte man: Enten 2—2,50, Hühner 2—3, Hühnchen 0,80—1,50, Tauben 0,50—0,60. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,70, Schweinefleisch zu 0,50 bis 0,65, Rind- und Kalbfleisch zu 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1—1,40, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70—1, Bressen 0,50—0,80, Karauschen 0,70—1, Krebse 1—3 die Mandel.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsch-polnisches Fußballspiel in Kolmar.

Kürzlich weilte der NS-Sportverein Flatow zum Rückspiel gegen den polnischen Verein „Związek Strzelecki" in Kolmar. Die Aufnahme bei dem polnischen Verein war eine überaus gute und man trat den Deutschen überall äußerst höflich und gastfreundschaftlich gegenüber.

Ein besonderes Erleben war wohl für jeden der Teilnehmer das Zusammensein mit dem deutschen Turnverein und den Mitgliedern der deutschen Kolonie im Lokale „Haber" in Kolmar. Der Führer der deutschen Mannschaft, Hauptwachtmeister Schuld, überbrachte den Deutschen die Grüße der Heimat und betonte nach kurzen Ausführungen über das Leben im nationalsozialistischen Deutschland die Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen. Der Führer des Deutschen Turnvereins, Kamerad Warmbier, fand warme Begrüßungsworte und betonte, daß derartige Veranstaltungen auch wesentlich zur gegenseitigen Verständigung, insbesondere zur Besserung der Verhältnisse zwischen Deutschen und Polen beitragen werden. Er überreichte dem deutschen Führer eine Ehrennadel.

Gegen 20 Uhr erfolgte im Schützenhaus das Abendessen mit der offiziellen Begrüßung. Der Vorsitzende des polnischen Vereins, Herr Kubiak, fand herzliche Worte der Begrüßung für die deutschen Gäste und dankte der deutschen Mannschaft und ihrem Führer besonders für das Zustandekommen und die faire Art der Durchführung des Spieles. Hauptwachtmeister Schuld dankte im Namen des NS-Sportvereins für die freundliche Aufnahme und die erwiesene Gastfreundschaft.

Die Veranstaltung selbst war ein voller Erfolg. Gegen 14.30 Uhr erfolgte unter schneidiger Marschmusik der Aufmarsch der Mannschaften auf dem von ca. 4—5000 Personen besuchten und mit der Hakenkreuz- und der polnischen Fahne geschmückten Sportplatz. Das Spiel selbst endete mit 3:2 zugunsten des polnischen Vereins.

* **Fordon**, 6. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 0,90—1,00, Eier 0,75—0,80. Gemüse war sehr reichlich vorhanden und kosteten Blumenkohl 0,05—0,10, Weißkohl Pfund 0,10, Bohnen das Pfund 0,25, Schoten 0,20, Kirschen 0,20—0,25.

In der Nacht zum Freitag wurde bei dem Besitzer Kurt Hagen-Palsch ein Einbruch verübt. Es wurden aus dem Keller Fleischwaren und Früchte gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

q **Gnesen** (Gniezno), 6. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich im Kletzkoer See bei der Pferdeschwemme. Der 20 Jahre alte Karl Schmeller aus Karniszewo, Kreis Gnesen, schwemmte die Pferde und büßte dabei sein Leben ein. Nach längerem Suchen fand man die Leiche.

Bei dem Bahnvorsteher Zugeher in Falkowo bei Gnesen drangen Diebe in die Kellerräume und stahlen ein Damenrad, Wäsche, die zum Rollen bereit gestellt war, Stoff zu einem Anzug u. a. m. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Auf dem Gehöft des Landwirts Kasprzyk in Sulin brach auf bisher unbekannte Weise Feuer aus. Eingeäschert wurden teilweise das Wohnhaus und ein Stall. Den Feuerwehren ist es zu verdanken, daß die bedrohte Scheune gerettet wurde. Der entstandene Schaden beträgt 8000 Złoty.

Gnesen (Gniezno), 6. Juli. Als Kommissarischer Präsident unserer Stadt wurde heute abend der pensionierte Oberst Stanislaus Wrzalinski eingeführt. Oberst Wrzalinski ist 52 Jahre alt und begann seine Laufbahn als Militärperson in Sibirien. Am Weltkriege nahm er teil und war durch seine hervorragende Befähigungen verschiedenen militärischen Formationen zugeteilt. Seine großen Verdienste wurden mit hohen Ordensauszeichnungen belohnt.

Gnesen (Gniezno), 5. Juli. Bei dem Landwirt W. Huthe in Lettberg erbeuteten Einbrecher aus dem Keller 9 Flaschen Wein, Fleischwaren, Brot, 15 Flaschen Himbeersaft, 4 Flaschen eingeweckte Tomaten. Der Bestohlene erleidet einen Schaden von etwa 250 Złoty. — Herren- und Damengarderobe im Werte von 200 Złoty wurden dem Landwirt L. in Gomolowo gestohlen. — Aus der im 4. Stock Wielandstraße 8 gelegenen Wohnung von Fr. Smiertanck wurden eine Nickeluhr, ein Glaserdiamant und vier Feilen im Gesamtwert von 150 Złoty entwendet. — Der Besitzer Imborowicz in Halsee bei Gnesen hat den Verlust eines Schweines im Gewicht von 2 Zentnern durch Diebstahl aus dem Stall zu beklagen.

Posen, 6. Juli. Die Umbenennung der bisherigen ul. Gwarna (fr. Viktoriastraße) in ul. Pierackiego zum Andenken an den ermordeten Innenminister Pieracki soll in der nächsten Stadtverordnetensitzung beschlossen werden.

Den Taschendieben ist die Polizei eifrig auf den Fersen. Gestern gelang es ihr, ein dreiblättriges Kleeblatt, das sich auf der Straßenbahn der Linie 5 zur Ausübung seines Gewerbes etabliert hatte, und zwar die drei aus Warschau hier zugereisten Terlicki Hill, Anton Gałecki und Felix Kołodziejski dingfest zu machen.

Ein Josef Kęsinski wurde gestern in der fr. Schlosserstraße von einem Johann Jankowiak aus Zabikowo durch zwei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Messerheld wurde in Haft genommen.

Gestern scheute in der fr. Hindenburgstr. das Pferd eines ländlichen Gespanns und raste die Straße hinab. Dabei wurde der auf dem Wagen sitzende 16jährige Leon Rudnicki aus dem Wagen herausgeschleudert und lebensgefährlich verletzt. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

r **Zirke** (Sierakow), 5. Juli. Der für heute angesetzte Krammarkt war gut beschickt; es wurden gute Umsätze erzielt. Der Vieh- und Pferdemarkt durfte nicht abgehalten werden, weil der alte Marktplatz nicht genügend Platz für den Auftrieb von Vieh, Pferden und Schweinen bietet. Bis jetzt wurde der Schweinemarkt immer in der Straße vom Vieh- bis zum Hauptmarktplatz abgehalten, was seit dem Frühjahr nicht mehr gestattet ist. Da dies in der Umgegend nicht bekannt gemacht war, erregte es berechtigten Unwillen unter den Marktbesuchern, die mit den Schweinen, Vieh und Pferden vor der Stadt angehalten wurden und wieder umkehren mußten. Obwohl der Markt nicht abgehalten wurde, mußten die Besitzer, welche mit Fuhrwerk zur Stadt gekommen waren, dennoch das übliche Standgeld zahlen, was zu teilweise recht heftigen Auftritten führte. Die Stadt ist schon im Januar zur Anlegung eines geeigneten größeren Marktplatzes aufgefordert worden, besitzt auch zu beiden Seiten der Stadt sehr gut dazu passende unbenutzte Ländereien, trotzdem ist bis zur Zeit nichts unternommen worden. Wen die Schuld daran trifft, darüber zerbricht man sich vergebens den Kopf. Hoffentlich wird der gestrige kritische Jahrmarkt jetzt Wandel schaffen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Juli 1934.

Krakau — 2,22, Zawichost + 1,62, Warschau + 1,40, Płock + —, Thorn + 0,15, Fordon + 0,10, Culm + 0,11, Graudenz + 0,06, Kurzebrak + 0,21, Pieckel — 0,45, Dirschau — 0,66, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,68.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 152 und „Die Scholle" Nr. 27.

Heute „Illustrierte Weltschau" Nr. 27.

ZAKŁAD UBEZPIECZEŃ WZAJEMNYCH
ZAKŁAD UBEZPIECZEŃ NA ŻYCIE

W POZNANIU, Plac Nowomiejski 8

Prawno-publiczne Zakłady Ubezpieczeń mające na celu dobro publiczne, a nie osiąganie zysków

Oddział w Toruniu, ul. Żeglarska 22

Delegatury
w Bydgoszczy, Nowy Rynek 1
w Tczewie, Pl. Bron. Pierackiego 7.

4880

Zawiadamiamy,

że w BYDGOSZCZY przy NOWYM RYNKU 1, utworzoną została

DELEGATURA,

która będzie załatwiała wszystkie sprawy ubezpieczeniowe mieszkańców miasta Bydgoszczy oraz wszystkich innych miejscowości miejskich i wiejskich w powiatach **Bydgoszcz, Szubin i Wyrzysk.**

Niezależnie od utworzenia delegatury urzędują nasi **INSPEKTORZY POWIATOWI** **w Koronowie** dla pow. bydgoskiego **w Nakle** dla wschodniej części pow. wyrzyskiego, **w Szubinie** dla pow. szubińskiego **w Wyrzysku** dla zachodniej części pow. wyrzyskiego

Zadaniem naszych PP. Inspektorów Powiatowych jest, jak dotąd tak i nadal, pozyskiwanie i bezpłatne spisywanie wniosków o ubezpieczenie budynków i mienia ruchomego od ognia, plonów rolnych od gradobicia oraz wniosków o ubezpieczenie na życie, jak również bezpłatne udzielanie wszelkich informacyj ubezpieczeniowych.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Otto Zellmer
Margot Zellmer
geb. **Liebsch.**

Poznań, Juli 1934. 5033

Gestern morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Kaufmann

Kurt Heymann

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen

Bertha Heymann
geb. Papstein

Bydgoszcz, den 6. Juli 1934

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des lutherischen Friedhofes, Schubinerstr., aus statt. 2466

Hebamme
erteilt Rat mit gutem **Erfolg. Diskretion zugesichert.** 2451
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat **u. nimmt** Bestellung. entgegen 918
Dolacińska, Chrobrego 10
919

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 4864
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Zahnarzt
Dr. Prodoehl
Danzig, verreist vom 18. Juli
für ca. 14 Tage.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Louise Toepper, Ostseebad Oliva
Privatschule und Pension
für **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** empfiehlt ihre sehr beliebt. Sommerkurse Beginn der Kurse täglich. Prospekt frei. 3746

Autobusausflüge nimmt an 2431
Fran Zalewski, Fordon.

Kirchenzettel.
Sonntag, den 8. Juli 1934
(6. n. Trinitatis)

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. 10 Uhr Lesegottesdst., 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kielle. 16 Uhr Gottesdienst (Besprechung m. d. onfirmierten Jugend).

Der Grundstein
Ersparnisse
für ein sorgenloses Alter

Deutsche Volksbank

Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.

w Bydgoszczy

und ihre Filialen in

Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk

empfehlen sich zur

Annahme von Spareinlagen

und zur 3321

Ausführung aller Bankgeschäfte

Handelskurse
in **Buchführung, Maschinenschreiben. Stenographie** erteilt
Bücher-Revisor
G. Vorreau,
Bydgoszcz, 4567
Marszałka Focha 10.

Konfitüren-Syrup
unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885
„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
4670 **Telefon 1304.**

Mehl u. Kartoffeln
sind ganz alle, Geld hab' ich auch nicht. Noch immer hat Nächstenliebe geholfen, wenn ich bat. Darf ich's wieder?
Ein Gott vergelt's!
Kinderheim
4789 **Toruńska 17.**
Schwester Olga.

Autoführer-Schein
für Personen-, Lastwagen u. Motorräder besorgt die **Fahrschule Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego, Bydgoszcz ul. 3 maja 20a, Tel. 11-85 Für Auswärtige und** schwach polnisch sprechende Sonder-Unterricht. Prüfung in Toruń und Bydgoszcz. 4646

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 4814
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 2429
Michejeff, Pomorska 54.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen der auf unseren **Friedhöfen** von Prinzenthal und Schleusenau beerdigten Personen, deren **Grabstellen in Unordnung** sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bald — **spätestens bis zum 1. Januar 1935 — herstellen zu lassen,** widrigenfalls über diese anderweitig verfügt wird.

Desgleichen werden alle Verpflichteten aufgefordert, die etwa aus der Lage gekommenen steinernen Einfassungen, Gitter und Denkmäler an den Gräbern ihrer Angehörigen ordnungsmäßig herstellen zu lassen. Andernfalls müssen die den Friedhöfen zur Verunstaltung gereichenden Dinge entfernt werden.

Prinzenthal-Schleusenau, den 27. Juni 1934.

Der evangelische Gemeindekirchenrat
Staffehl Bohm Lawrenz. 4971

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur Gdańska 27 Tel. 120
Inh.: **A. Rüdiger.** 4668

Ert. schnelle Methode. Erlernen des Klavierspielens, monatlich 5 zł. Hetmańska 5, Aufgang rechts, **Whg. 5.** 2060

Sport Verein Klub
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 42
Tel. 19-62
4340

Wer erteilt billig
poln. Unterricht?
Off. m. Preis u. W. 2450 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mode-Salon
empf. anerkannt bestsitzende sehr bequeme **Korsetts** nach Maß, desgleichen fertige ich
Sommer-Korsetts
aus porösem Stoff an. **Swietlik,** Długa 40, m. 5.
2457

Wäsche wäscht sauber und billig 2149
Szikowska, Długa 62.

Damengarderobe
näht unter Garantie erstklassig. 2101
Kordeckiego 24, W. 10.

Willst trinken Du ein gut Glas Bier
Geh' ins Civil-Kasino hier 3060
Dort kriegst Du einen halben Liter
Kühl, frisch und klar und gar nicht bitter.

Bäder und Kurorte.

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager **Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen** Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung 3519

Bad Inowrocław
Pensionat Venetia
(Bes. Kolmann)
Solankowa 18. 4954
36 sonnige, saubere Zimmer
mit fließendem Wasser.

Stahlbad Moorbad Polzin
GRÖSSTE HEILERFOLGE BEI RHEUMA-GICHT-ISCHIAS-FRAUENLEIDEN PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG

Freundl. Aufnahme find. Sommergäste im Solbad Czerniewice, an Wald u. Wasser gelegen. **Fr. Steffi Modrzejewski, Czerniewice Zdroj,** Toruń II. 4211

Sommerfr. sow. **Ausflügl.** f. g. Aufn. u. Verpfleg. b. **Fr. Lietzow, Buszkowo,** pow. Bydg. Sommerf. 4 Zł. tägl. 4894

Billigen
Landaufenthalt
f. Ferienkinder 2 Zł. täglich u. Erwachs. 3 Zł. bei gut Verpfleg. in wald- u. seereich. Gegd., Bahnstat. a. Orte. Offert. an Kaufm. **Rompkowski, Ocypel,** zu richt. 4502

3675

Radiumbad Oberschlema
das stärkste Radiumbad der Welt,
daher überragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Gelenkentzündungen, Ischias, Neuralgien, Nervenleiden, Aderverkalkung, Wechseljahrebeschwerden, Alterserscheinungen.
Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 110 RM
Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle

Zahl der Kurgäste	
1924:	2072
1927:	6589
1930:	9837
1933:	11294

Sanatorium Dr. Roempler
Goerbersdorf — Schlesien — 600 m. ü. d. M.
Klinischgeleitete Privatheilanstalt für Lungenkranke,
inmitten ausgedehnter eigener Tannenwaldungen. Geschützt im großen **Kurpark.** Modernste, bewährte Heilverfahren. Diätküche.
Leitender Arzt: Dr. Eduard Hager
vormals langjähriger Oberarzt am Sanatorium Wehrawald, Todtmoos. 4863
Pauschalkuren. Prospekte durch d. Verwaltung.

Kinderheilstätte Zoppot
das ganze Jahr geöffnet.
Preis: 5 Gulden 30 P einschl. ärztlicher Behandlung und orthopädischer und rhythmischer Gymnastik. 3257

Sommergäste
finden gute Aufnahme in herrl. Wald- u. Seegegend, Bade- u. Angelgelegenheit, gute, bill. Pension, günst. Bahnverbindung. 4113
Willy Worm, Mała Karczma, pow. Swiecie.

Sommergäste
finden in landschaftlich sehr schöner, seenreicher u. ruhiger Gegend der Prov. Posen **Aufnahme.** Pensionspreis bei gut. **Verpflegung** pro Person und Tag 4 zł. 371
Frau Olga Stenzel.
Kolnomlyn.
pw. Międzychód-Warta

Pommerellen.

7. Juli

Graudenz (Grudziądz).

Der Tarpener Geldfälscher vor Gericht.

Im Mai d. J. wurde, wie wir damals berichteten, im Hause Neudorferstraße 4 in Kl. Tarpen (M. Tarpno) eine Werkstatt zur Herstellung falscher 1-Złoty-Stücke aufgespürt. Die „Fabrikanten" Stefan Paprocki und Leopold Kuligowski setzte die Polizei hinter Schloß und Riegel. Am Donnerstag nun hatten sich die beiden vor dem Bezirksgericht zu rechtfertigen. Die vom Vizepräses Dr. Halski geleitete Verhandlung erbrachte den Beweis, daß die eigentliche Herstellung der Falsifikate das Werk des Angeklagten Paprocki gewesen ist. Sein Kumpan Kuligowski hat ihm sowohl bei der Fabrikation der unechten Geldstücke wie auch bei deren Unterbringung Hilfe geleistet. Beide Täter bekannten sich der Geldfälschung schuldig, wobei Paprocki den albernen Entschuldigungsgrund wagte, daß er mit dem Falschgeld die Kassette seines Sohnes habe verschönern wollen. Diese kuriose Ansicht teilte der Gerichtshof aber keinesfalls, da durch Zeugen bewiesen wurde, daß die Angeklagten die nachgemachten 1-Złoty-Stücke in Umlauf gebracht haben.

Das Urteil lautete auf je 2½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 25 bis zum 30. Juni d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 10 eheliche Geburten (6 Knaben, 4 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knaben); ferner 8 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 2 Kinder im Alter bis zu einem Jahre. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 7, Juli, bis einschließlich Freitag, 13. Juli, hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Schulschlußfeier eigener Art.** Im hiesigen Strafgefängnis, in dem bekanntlich (auch zu deutscher Zeit bereits) eine Gefangenenschule besteht, wurde der Schluß des Schuljahres ebenfalls feierlich begangen. Es waren dazu Vertreter von Behörden, der Presse und sonstige Gäste geladen. Staatsanwalt Groniecki händigte 10 Gefangenen, die sich in bezug auf Fleiß, Leistungen und Verhalten ausgezeichnet haben, Belohnungen ein. In der von Lehrer Kraj geleiteten Anstaltsschule wurden 120 Gefangene unterrichtet. *

× **Die Kameradschaftsgruppe des S. C. G.** hatte Donnerstag zum ersten Mal Gelegenheit eine Gruppe Sudetendeutscher (3 Studenten und 3 Mädels) in ihrem Heim zu begrüßen und mit ihnen im kleinen Kreise einen fröhlichen Abend zu verleben. — Am Freitag ging es dann weiter über Neuenburg nach Danzig von wo die Gäste wieder umkehren und über Deutschland nach der Tschechoslowakei fahren wollen. *

× **Mit den Arbeiten für den Bau eines unterirdischen Aborts** ist jetzt auf dem für Einrichtung eines Marktverkehrs bestimmten und jetzt zum weitaus überwiegenden Teile bereits gepflasterten Platze an der Pilsudskistraße begonnen worden. *

× **Straßensperrung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Aus Anlaß des Beginns der Pflasterungsarbeiten der Straße Tuscher Weg (Tuszewska Droga) bleibt diese Straße vom Wege in Tusch (Tuszewo) bis zur Kochanowskistraße für die Dauer der dortigen Arbeiten gesperrt. Die Zufahrt nach Graudenz hat durch die Łyskowskistraße (bei der Schule in Tusch) und sodann durch die Kochanowskistraße zu erfolgen.

× **Preiserhöhung bei der Straßenbahn.** Nicht lange haben sich die Graudenzer der Verbilligung der Fahrscheinhefte zu 4 und 10 Fahrkarten erfreut. Wie die Stadtverwaltung bekanntgibt, kostet von heute, Sonnabend, ab ein Heft mit 10 Fahrkarten 1,50 Złoty (statt bisher 1,25 Złoty) und ein Heft mit 4 Fahrkarten 0, 60 Złoty (statt bisher 0,50 Złoty). Ein gewöhnliches Billet hat nach wie vor den Preis von 0,20 Złoty; ebenso bleiben die Preise für Monatskarten unverändert. Die gekauften Billetts, die zu viermaliger Fahrt berechtigen, verlieren mit dem 15. Juli d. Js. ihre Gültigkeit. *

× **Eine Mutter, die ihre Kinder verläßt,** ist eine gewisse Anna Turska aus Neudorf (Nowawieś), Kr. Graudenz. Am 2. Mai d. Js. hat sie sich dieser gefühllosen Handlungsweise gegenüber ihrer 5jährigen Marta, dem 3jährigen Jan der 1jährigen Anna schuldig gemacht dadurch, daß sie die Kinder im hiesigen Gerichtsgebäude zurückließ und ihres Weges ging. Nunmehr hatte die böse Tat vor dem Bezirksgericht ein Nachspiel. Es verurteilte die T. zu 6 Monaten Gefängnis mit 2jähriger Strafaussetzung. *

× **Sportliche Maßregelung.** Der Spiel- und Disziplinarausschuß in Bromberg hat, dem Sportklub Pe Pe Ge in Graudenz wegen unzulässigen Verhaltens während eines Matsches in Thorn gegenüber dem Schiedsrichter eine Geldstrafe von 50 Złoty auferlegt und außerdem die vier besten Spieler dieses Vereins (Maliszewski, Nawrocki, Dondolewski und Józefowicz) auf die Dauer von 3 Monaten disqualifiziert. *

× **Recht gute Beschickung** wies der letzte Pferde- und Viehmarkt auf. Das Angebot in Pferden war besonders stark. Hiesige und auswärtige Händler hatten größere Koppeln gestellt, in denen man recht gute Gebrauchspferde bemerken konnte. Auch von Landwirten wurden bessere Arbeitstiere angeboten. Für schwerere Pferde forderte man Preise von 400 bis 600 Złoty. Der Handel umfaßte in der Hauptsache Tiere in den Preislagen von 150 bis 350 Złoty. Geringwertigere Pferde gingen natürlich wesentlich billiger fort. In Rindvieh war der Auftrieb etwas schwächer. Es waren immerhin recht brauchbare Milchkühe vorhanden, für die bis zu 250 Złoty gezahlt wurden. Im allgemeinen bewegten sich die Preise in den Grenzen von 90 — 200 Złoty. Geringstes Material war für erheblich weniger zu erhalten. Milchziegen konnte man für 15 Złoty erstehen. Das Marktgeschäft litt sehr unter den oftmaligen starken Regengüssen. *

× **Einzustellendes Verfahren?** Ein hiesiges Blatt will erfahren haben, daß das wegen der vor zwei Jahren in der Gummiwarenfabrik (Pe Pe Ge) aufgedeckten Steuermißbräuche eingeleitete gerichtliche Verfahren infolge des Todes des Hauptangeklagten, Direktors Samuel Halperin (der bekanntlich bei einer Flugzeugkatastrophe verunglückte), gegenüber dem zweiten Direktor Szawel Halperin eingestellt werden soll. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. *

× **Wer ist der Besitzer?** Jenseits der Weichsel, hinter der Eisenbahnbrücke, ist ein Portemonnaie mit geringem Inhalt gefunden worden. Es kann vom Kommissariat der Kreispolizei in Graudenz, Mühlenstraße (Młyńska) 19, abgeholt werden. *

Thorn (Toruń).

Rekordflug im Freiballon „Poznań."

Hauptmann Antoni Janusz und Leutnant Ignacy Wawszczak vom Ballonzug in Thorn, die bei dem diesjährigen, vom vorjährigen Siegerland Polen zu veranstaltenden Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte, zusammen mit zwei anderen Besatzungen, die polnischen Farben vertreten werden, starteten Montag abend um 20,36 Uhr von dem Platz an der Schulstraße (Sienkiewicza) mit dem Freiballon „Poznań" zu einem weiteren Trainingsflug. Während bei dem letzten, in den ersten Tagen des Mai unternommenen Trainingsflug rund 211 Kilometer in 13½ stündiger Fahrzeit zurückgelegt werden konnten, glückte es diesmal der oben erwähnten Besatzung, sich 28 Stunden und 16 Minuten in der Luft zu halten und somit die Fahrzeit der vorigen Trainingsfahrt um 14 Stunden und 46 Minuten zu überbieten. Mittwoch um 2,52 Uhr landete der Ballon unweit der Eisenbahnstation Kiwerce (Wolhynien). * *

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand stieg von Donnerstag zu Freitag früh von 0,03 auf 0,09 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Luxus- bzw. Personen- und Güterdampfer „Francja" bzw. „Witeż" und „Mars", auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau „Francja" und „Pospieszny" bzw. „Bałtyk" und „Grunwald". Aus Warschau traf Schleppdampfer „Szopen" mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen ein. „Szopen" trat mit zwei mit Mehl beladenen Kähnen am gleichen Tage die Rückfahrt nach Warschau an. Der aus dem Unterlauf der Weichsel kommende Schlepper „Nadzieja" machte in Thorn je einen mit Reis und Kopra beladenen Kahn fest. „Posejdon" und „Nadzieja" fuhren ohne Schleppzüge stromab. * *

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Die Verwaltung der Pensionskasse Posen (Zarząd Kasy Emerytalnej Poznań), ulica Skarbowa 10, hat folgende Arbeiten beim Bau der Wohnhäuser in Thorn, ul. Grudziądzka, zu vergeben: 1. Zu- und Abfluß - Installation, 2. Herrichtung des Hofraumes. Offertenunterlagen sind bei der oben genannten Kasse gegen eine Gebühr von ad 1 8,00, ad 2. 4,00 Złoty (nach auswärts 9,50 bzw. 5,50 Złoty), täglich von 9—12 Uhr, erhältlich. Offerten müssen bis spätestens 21. Juli 1934, 11 Uhr für die Arbeiten ad 1, 11.30 Uhr für die Arbeiten ad 2 eingereicht werden, worauf jeweils eine Stunde später die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Postsparkasse (P. K. O. Nr. 209 828) oder der Landeswirtschaftsbank, Filiale Posen, über eine in Bargeld bzw. staatlichen Wertpapieren eingezahlte Bürgschaft in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme beizufügen. Das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung, teilweiser Arbeitsteilung, sowie freier Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. * *

* **Der Bau des Stationsgebäudes** für die Thorner Radiostation macht gute Fortschritte. Das in der Nähe des Thorner Hauptbahnhofes auf militärfiskalischem Gelände im Entstehen begriffene Gebäude wird noch im Laufe der diesjährigen Bausaison beendet werden. Die für die Eisenkonstruktion des 147 Meter hohen Antennenmastes erforderlichen Eisenteile sind, wie wir weiter erfahren, bei zwei oberschlesischen Hüttenwerken bereits in Auftrag gegeben worden. Auch arbeiten die Spezialwerkstätten des „Radio-Polskie" schon seit zwei Monaten an der Herstellung der Apparaturen für die Thorner Radiostation. * *

v. **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einer Straßenbahn und einem Pferdefuhrwerk kam es Donnerstag abend in der Lindenstraße (ul. Kościuszki). Hier stieß ein durch den Schaffner Mikołajewski geführter Straßenbahnwagen mit einen von dem Kutscher Maximilian Jankowski gelenkten zweispännigen Tafelwagen zusammen, wobei eine Scheibe bei der vorderen Plattform der Straßenbahn zertrümmert wurde. Zur Klärung der Schuldfrage leitete die Polizei eine Untersuchung ein. * *

v. **Polizeilich gesucht** wird das 26jährige Dienstmädchen Władysława Smolarska, das sich Montag nachmittag aus der Wohnung ihres Brotgebers Sąchacki, Brückenstraße (ul. Mostowa) 17, entfernte und bisher nicht zurückkehrte. * *

* **Fünf kleinere Diebstähle,** eine Betrügerei, 16 Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften sowie einen Verstoß gegen die handels-administrativen Vorschriften verzeichnet der Polizeibericht vom Donnerstag. — Festgenommen wurden eine Person wegen nächtlicher Ruhestörung und zwei Personen wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses. Wegen versuchter Inumlaufbringung eines falschen 5-Złotystückes und wegen Diebstahls wurden je eine Person zur Wache genommen und vorläufig im Polizeigewahrsam behalten. Der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung mußte eine geistig minderwertige Person zugeführt werden. Außerdem wurden fünf Bezechte zur Wache geschafft, die nach erfolgter Ausnüchterung aber wieder entlassen wurden. * *

v. **Wegen betrügerischen Kartenspiels** hatte sich am letzten Mittwoch der dieses „Gewerbe" berufsmäßig ausübende Miłosz Kędzia vor der Strafkammer des Burggerichts in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte, der im Juni dieses Jahres die Friseuse Marja Wierniewska aus Podgorz zum Spielen mit ihm veranlaßt und ihr dabei einen Betrag von 15 Złoty abgewonnen hat, wurde durch das Gericht zu 1½ Jahren Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre verurteilt. * *

* **Der Freitag-Wochenmarkt** war trotz der regnerischen Witterung reichlich beschickt und gut besucht. Als Neuheit wurden Rehfüßchen mit 20 Groschen für das Maß angeboten. Es wurden folgende Preise notiert: Eier die Mandel 0,80—1,00, Butter das Pfund 0,80—1,10, Molkereibutter 1,20, Sahne der Liter 1,00—1,20, Tauben das Paar 0,90 bis 1,20, Enten 1,50—2,50, Gänse 2,50—3,00, Suppenhühner (Stück) 2,00—2,50, junge Hühnchen 1,60—2,80; Kalbfleisch 0,50 bis 0,60, Schweinefleisch 0,70, Speck 0,70—0,80, Blaubeeren 0,30, Erdbeeren 0,50—0,60, Kirschen 0,35—0,60, Weichselkirschen 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,20—0,25, Sauerampfer 0,20, Spinat 0,15, Schoten 0,20—0,25, grüne Bohnen 0,40, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10, Spargel 0,50, Spargelbruch 0,20, rote Rüben 0,10—0,15, Weißkohl 0,25, Blumenkohl 0,15 bis 0,40 je nach Größe, Zwiebeln 0,10, Meerrettich 0,20—0,30, Knoblauch das Pfund 1,00, Radieschen 0,10—0,15, Gurken 0,25—0,50, Tomaten 0,80—1,00, alte Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00, frische Kartoffeln das Pfund 0,05. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten bei schwachem Angebot: Hechte 0,80, Karauschen 0,80—1,00, Schleie 0,70—0,80, dünne Aale 0,60—0,80, Aale 1,10—1,30, Barsche 0,60, Plötze 0,50, Weißfische 0,30—0,40. * *

v **Culmsee** (Chełmża), 6. Juli. **Im Monat Juni** gelangten beim hiesigen Postamt zur Aufgabe: 108 141 gewöhnliche Briefsendungen, 1180 eingeschriebene Briefe, 15 Wertbriefe, 540 gewöhnliche Paketsendungen, 90 Pakete mit Wertangabe, Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 61 588 Złoty, Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 437 781 Złoty, 10 418 Zeitungen und 182 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Culmsee ein: 11 720 gewöhnliche Briefsendungen, 1393 eingeschriebene Briefe, 32 Wertbriefe, 1220 gewöhnliche Paketsendungen, 78 Pakete mit Wertangabe, Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 42 491 Złoty, Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 86 650 Złoty, 65 378 Zeitungen und 234 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 20 813, die der Ferngespräche 6391, darunter 3215 von Culmsee und 3176 nach Culmsee.

tz **Konitz** (Chojnice), 6. Juli. Heute nacht brach ein zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilter Verbrecher aus dem hiesigen Gefängnis aus. Er hatte das Fenstergitter durchsägt.

Ein Reisender aus Bochum warf auf dem Konitzer Bahnhof aus dem Transitzuge ein Paket heraus, das von zwei Männern aus Klein Chelm sofort aufgegriffen wurde. Die Zollbeamten konnten das Paket beschlagnahmen, in dem sich u. a. Zigarren, Zigaretten, Tabak und Feuerzeuge befanden.

Eine steinerne Kugel von etwa 30 Zentimeter Durchmesser wurde bei Feldarbeiten gefunden. Anscheinend handelt es sich um ein altes Steingeschoß.

☓ **Zempelburg** (Sępólno), 6. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Landbutter 1—1,10, Molkereibutter 1,30, Eier 0,70—0,80 die Mandel. Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 10—12 Złoty das Paar verkauft.

Erloschen ist laut Bekanntmachung im Kreisblatt die Rotlaufseuche auf dem Gehöft des Landwirts Anton Berent in Vandsburg.

Die Ortsgruppe Woldau des Landbund Weichselgau" veranstaltete kürzlich unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder im Park des Gutsbesitzers Dahlke-Woldau ihr diesjähriges Sommerfest. Bei Musikvorträgen und verschiedenen Volksbelustigungen war den Teilnehmern Gelegenheit geboten, einige fröhliche Stunden zu verleben und die Sorgen des Alltags zu vergessen. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Fest im Saale des Gasthofsbesitzers Rybka fortgesetzt.

Ostdeutsche Monatshefte.

Soeben ist das Juli-Heft 1934 der von Carl Lange herausgegebenen bekannten Ostdeutschen Monatshefte erschienen. Dieses Heft ist besonders reichhaltig und abwechslungsreich.

„Detlev v. Liliencron" ist zum 25. Todestag ein aufschlußreicher Gedenkaufsatz von Carl Lange gewidmet. Der Herausgeber würdigt ferner die Mackensenkirche b. Lauenburg als „vorbildliche Gedächtnisstätte unserer Gefallenen". Einige Bilder sind beigegeben. Ernst Ludwig Schellenberg weist auf das Schaffen des Dichters Wilhelm v. Scholz zum 60. Geburtstage hin. In das Schaffen des Vorkämpfers der nationalsozialistischen Revolution „Hans Jürgen Nierentz" führt Karl August Walther ein. „Alfred Rosenbergs deutsche Sendung" kündet Franz Lüdtke. Beherzigenswerte Ausführungen über „Völkische Kunsterneuerung" bringt Elisabeth Wolff-Zimmermann, die Gattin des bekannten Königsberger Radierers Professor Heinrich Wolff. Ernst Gustav Häußler zeigt in wirkungsvollen Bildern neue Formen unseres Kunstgewerbes unter dem bezeichnenden Titel „Von deutscher Kunst und Art". In einer aufschlußreichen Abhandlung über „Deutsche Volkskunst" gibt uns Walther G. Oschilewski wertvolle Anregungen. Hans Friedrich Blunck behandelt in seiner Erzählung „Hans Brüggemann eindringlich den Gedanken des künstlerischen Schaffens in unvergänglichen Werten durch die Gegenüberstellung der Aufgabe eines Werkes zugunsten einer bequemen Gegenwart. Künstlerische Steigerung bis zur Selbstauflösung erleben in der fesselnden Schilderung Martin Kaubischs „Der Besessene". Mit Maria Mayer unternehmen wir eine „Sommerliche Fahrt" durch Süddeutschland. Der früh verstorbene Kurt Siemers führt uns zu dem norddeutschen Dichter „Klaus Groth auf einer Rheinreise". Ein feinsinniges Märchen von Charlotte Wüstendörfer „Die Brautausstattung" birgt tiefe Weisheit. Hervorzuheben ist die seelische Einfühlung der jungen Ostdeutschen Ruth Kristekat in ihrer Skizze „Ich schwimme in die See hinaus".

Erich Bockemühl grüßt die Ostdeutschen Monatshefte in ihrem 15. Jahrgang.

Im Zusammenhang mit diesem Heft dürfte es angebracht erscheinen, darauf hinzuweisen, in welcher Form die Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttums über die „Ostdeutschen Monatshefte" urteilt. Die Reichsstelle schreibt:

Der Osten ist in den letzten Jahren — man kann schon beinahe sagen — sehr in Mode gekommen. So sehr, daß sich nachgerade beinahe mehr Unberufene als Berufene an ihm die Finger wundschreiben. Es ist heute nicht immer ganz einfach, unter der Überproduktion auf diesem Gebiete das Gediegene und Bleibende herauszusuchen. Das gilt mehr als in der Bücherwelt noch im Zeitschriftenwesen. Gerade hier macht man es sich manchmal entschieden zu leicht, und das Gewimmel der Ostpolitiker und Kulturpropheten will einem mitunter sehr auf die Nerven fallen. Die Zeitschriften, die bislang im seichten Liberalismus plätscherten und von dem schicksalsschweren Unterschied zwischen West und Ost noch bis vor kurzem keine Ahnung hatten, entdecken mit einmal ihr Herz für den „deutschen Osten". Und nun wird lustig darauf losgeschrieben, freilich mit dem Ergebnis, daß man all diesem Geschreibsel sehr bald anmerkt, wie sehr ihm jeder innere Schwerpunkt fehlt.

Anders, ganz anders ist es mit Carl Langes „Ostdeutschen Monatsheften". Sie spielen schon seit 15 Jahren eine Rolle im deutschen Kulturleben und haben das, worum sich emsige Konjunkturschreiber von heute scharenweise bemühen, bereits zu einer Zeit gepflegt, wo von deutscher Ostpolitik überhaupt noch keine Rede war. Sie sind freilich jahrelang nur so etwas wie eine kleine stille Insel gewesen, auf die sich diejenigen flüchteten, die in der snobistischen Literatur ihrer Zeit sich nie zurechtfinden konnten, weil sie nicht mit „schmissiger Feder", sondern immer nur mit ihrem Herzblut schrieben. Es ist Carl Langes großes Verdienst, all diesen Erdennahen in seiner Zeitschrift eine Heimstatt gegeben zu haben, in der sie frei atmen und ungehindert ihr Wesen entfalten können.

Auch wer den Norden und Osten noch nicht kennt, hier erlebt er ihn in seiner Herbheit, durchwittert von Meeresluft und Stürmen, weitflächig und in Schwermut getaucht. Nirgends ist wohl in einer Zeitschrift das Erdgebundene alles Dichtens und Denkens — nicht wie so oft nur dozierend, sondern unmittelbar schaffend — so eindringlich gemacht wie hier. Nirgends ist es aber auch so folgerichtig durch die ganzen Jahre ihres Bestehens hindurch bewahrt worden. Es wäre ungerecht, auch nur einzelne Autoren herauszuheben. Man müßte sie alle nennen, denn sie bilden, so sehr jeder einzelne seine Eigenart bis in das Letzte hinein, was er zu sagen hat, verkörpert, eine geschlossene Gemeinschaft. Wie eben Menschen auf einer Kogge, die ins Unendliche hinaussegelt und trotzdem doch nie sich ins Uferlose verlieren kann, weil jeder einzelne auf ihr ein lebendiges Stück der Heimat ist, von der sie auszog und an die sie, schwankend zwischen Himmel und Meer, zwischen Tiefe und Höhe, doch immer auch in der fernsten Ferne ewig gebunden bleibt. Jeder sollte diese Zeitschrift nicht nur in Auswahl lesen, vor allem heute, wo der Osten schon leise anfängt, eine Phrase zu werden. Hier wird man wieder eine Ahnung davon bekommen können, daß er deutsches Schicksal ist.

Deutsches Reich.

Schleichers Begräbnis.

Wie sich der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** aus Berlin melden läßt, hat die Beerdigung des Generals Schleicher und seiner Gattin, die tödlich verletzt wurde, als General Schleicher bei seiner Verhaftung zur Waffe griff, auf dem Friedhof in Lichterfelde in einem sehr bescheidenen Rahmen stattgefunden. An der Trauerfeier in der kleinen Kapelle in Lichterfelde nahmen die nächsten Freunde und Verwandten der tragisch Verstorbenen teil. Aus der Kapelle wurden die Särge nach dem nahen Friedhof geschafft, und in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt.

Todesurteil gegen den Mörder des Amtswalters Kurt Elsholz.

Am Mittwoch verkündete der Vorsitzende des in Meseritz tagenden Elbinger Sondergerichts, Landgerichtsdirektor Gartz, im Prozeß gegen den Mörder Meißner aus Gollmütz (Kreis Schwerin), der am 18. Juni den Amtswalter Kurt Elsholz aus politischen Beweggründen ermordet hatte, gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwaltes folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des Mordes schuldig. Zugleich ist er schuldig, es unternommen zu haben, einen Amtswalter der NSDAP aus politischen Beweggründen zu töten. Er wird deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Rechtsanwalt verweigert den deutschen Gruß.

(DNB.) **Leipzig,** 6. Juli. Zu Beginn der Donnerstagsitzung des dritten Strafsenats des Reichsgerichts hat der als Verteidiger auftretende Rechtsanwalt Dr. Gustav Melzer sich geweigert, dem eintretenden Senat den deutschen Gruß zu erweisen. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Schmidt, forderte den Anwalt zweimal auf, die rechte Hand zu erheben. Als dies nicht geschah, zog der Senat sich zurück und verkündete nach kurzer Beratung: „Die Verweigerung des deutschen Grußes trotz wiederholter Aufforderung bedeutet eine erhebliche Störung der Sitzung im Sinne des § 176 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Rechtsanwalt Dr. Melzer wird deshalb von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen."

Kleine Rundschau.

Überschwemmungen in Nord-Afghanistan.

Eine verheerende Überschwemmung hat mehrere Ortschaften in Nord-Afghanistan heimgesucht. 90 Menschen sind ums Leben gekommen. Außerdem sind 1000 Stück Vieh zu Grunde gegangen.

Unfreiwillige Taufe.

In Bayonne bei Newyork brach eine Holzbrücke zusammen, auf der sich etwa 200 Menschen befanden, die einer Taufe von Neger-Baptisten zusahen. Sämtliche Zuschauer stürzten ebenfalls ins Wasser, konnten aber alle wohlbehalten ans Land gebracht werden.

30 000 Brieftauben im Sturm verlorengegangen.

Etwa 30 000 Brieftauben im Werte von über zwei Millionen Mark sind bei einem Wettfliegen über dem englischen Kanal verlorengegangen. Die Brieftauben waren am vergangenen Sonnabend in Marennes (Nordfrankreich) zum Rückfluge nach England losgelassen worden, gerieten jedoch über dem Kanal in einen schweren Sturm und wurden nach allen Himmelsrichtungen zerstreut. Nur etwa 120 Tauben sind nach ihren Heimstätten zurückgekehrt.

Wobbes Ferienreise.

Heitere Skizze von **G. Buetz-Dessau.**

Lieschen Wobbe hegt seit Tagen einen Traum. Sie will eine richtige Ferienreise machen. Der Gatte, Otto, läßt sich indessen nicht erweichen. „Lieschen", wehrt er mit der Energie des verantwortungsbewußten Familienhauptes ab, „sowas überschreitet unsere Verhältnisse... Aber wenn du das Seidenkleid haben willst, das dünne, grüne, das dir so gut gefiel . . . wenn es unbedingt sein muß — das ließe sich machen."

Ein Seidenkleid ist kein Ersatz für eine heißersehnte Sommerreise. Lieschen zerquetscht eine Träne und haucht: „Ja." So kommt das herrliche, hauchdünne Grüne in Wobbes Haus. Die junge Frau findet, es steht ihr „einfach apart". Auf dem Fest der Kegler wird sie beinahe Mittelpunkt. Lieschen sagt „Ottochen" und hängt sich eng an den Gattenarm, so oft sie das Grüne trägt.

Indessen — das liegt nun einmal im menschlichen Gemüt — je mehr die Sonne wärmt, als gar Müllers auf die Sommerreise gehen, die sonst stets zu Hause blieben... Lieschen flötet nicht mehr „Ottochen", und Kleider, die „nach viel mehr aussehen als das Grüne", spreizen sich jetzt in jedem Ausverkauf. „Es wird sich auch nicht halten", nörgelt Lieschen. Trotzdem. Das Äußerste, was Otto nach schweren Bedenken zugeben will, ist eine Extrafahrt über Wochenend.

Lieschen zuckt die höhnend aufgeworfenen Lippen. Selbst Otto muß schließlich zugeben, daß sie „richtig elend aussieht".

„Kunststück, wenn man niemals etwas für die Gesundheit tut! Immer in verborbener Stadtluft! Aber ich sage nichts mehr."

Otto hat sein niedliches Lieschen aus uneigennütziger Liebe gefreit. Er mag es anfangen, wie er will, sobald er sich jetzt in eine Zeitung vertieft, stets findet sein krampfhaft ablehnender Blick die Anpreisung einer billigen Ferienreise. Wenn man recht bedenkt, so etwas ist auch für den kleinen Beutel erschwinglich. Als Otto sich das erste Mal bei diesem verwerflichen Gedanken ertappt, sieht er erschrocken zu Lieschen hinüber. Die stichelt mit beleidigtem Gesicht an schadhafter Wäsche. Für Otto folgt eine unruhige Nacht; es kann auch nicht behauptet werden, daß er die nächsten Tage im Bureau mit der notwendigen Sorgfalt arbeitet. Wobbe ist fahrig und zerstreut. Er rechnet heftig, doch „privat".

„Ich geh noch mal aus, Lieschen", wirft Otto kurz hin. Seine mageren Beine bringen ihn widerwillig zur Tür. Schließlich, er könnte auch morgen . . . Nein! Wobbe gibt sich einen Ruck. „Auf Wiedersehen!" ruft er rauh.

Lieschen blickt vom Geschirr kaum hoch. Was ist schon groß dabei, wenn Otto auf die Straße geht! „In welchen Saftladen willst du denn gehen?" fragt sie ironisch. „Ist ja doch kein anständiger Mensch mehr bei der Hitze hier."

Wobbe steht an der Tür. Sein gequälter, aber gewissermaßen hoheitsvoller Blick flattert an Lieschen vorbei. „Man könnte hierauf vieles sagen, liebes Kind. Dennoch, ich schweige lieber."

„Da tust du auch gut daran", ruft sie ihm heftig nach und klirrt erbost mit dem Geschirr. Müllers sind schon vierzehn Tage fort und haben nicht mehr Gehalt als sie!

Auch Otto denkt daran. Man kann doch Müller nicht des Leichtsinns zeihen! Ihm, Wobbe, fehlt nur sozusagen der nötige Schwung; er stellt sich zu schwer um. Wild fuchtelt der Mann mit dem Stock. Den Kopf in den kurzen Nacken gelegt, stürmt er dahin, die Hand fest auf der Hosentasche, damit er das Geld nicht verliert. Vor dem Eingang des Reisebureaus prallt er dennoch von heftigen Gewissensqualen bedrängt zurück. Schließlich ist es der Betrag, den er sonst für unvorhergesehene Fälle zurückzuhalten pflegt. Erst das wenig liebevolle Wort „Mensch, sehen Sie doch mit Ihrem breiten Rücken ejalement von der Türe fort!" und ein Rippentreller, der nicht ohne Schmerzgefühl verläuft, stürzen die letzten Schranken in ihm nieder. Wobbe hat es nun noch eiliger als der Unliebsame. Kühl im Ton, bewußt und sicher fordert er, was nötig ist, bezahlt mit weitgezogener Geste. Erst als er schon halb zu Hause anlangte, fühlt er das Zittern in den Knien.

„Lieschen", japst Otto und wirft sich erschöpft in den Großvaterstuhl, der noch von seinen Eltern stammt, „für dich ist es, Lieschen. Meinetwegen hätte ich es nie getan!"

Als Lieschen die zwei Fahrkarten für den zehntägigen Aufenthalt in Bayern erblickt, bleiben ihr sämtliche Worte fort. Otto hat das bei ihr noch nie erlebt, er wird richtig bewegt.

„Das Grünseidene nehme ich mit!" das ist Lieschens erster Jauchzerschrei.

„Ausgeschlossen! Loden, Waschbluse und Nagelschuhe! Ich dulde keine Belastung im Gepäck. Das ist doch keine Tanzpartie, alle Tage werden Touren gemacht."

„Aber Sonntag, Ottochen, Ottochen, Sonntag muß ich doch etwas Besseres anziehen!"

„Dein Lodenmantel genügt."

„Ottochen", Lieschen ringt vor Glück die Hände, „das Seidene wiegt doch nichts, so dünn wie das ist!"

„Na, gut, dann nehme ich ein Hemd weniger mit."

Lieschen ist zu selig, um auf dies Problem noch weiter einzugehen. Vier Tage wird bei Wobbes gepackt, gemottet, gewaschen, gestärkt und überlegt. Am fünften ist dann das Unglück geschehen. Lieschen hat beim Plätten den Ärmel des Grünseidenen versengt und kann den Schaden nicht selber beseitigen, die Schneiderin muß heran. Frau Melusine Hüpka schnüffelt mit der Spitznase ungnädig in die Luft. „Sofort? Ausgeschlossen!" Doch auf Lieschens heißes Flehen, und weil doch nun einmal morgen mittag der Zug abgeht, will Melusine Hüpka einmal die Ausnahme machen: „Punkt zehne ist es da!"

Aber das Grünseidene ist bis zehn nicht heran, auch um elf läßt sich von ihm nichts erspähen, Lieschen hängt unten beim Kaufmann am Telephon, obgleich sie alle Hände voll zu tun hat. Zwölf Uhr; das Seidene ist nicht da . . .

„Schluß!" gebietet nun Otto, kniet auf dem Koffer und schnallt zu. Während Wobbe vorsorglich immer wieder auf die Klinke faßt und sachte bollert, ob auch das Schloß der Korridortür richtig gefaßt, jagt Lieschen nach unten, schreit in den Apparat: „12 Uhr 56, Bahnsteig drei! Bringen Sie mir das Kleid, wie es ist, im Karton!"

Dem Feldherrn gleich, der noch im letzten Augenblick die Schlacht gewann, schwebt Lieschen erhobenen Hauptes neben Otto her. Erst auf dem Bahnsteig zeigt sie sich merklich erregt, während sich der Mann der Lage vollkommen gewachsen zeigt. Seine Knickerboker, sanft kariert, verschwinden freudig im Abteil. „Lieschen, mach! Willst du, daß ich allein reise?"

Die Frau zuckt heftig zusammen, steigt fluchtartig ein und stürzt dann sofort an das Fenster. „Die Hüpka bringt mir doch noch das Kleid", ruft sie gepreßt. Otto unterdrückt einen Kraftausdruck und schiebt den bleischweren Koffer ohne Hilfe in das Netz. Ganz weit hängt sich Lieschen zum Fenster heraus, damit die Hüpka sie sehen kann. Da taucht auch der Schneiderin hochrotes Haupt über dem Treppenaufgang auf. „Hierher!" schreit Lieschen und wedelt mit den Armen.

Da braust der Zug ab. Denn die Zeit ist um. Allein in zäher Energie hat Lieschen der heranschnaufenden Hüpka noch den Karton entrissen. Jubelnd will sie Otto künden: „Ottochen, das Kleid ist da!" Da erblaßt sie, stummverzerrten Mundes. Der Karton ist zu groß. Er läßt sich nicht durch das Fenster in das Wageninnere ziehen. Lieschen hält das Grünseidene außerhalb des fahrenden Zuges in zitternden Händen.

„Laß es fallen!" ruft Otto. Aber Lieschen hält fest. Als sie die Finger nicht mehr um die Kantenecken krampfen kann, muß der Gatte heran.

„Halt fest!" schreit Lieschen. „Faß an der Strippe mit an, damit es dir nicht entgleitet! Ottochen, bald kommt doch mal 'ne Station." Mit wogendem Busen japst Lieschen nach Luft, schief thront der nagelneue Hut auf ihrem Hinterkopf . . .

Und das ist erst der Anfang von Wobbes Ferienreise. Was kommt nun noch?

Thorn.

Graudenz.

Warum gibt es mehr Frauen als Männer?

Man weiß seit langem, daß in den europäischen Ländern die Zahl der Frauen erheblich höher ist als die der Männer. In Polen z. B. entfallen auf 100 Männer 106,9 Frauen, in England 109,8, in Frankreich 108,3, in Deutschland 106,7 usw. Im allgemeinen stellen die Frauen in Polen 51,7 Prozent der Bevölkerung dar, in England 52,3 Prozent, in Frankreich 52,0 Prozent, in Deutschland 51,6 Prozent, in Dänemark 51,3 Prozent, in Schweden, 50,9 Prozent usw. In den überseeischen Ländern ist das Verhältnis häufig direkt entgegengesetzt. In den Vereinigten Staaten machen die Frauen nämlich 49,4 Prozent der Bevölkerung aus, in Kanada 48,5 Prozent, in Japan 49,8 Prozent usw. Es erklärt sich dies daraus, daß in diesen Ländern entweder der Zustrom von Einwanderern noch eine große Rolle spielt, und daß dabei überwiegend Männer in Frage kommen, oder auch daraus, weil das Leben der Mädchen dort vielfach weniger gilt als das der Knaben. In der Hauptsache bezieht sich das auf Länder nichteuropäischer Kultur.

Das zahlenmäßige Übergewicht der Frauen ist, wie der „Kurjer Poznański" in einer Betrachtung über dieses Thema ausführt, eine um so erstaunlichere Erscheinung, als die Natur in ihrem Bestreben, zwischen den Geschlechtern das Gleichgewicht zu erhalten, den Knaben ein entschiedenes Übergewicht sichert. Auf 100 Knaben im Alter von fünf Jahren entfallen in Polen 98,4 Mädchen, in England 97,6, in Frankreich 98,0, in Deutschland 96,9, in Italien 96,6, in den Vereinigten Staaten 97,6, in Japan 98,8 und in Kanada 98,0. Aus den vorstehenden Zahlen ist ersichtlich, daß fast unter allen geographischen Breiten die Knaben über die Mädchen ein Übergewicht besitzen. Schon im Alter von 10—19 Jahren zeigen die Frauen ein zahlenmäßiges Übergewicht in der Mehrzahl der Länder und im Alter zwischen 20 und 29 Jahren ist das weibliche Übergewicht allgemein. Auch die Vereinigten Staaten nicht ausgenommen. Auf 100 Männer im Alter zwischen 20 und 29 Jahren entfallen in Polen 114,9 Frauen, in England 119,2, in Frankreich 102,2, in Deutschland 107,1, in den Vereinigten Staaten 103,0.

Im späteren Alter zeigt sich das zahlenmäßige Übergewicht der Frauen in vielen Ländern noch deutlicher, und im Alter von 60 Jahren und mehr entfallen auf 100 Männer 125,9 Frauen, in Frankreich 125,2, in Deutschland 120,1, in Rußland 126,9 usw.

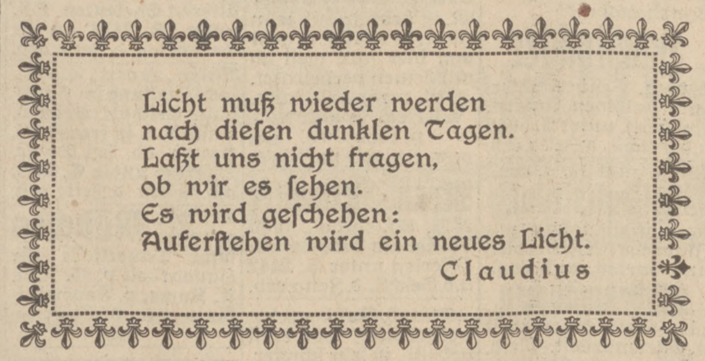
Die Erscheinung des zahlenmäßigen Übergewichts der Frauen kann nur erklärt werden durch eine größere Sterblichkeit der Männer. Daß unter den kleinen Kindern eine größere Sterblichkeit auf die Knaben entfällt als auf die Mädchen war schon seit langem bekannt. Es zeigt sich indessen, daß diese selbe Erscheinung sich auch in späteren Jahren zeigt. Die Statistik unserer Krankenkassen stellt fest, daß auf 100 Versicherte im Jahre 1929 0,72 Männer und 0,51 Frauen starben, für das Jahr 1930 sind die entsprechenden Zahlen 0,70 und 0,45, im Jahre 1931 0,69 und 0,43. Diese Erscheinung wiederholt sich ständig, sie kann also auf Zufall nicht beruhen. Es liegt indessen darin auch nichts besonders Merkwürdiges, da der Mann auf der Suche nach dem Erwerb für sich und seine Familie von dem Kampfe um diese Mittel schärfer betroffen ist: durch Erkältung, Unglücksfälle und durch unhygienische Arbeitsbedingungen. Die Frau, die in der Hauswirtschaft beschäftigt ist, führt ein relativ ruhigeres Leben und ist nicht so sehr darauf angewiesen, unter ungünstigen Bedingungen Erwerb zu suchen. Das bestätigen vollständig Beobachtungen auf anderen Gebieten. Das wird z. B. in einer über jeden Zweifel erhabenen Weise bestätigt dadurch, daß die Zahl der an Tuberkulose Erkrankten unter den Arbeitslosen erheblich sinkt. Wenn man in Betracht zieht, daß der Arbeitslose nicht nötig hat, bei schlechtem Wetter zur Arbeit zu gehen, vielfach ohne Frühstück, indem er aus der warmen Wohnung in Frost und in Regen kommt, daß er sich vielmehr ausruhen kann usw., so ist das vollkommen verständlich. Wie sich die Arbeitslosigkeit bei längerer Dauer auf die Gesundheit auswirkt, das ist eine andere Frage. Anfangs bessert sich der Gesundheitszustand. Es ist dies eine Erklärung mehr für die größere Sterblichkeit unter den Männern und für das zahlenmäßige Übergewicht der Frauen in der heutigen sozialen Organisation.

Pleß-Betriebe unter dem Hammer.

Kattowitz, 5. Juli. Auch die Kohlenhalden in den Fürstlich Pleßschen Betrieben sind während der jetzt durchgeführten Steuereintreibungen gepfändet worden. Das polnische Finanzamt in Pleß hat die Zwangsversteigerung dieser Halden auf vier Plesser Gruben, die etwa 14 000 Tonnen Kohlen umfassen, angeordnet.

Henderson gegen die englische Aufrüstungspolitik.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson griff die Englische Regierung im Verlaufe einer Rede vor einem nationalen Arbeiterklub in aufsehenerregender Weise an. Unter Anspielung auf die kürzlichen Reden des englischen Luftfahrtministers und des Lordsiegelbewahrers, in denen die Luftaufrüstung Englands angekündigt wurde, erklärte Henderson: „Diese Reden enthielten beinahe ein Hohnlachen gegenüber allen international gerichteten Bestrebungen. Sie brachten Drohungen, eine Politik in Kraft zu setzen, die tatsächlich bedeuten würde, daß die Abrüstungskonferenz ihre Türen schließen und ihre Arbeit hinlegen könnte. Wenn die Englische Regierung die Politik verfolgt, die diese Reden andeuten, dann werden wir das wahnsinnigste Rüstungswettrennen haben, das es jemals in England oder Europa gegeben hat. Dann wird es für uns unmöglich sein, irgendein hilfreiches Weltabkommen zu erreichen, selbst nicht ein solches für die Rüstungsbegrenzung."


Licht muß wieder werden
nach diesen dunklen Tagen.
Laßt uns nicht fragen,
ob wir es sehen.
Es wird geschehen:
Auferstehen wird ein neues Licht.
Claudius

Republik Polen.

„Einer ist erledigt, das ist der Anfang!"

Vor dem Bezirksgericht in Posen fand dieser Tage die Verhandlung gegen den nationaldemokratischen Stadtverordneten Ignacy Rausch statt, der wegen Verherrlichung des Verbrechens an dem Innenminister Pieracki verhaftet worden war. Rausch soll am Tage nach dem Verbrechen zu einem Briefträger gesagt haben: „Einer ist erledigt, das ist der Anfang!" Dies wurde zur Anzeige gebracht, und die Folge war die Verhaftung des Rausch.

Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung, diese Worte gebraucht zu haben. Er sagte, daß er in seiner Wohnung für das Seelenheil des ermordeten Ministers sogar Gebete verrichtet habe. Das Gericht schenkte jedoch der Aussage des Briefträgers Glauben und verurteilte den Angeklagten auf Grund des Art. 154 § 1 St. G. B. zu einem Jahre Gefängnis.

9000 Jugendliche in den Arbeitslagern.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Fürsorgeverein für die arbeitslose Jugend, der sich mit der Werbung für die Arbeitslager befaßt, hat diese Aktion beendet. In den Arbeitslagern in ganz Polen haben 9000 junge Männer, zumeist im Alter von 18 bis 19 Jahren, Beschäftigung gefunden. Nach den dem Arbeitslosenfonds vorliegenden Berichten kommen jetzt Desertionen fast nicht mehr vor. Augenblicklich sind die Arbeitslager überfüllt, und eine weitere Werbung ist infolge der Erschöpfung der Kredite für diesen Zweck unmöglich.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 10. Juli.

Deutschlandsender.
06.20: Konzert. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Lieder von Franz Schubert. 12.00: Konzert. 13.00: **Aus 1001 Nacht** (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 15.40: Mia Munier-Wroblewska: Unter dem wechselnden Mond. 16.00: Konzert. 17.00: Jugendsportstunde. 17.15: **Deutsche Kraftwagen im Kampf um den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring.** 17.35: Kraft aus dem Meere. 17.55: An das Meer. 18.55: **„Der häusliche Krieg",** Oper von Schubert. 20.15: **Stunde der Nation. Deutsches Orgelkonzert.** 20.45: **Arbeiter, hör zu!** 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.
05.00: Schallplatten. 06.25: Konzert. 08.10: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.10: Liederstunde. 15.35: **Wie finde ich meinen Urgroßvater?** 16.00: Konzert. 17.30: Für die Bauern. 18.00: Klavierkonzert. 19.00: Balalaika-Konzert. 20.15: **Stunde der Nation. Deutsches Orgelkonzert.** 20.45: Arbeiter hör zu! Menschen, wie wir alle sind! 23.00—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.
06.20: Schallplatten. 11.05: Zwischen Stadt und Land. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.20: Bücherschau. 16.30: Konzert. 18.25: Jungmädelstunde. 19.00: Bunte Stunde. 20.15: **Stunde der Nation. Deutsches Orgelkonzert.** 20.45: **Eine fröhliche Stunde bei Fritz Reuter.** 21.30: Lieder von Brahms. 22.45—00.30: Nachtmusik.

Leipzig.
06.20: Konzert. 08.20: Schallplatten. 09.00—09.20: Für die Frau. 10.10: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 15.15: **Lieder von Alfred Pellegrini.** 16.00: Konzert. 18.00: **Stunde der jungen Front.** 18.30: Volksmusik. 20.15: **Stunde der Nation. Deutsches Orgelkonzert.** 20.45: **Instrumental-Kabarett.** 22.30: Orchesterkonzert.

Warschau.
06.35: Schallplatten. 12.10: Salonorchester-Konzert. 16.00: Schallplatten. 17.30: Klaviervorträge. 18.15: Leichtes Konzert. 19.15: Lieder und Arien für Bariton. 20.12: **„Das Zauberschloß",** Oper von Moniuszko. 22.45: Tanzmusik (Schallplatten).

Mittwoch, den 11. Juli.

Deutschlandsender.
06.20: Konzert. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Für die Frau. 12.00: Konzert. 13.00: Aus wenig bekannten Opern (Schallplatten) 15.15: Kinderliedersingen. 15.45: Fürs Kind. 16.00: Konzert. 17.50: Aus der Frühzeit des deutschen Liedes. 18.40: **„Ferienreise. Auskunft Schalter 3".** Eine lustige Schallplattenstunde. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Militärkonzert. 22.00: Nachrichten. 23.00 bis 01.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
05.00: Konzert (Schallplatten). 06.25: Blasmusik. 11.45: Für die Bauern. 12.00: Konzert. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Kurkonzert. 17.35: Johanne Juliana Schubert. 18.00: Cellomusik. 19.00: Offenes Singen. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Konzert. 22.45 bis 00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.20: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 09.05: Schulfunkstunde. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.40: Werkarbeitsstunde für Mädel. 19.05: **Hans Pfitzner, Meister des deutschen Liedes.** 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Kunst-Sport-Kämpfe. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.
06.20: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Schrammelmusik. 16.00: Jugendnachmittag. 17.00: Forscherschicksale. 17.20: **„Mit Herz und Hand fürs Vaterland!"** Heiteres Spiel. 18.20: Operettenmusik. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30—01.00: Tanz- und Unterhaltungsabend.

Warschau.
06.35: Schallplatten. 12.10: Leichte Musik. 13.05: Kreisler und Rubinstein (Schallplatten). 17.30: Klaviervorträge. 18.15: Schallplatten. 19.15: Musik. 20.12: Leichtes Konzert. 21.12: Solistenkonzert. 22.15: Tanzmusik.

Der elektrische Nachtwächter.

Wunder der Fernmeßtechnik.

Wer einmal Gelegenheit hatte, einen Blick in ein elektrisches Kraftwerk, in ein Laboratorium oder in ein Bergwerk zu werfen, wird den Eindruck der vielen Schalttafeln mit den unzähligen Meßinstrumenten nicht vergessen. Nicht nur in der Kraftzentrale der großen industriellen Unternehmungen, sondern an jedem einzelnen Gerät, an der Werkzeugmaschine, an der Schallplattenpresse, an der Lokomotive, am Armaturenbrett des Autos spielen dauernd die Zeiger auf uhrförmigen Skalen und geben Auskunft über das richtige Arbeiten der Maschinen. Der Kraftwagenmotor dreht sich von selbst; aber der Fahrer muß wissen, wie schnell er sich dreht, ob er genügend Betriebsstoff erhält, ob genug Öl zur Schmierung vorhanden ist, ob die Reifen genug Luft haben.

So ist es bei jeder Maschine. Sie leistet die Arbeit, der Mensch braucht sie nur zu überwachen. Das kann er aber auch zu Hause im Klubsessel, denn die Anzeige jedes Meßinstrumentes läßt sich auf beliebige Entfernungen übertragen. Nicht nur ortsfeste Maschinen werden aus der Ferne überwacht, sondern auch Fahrzeuge, z. B. die ferngelenkten Schiffe, auf denen man jeden Vorgang ohne einen Mann Besatzung verfolgen kann. Diese Möglichkeiten sind eine Errungenschaft der Fernmeßtechnik, die in den letzten Jahren geradezu wundervolle Leistungen vollbracht hat.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß man elektrische Größen wie Strom, Spannung, Leistung auf beliebige Entfernungen anzeigen kann, denn man braucht ja nur die Drähte, die zu den Meßinstrumenten führen, zu verlängern. So ist es beispielsweise denkbar, daß man in Berlin die Stromlieferung eines Kölner Kraftwerkes mißt. Daraus erhält das Berliner Werk dann Aufschluß, ob Köln für gewisse Zeit Strom abgeben kann, um den erhöhten Bedarf der Hauptstadt zu decken. In Köln ist ein Zähler angebracht, der anzeigt, wieviel Strom Berlin abnimmt. Es ist also keine fernmündliche oder schriftliche Verständigung notwendig; die Meßinstrumente geben alle notwendige Auskunft.

Ebenso lassen sich auch andere Größen übertragen, z. B. Wasserstände, was bei Hochwassergefahr große Bedeutung hat. Es ist nicht notwendig, daß bei Sturm und Wetter viele Kilometer am Rhein entlang Wachtposten aufgestellt werden, es genügen kleine Meßinstumente, die in bestimmten Abständen in den Strom eingebaut und deren Messung an einer zentralen Warte abgelesen werden. So ein Instrument kann z. B. ein Rohr sein, das vertikal in den Strom versenkt ist und in dem ein Schwimmgefäß schwebt. Dieses hängt an einer Schnur, die über ein Räderwerk führt. Steigt nun der Strom, so hebt sich der Schwimmer und bewegt mittels der Schnur das Räderwerk, das einen elektrischen Widerstand verändert. Die Stromänderungen fließen über eine Leitung zur zentralen Warte. — In gleicher Weise läßt sich aus der Ferne die Bewegung einer Schleuse kontrollieren. Alle mechanischen Bewegungen können ja in elektrische Ströme verwandelt werden.

Eine besonders vielseitige Ausbildung hat die Messung meteorologischer Größen erfahren. Man weiß Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Wind usw. in elektrische Größen zu verwandeln. Alle diese klimatischen Verhältnisse werden einheitlich von einem Apparat gemessen, den man Meteorograph nennt. Dieses Instrument bringt man in unbemannten Registrierballons unter und läßt es dann zur Stratosphäre hoch, von wo aus die angezeigten Werte durch einen Funksender selbsttätig zur Erde gemeldet werden. Auch der Zeppelin hat den Meteorographen bei seinen Fahrten erfolgreich in Anwendung bringen können. — Das elektrische Thermometer, das auch im Haushalt schon hinreichend bekannt ist, beruht auf dem Grundsatze, daß in zwei verschiedenen Metallen, die zusammengelötet sind, ein Strom entsteht, wenn die Lötstelle erwärmt wird. — Bei der Feuchtigkeitsbestimmung mißt man den Unterschied zwischen einem trockenen und einem feuchten Thermometer. Feuchte Luft hat eine andere Temperatur als trockene; so gewinnt man Rückschlüsse auf die Feuchtigkeit. Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie man jede Größe durch irgendeine physikalische Erscheinung auf eine elektrische Größe zurückführen kann. „Jede" ist nicht zu viel gesagt, denn auch das Wachsen der Blumen oder die Veränderungen im Blut können meßtechnisch erfaßt werden.

Aber selbst wenn wir nicht in der Lage wären, solche Umformungen von beliebigen physikalischen und chemischen Größen ins Elektrische vorzunehmen, könnten wir dennoch alle Werte, die sich durch ein Meßinstrument bestimmen lassen, übertragen. Nehmen wir an, man wolle die Tachometer, welche die Tourenzahlen von mehreren Maschinen in einer Fabrik anzeigen, alle in einer Zentrale ablesen. Man könnte zwar die Tourenzahl als elektrische Größe messen, indem man auf die rotierende Achse der Maschine einen winzigen elektrischen Generator setzt; je schneller er sich dreht, desto mehr Strom liefert er. Diesen Grundsatz wendet man an, um Windgeschwindigkeiten zu messen (Anemometer). Es genügt jedoch, auf die Zeigerskala des Tachometers einen Zusatzapparat aufzusetzen, in dem eine mechanische Bürste rotiert. Bei jeder Umdrehung wird der Zeiger des Tachometers abgetastet und dabei ein Stromstoß ausgelöst. Dieser betätigt in der Zentrale ein Zeiginstrument.

Konstruktionen solcher und ähnlicher Art sind vielfach in Gebrauch. Die Zusatzgeräte sind so ausgebildet, daß sie auf jedes Meßinstrument aufgesetzt werden können, gleichgültig, ob dieses einen Dampfdruck, eine Kompaß-Stellung oder einen Rauchgasgehalt anzeigt. Die Übermittlung der gemessenen Werte erfolgt auf Leitungen, auch auf Telephonleitungen, ferner auf Ätherwellen und nach Art der Hochfrequenztelephonie an Leitungen außen entlang. Wenn etwa eine Kraftzentrale im Gebirge mehrere kleinere, verstreut liegende Kraftwerke zu überwachen hat, so kann dort wie beim Telephonselbstwähler die Nummer eines Kraftwerkes gewählt werden, worauf sich von selbst das Meßinstrument einschaltet, um die Leistungserzeugung anzuzeigen.

Aber die Meßinstrumente können nicht nur messen, sie können auch ohne menschliches Zutun rechnen. Es ist z. B. die Leistung all der kleinen Kraftwerke in der Zentrale zusammenzuzählen. Dann werden alle Zuleitungen dieser Werke auf einen Zähler geschaltet, wie er auch im Haushalt Verwendung findet. Es läßt sich dann ablesen, wieviel Kilowatt alle Werke zusammen erzeugen. Ferner kann der Zähler subtrahieren. Es arbeiten z. B. zwei große Werke zusammen, von denen das eine einmal Strom beim anderen bezieht, das andere Mal Strom liefert. Je nachdem, in welcher Richtung der Strom durch den Zähler fließt, wird die Leistung hinzugezählt oder abgezogen. Die Ausführung eines solchen Zählers ist wesentlich einfacher als die einer Rechenmaschine.

Die moderne Elektrizitätswirtschaft hätte niemals die gewaltige Entwicklung nehmen können, wenn ihr nicht jene wunderbaren Methoden der Meßtechnik zur Verfügung gestanden hätten. Auch die Sicherungsvorrichtungen im Bergbau konnten durch die Fernmeßanlagen wesentlich verbessert werden. Die Überwachung von großen Gebäudekomplexen wird ständig selbsttätig auf Feuer und Wasser durch Meßinstrumente vorgenommen. Sie sind so zuverlässig wie der beste Nachtwächter und stehen immer betriebsbereit. Welche Vorteile die wissenschaftliche Forschung von der Meßtechnik hat, wurde am Beispiel der Meteorologie geschildert. So ist die Messung heute nicht mehr ein kleines Anhängsel der gesamten Technik, sondern ein dirigierender Bestandteil, der ganze Arbeitsprozesse bestimmt.

Beobachtungen-Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß**, Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 1853 **Wicherek**, Grodzka 8.

Gut! Schnell! Billig! **Uhren** werd. in u. auß. dem Hause **repariert. Ottinger, Henr. Dieka** 2. Seit 1871 hier am Orte.

Strickerei. Sweater, sämtliche **Strickarbeiten** führe sauber u. billig aus. **Korsetts nach Maß.** Reparaturen nehme entgegen. 2456 **Brocka**, Promenada 17.

Kurtz-Betten!
sind die **besten**
Fertige Betten
Bettfedern u. Daunen
Inletts — Bettwäsche
Bettfedern- 4441
Reinigungsanstalt
am billigsten bei
Kurtz Nachf.
Poznańska 8
Telefon Nr. 1210

Matratzendrelle!
Markisen-Stoffe 4816
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Für Wiederverkäufer und Händler billigst!
Seifen („Luna" u. Bydg. Wytwórnia Mydła 2c.)
Seifenpulver
Speisefette
Zichorie
En-De-Es
Brennöl
Schuhpasta
Firnis
Tischlerleime
Toruńska Centrala Mąki i Oleju,
Bydg., Zbożowy Rynek 8
4950 Telefon 181.

Stückkalk
Portland-Zement
Gips
Dachpappe
Brunnenrohre
und alle anderen Baumaterialien liefern sehr billig
Gebr. Schlieper
Bydgoszcz, Gdańska 140
Tel. 306 4815 Tel. 361

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Gdynia 4.**
4907

Lastauto Ford, $^{3}/_{4}$ To. m. Anhängewag. billig **Gorzaniak, Hetmańska 30**
2465

Kochfrau empf. sich f. Hochzeit. u. dergl. **A. Brochnow,** Bahnhofstr. 45, part., Wohn. 17. 2469

Suche für 18jährigen Sohn, Gymn., (Pole)
Landaufenthalt
auf Gut oder Oberförsterei in wald- und seenreicher Gegend, wo gleichaltr. Sohn vorhanden zwecks Vervollständigung seiner deutsch. Sprachkenntn. Gefl. Off. bitte richten an **Fr. Apoth. Becker, Leszno** (Pozn.) 5031

Sommerfrische ges. wo Wald, Wasser, gute Fahrtverbindung und Pflege, auch ohne. Off. unt. **D. 2390** a.d.Geschst. d.Deutsch.Rundsch.erb.

Zur Miterziehung
mit unserer Tochter, 7jährig, suche ein gleichaltriges **Mädel** zum Schulanfg. unt. günst. Beding. in mein Haus aufzunehmen. Hauslehrerin m. poln. Lehrerlaubn. im Hause. Off. unt. **K. 4920** a. d. G. d. Z.

Privatauto „Limousine"
vermietet billig 1717
Erich Czarnecki,
Krakowska 3. Tel. 878.

Terrierhündin entlaufen. 5049
Gegen gute Belohnung abzugeb. bei **Pampe, Tuszkowo,** pw. Wyrzysk.

Verarbeitung Körbe Gewebe Geflechte Stacheldraht Matratzen — Draht

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6).
4960

Heirat

Ausländerinnen u. vermög. deutsche Damen **wünschen Heirat.** Auskunft kostenlos. Herren, auch ohne Vermögen. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 4795

Aelt. verm. Landwirt sucht kinderlose
Einheirat.
Off.u.**B.2379** a.d.G.d.Z.

Junggeselle, 47 J., poln. Staatsbrg., evg., 3000 G. Vermög., **wünscht Einheirat,** auch in Landw. od. Bekanntsch. m. vermögend. Dame **zwecks Existenzgründung.** Ausf. Bildoff. unt. **H. 5** an Fil. **Dt. Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22.
5056

2 Schwestern, Landwirtst., evg., 25 u. 27 J., 2000 zł Vermög., hell u. dnkelbl., such. a. d. Wege die **Bekanntschaft zweier Herren** im passd. Alt., m. kl. Heim od. bess. Handw. **zw. Heirat.** Jg. Witwer nicht ausgeschl. Off. m. Bild, d. zurückges. w., **u.** Nr. **4963** an d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Administrator
Ende 30er, groß, mit eigen. Haus, geschieden, sucht eine
Lebenskameradin.
Damen, denen a. ruhig. Heim geleg. ist, wollen Offert. mit Bild u. Ang. der Verhältnisse unter **H. 5012** an die Geschst. dies. Zeitung einsenden.

Deutschland!
Kaufmann, 30 J. alt, dunkel, 1,62 groß, evgl., welch. eine Kolonialw.- u. Kohlenhandlung in Marienwerder übernommen hat, sucht sein **Eheglück** aus seinem früheren Heimatgebiet. Junge Damen, bis 24 Jahre, die es nicht für ausgeschlossen halten, auch auf diesem Wege zum Glück zu gelangen, werd. gebet., Offerten mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unter **D. 4995** a. d. Geschäftsstelle d. Z. einzusenden.

Landwirt (Reichsdeutscher), l. Kriegsbeschäd., evgl., 35 J., d. n. Deutschland auswandern will, wünscht Bekanntschaft mit nett. wirtschaftl. Landwirtstochter zwecks
Heirat.
Barvermög. 5-15000 zł. Offert. u. **C. 4993** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

Teilhaber
stillen oder tätigen, mit ca. 15—20 tausend Złoty zur besser. Ausnutzung einer gut eingerichtet., laufend. Metallwarenfabrik, **sucht Tow. Ref. Kredytowej, Toruń,** Łazienna 17. 5034

Offene Stellen

Suche zum sofortigen Antritt zur Vertretung energ., umsicht., evgl., nicht zu jungen
Beamten
für Brennereigut von ca. 2000 Morgen. 4913
Nehring, Rittergutsbes. **Krąplewice,** p. Laskowice, Pomorze.

Für **großes Gut** wird
junger Beamter
nicht unter 24 Jahren, **gesucht.** Bewerber, die an strengste Tätigkeit gewöhnt, energisch, umsichtig und passionierte Landwirte sind, können sich, unter Einreichung v. Zeugnisabschrift. u. Angabe der Gehaltsforderung, melden.
Offert. unter **N. 5028** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bezirksleiter
sowie **Provisionsvertreter** für den Vertrieb von Naturheilmitteln an Private, in all. Teilen Polens **gesucht.** Bedingung: korrekteste Lebensführung, sowie gute Auffassungsgabe. — Ang. **Z. 8** an Filiale Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Aktiengesellschaft
sucht zum sofortigen Antritt
perfekte
Stenotypistin
mit polnischer und deutscher Stenographie.
Nur erste Kräfte wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf usw. richten unter Chiffre **A. G. R. 5035** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

2. Beamter
evangel., für Hof und Speicher gegen freie Station und Taschengeld **gesucht.** Zeugn. und Lebenslauf an **Rittergut Kokoszki,** powiat Kartuzy. 5051

Dauerstellung
für tüchtigen
Zahndentist.
Angeb. an **M. Bublitz, Nowe,** Pomorze. 5037

Suche zum sofortig. Eintritt **tüchtigen**
Gehilfen
für **Kolonialwaren-Geschäft.** Bewerb. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften u. Bild unter **J. 5013** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

Suche von sofort **1—2 tüchtige, evangel.**
Tischlergesellen
und einen evangelischen
Tischlerlehrling
Offert. unt. **A. 4988** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Diener-Chauffeur
deutsch-poln., m. Dien.-Praxis in besser. Häusern sofort gesucht. Off. unter **U. 5058** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lediger, zuverlässiger
Melker
zum 1. 8. gesucht. Offert. unter **F. 5000** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann, gesund, kräftig, nicht unter 17 Jahren, der Lust hat, das **Molkereifach in Gen.-Molkerei zu erlernen,** von sofort gesucht. Selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Abschrift des Schulzeugn. einzureichen unt. **G. 5005** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gesucht z. 1. 9. **evgl. Hauslehrerin** mit poln. Unterrichtserlbn., gute Sprachkenntn. in Franz. u. Engl., zeitgem. Gymnast. Zeugn.-Abschr., Gehaltsanspr. einsenden. 5007
Frau von Kries, Stawkowo, p. Ostaszewo-Toruńskie.

Für Fabrikunternehmen **Dame** gesucht, wird die selbständig die Bücher führt, perfekt polnisch-deutsch spricht u. schreibt u. auch m. den Behörden verhandeln kann. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei vollständiger Pension im Hause. Zeugnisabschriften und Photographie unter **B. 2454** an die Geschst. d. Ztg.

Gutssekretärin
perfekt in landw. Buchführ., Polnisch in Wort u. Schrift u. im Verkehr mit Behörden, m. guten Zeugnissen zum 1. 9. 34 für groß. Gut **gesucht.** Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an
Dom. Zalesie
kolo Szubina. 5029

Kunststopferinnen
p. sof. ges. **„Pasamon",** Promenada 69. 4994

Kinderpflegerin
kath., zu 4 Kindern von 1—10 Jahren vom 1. 8. gesucht. 5014
Rechtsanwalt **Mierzejewska, Srem.**

Suche für mittleren Landhaushalt
Haustochter
bevorz. Besitzertochter, zum baldigen Antritt. Zuschrift. unter **T. 5050** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche zum 15. 7. evgl.
Wirtschaftsfräul.
für Gutshaushalt mit Interesse für Federvieh und Garten, und evgl.
Küchenmädchen
für sämtl. Hausarbeit u. Gartenarbeit. Meld. mit Zeugniss., Lichtbild, Lebensl. und Gehaltsforderg. erbittet 4987
Rehfeld, Sicienko, pow. Bydgoszcz.

Perfekte
jüngere Wirtin
f. Gutshaushalt v. sof. gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. zu richt. an Frau **v. Hennig,** 5008 **Zakrzewo,** pt. Mełno.

Suche zum 15. 7. eine jüngere, evangelische
Wirtin
Zeugnisse und Gehaltsanspr. sind einzusd. an Frau **Meyer zu Bexten, Wybczyk,** p. Simon. pow. Toruń. 4999

Zuverl., deutschstämm. **Kraft** f. alle Hausarbeit einschl. Kochen und Stopfarbeit, für städt. Haushalt von 3 Erwachsenen **gesucht.** Pünktlichk. u. Sauberkeit Bedingung. Polnisch erwünscht. Angebote m. Zeugnisabschr., Lichtbild, Empf. u. Gehaltsanspr. u. **K. 2075 An.-Exp. Wallis, Toruń**

Für mein. frauenlosen Haushalt **suche** per 15. dies. Monats eine
anständige Frau.
Bitte Alter u. Gehalt angeb. **Georg Schleimer Gruczno,** pow. Swiecie
5053

Aelteres Mädchen
für frauenlosen Landhaushalt gesucht. Off. u. **U. 2444** a. d. G. d. Z.

Stubenmädchen
für kleinen Haushalt **gesucht.** Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen u. **P. 5032** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für städt. Pfarrhaus, 2 Pers., zum 1. 8, evgl., still., ehrliches, fleißiges, sauberes, älteres
Hausmädchen
mit guten Kenntnissen im Kochen, Waschen u. Plätten gesucht. Kein Bubikopf. Angebote m. Zeugnisabschr., mögl. mit Bild, Gehaltsforderung und Empfehlungen an 5054
Evangel. Pfarramt Wąbrzeźno, Pomorze.

Für **Landpfarrhaus** (2 Erw., 5 Kinder), älteres, zuverlässiges, erfahrenes
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen zum sofortigen Antritt gesucht. Zeugnisse und Gehaltsanspr. an Fr. Pfarrer **Smend in Laskowo,** p. Mieleszyn, K. Gniezno.

Gesucht per sofort anständig., ehrliches 5052
Mädchen
für Innen- u. Außenarbeiten aufs Land. **Kusch, Radzionka Młyn,** poczta Mąkowarsko.

Stellengesuche

Junger Mann sucht von sogleich Stellung im **Büro** oder als
Rechnungsführer
bei freier Station und Taschengeld, mit Buchführ., Stenogr., Maschinenschr., poln. Spr. in Wort u. Schrift vertr. Angeb. a. **Frau Schoen, Bydg.,** Libelta 14. 2421

Einfach. **Landwirtssohn sucht** von sofort Stellg.
als Hofbeamter.
Bin vertr. in Speicherwirtsch. u. Buchführg. Offerten unter **B. 2448** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Evgl. Lehrer
mit Unterrichtserl., der deutsch, poln., franz. u. latein unterrichtet, **sucht**
Stellung
als Hauslehrer.
Ang. u. **H. 2412** a.d.G.erb.

Suche vom 1. Oktob. d. Js. **für mein. Förster Władisław Miłek,** verh., 36 J. alt, guter Schütze, firm i. all. Waldkultur.,
eine Stellung.
M. ist bei mir seit zehn Jahr. in Stellg. u. geht von hier fort, weil ich mir keinen verheiratet. Först. mehr halt. kann. **v. Kries, Smarzewo,** p. Smętowo. 4965 pow. Swiecie na Wisła.

Brenn.-Verwalter
27 J. alt, kathol., **sucht Stellg. als Verheirateter.** Offerten unter **S. 2442** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Entlass. Postbeamter verheiratet, sehr **reell** arbeits., in sehr schwier. Lage, **sucht** von sogl. Stellung als **Wald- und Feldhüter** oder als **Gutsschreiber.** Meldung. unt. **E. 4840** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch.Rundsch. erbet.

Uhrmacher-Gehilfe 4919
27 J. alt, kath., sauberer Arbeiter, in allem vertraut, der polnisch. und deutsch. Sprache mächt., **sucht** Stellung. Offert. unter **J. 4919** an die Geschäftsst. d. Deutschen Rundschau erbeten.

Chauffeur und Maschinenschlosser
m. rotem Führerschein 25 J. alt, deutsch, evang. vertraut mit Motoren Licht, autog. Schweißanlage, sowie Auto-Reparatur, **sucht** v. sof. od. spät. Dauerstellung. Gute Zeugnisse vorh. Off. unter **B. 2345** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Chauffeur
evgl., unverh., gelernt. Schloss. u. Elektromonteur, firm i. allen Reparat., techn. Vorbildung, Kenntnisse im autogen. Schweiß., Radiotechn., Repar. an Mot., Dynamos, Ankerwickelei, gewissenh. u. zuverlässig, **sucht Stellung.** Offert. unter **Z. 4986** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche f. m. Sohn, 17 J., evgl., dtsch. u. poln. spr., **Stell. a. Müllerlehrling.** Offerten an Bes. **Jul. Redwanz, Mokre,** poczta Czersk, Pomorze. 4966

Tüchtiger 5009
Stellmachergeselle
der sich vor keiner Arbeit sein. Faches scheut und eine Werkstelle selbständ. führen kann, m. Hand- u. Maschinenbetrieb voll vertraut u. bei 8jähr. Gesellen-Praxis fast ununterbrochen in Stellung gewesen ist (letzte Stellg. 5 Jahre, als rechte Hand des Meisters), sucht bei solidem Lohn Stellung zum 15. Juli 1934 od. später. Offerten erbet. an **Johann Prill, Pędzewo,** pow. Toruń.

Jg. kath. Lehrerin
mit Unterrichtserlaubnis u. erfolgr. Praxis **sucht Stellung**
als Hauslehrerin
zum neuen Schuljahr. Offerten unter **F. 4851** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Absolventin von 7 Gymnasialklassen sucht
Stellung zu Kindern
oder als
Haustochter.
Angebote unt. **C. 4997** a. d. G. d. Ztg. erbeten.

Junge Besitzertochter sucht Stellung als
Haustochter od. Lehrmädel i. Geschäft. Off. u. **K. 2417** a.d.Geschst.d.Z.

Suche vom 15. 7. oder 1. August Stellung als
Wirtin
Firm in feiner Küche, Einweck. u. Einschlacht., Geflügelzucht. Off. u. **T. 4969** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Perf. Wirtschaftsfrl.
sucht Stellg. v. sofort od. später im deutsch. Landhaushalt bei bescheid. Anspr. Off. u. **J. 2310** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige, zuverlässige
Wirtin
firm im Fach, **sucht Dauerstellung.** Angebote unter **S. 5041** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Perfekte Wirtin
sucht Stellung. Offerten unter **E. 2402** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Köchin mit gut. Kochkenntn. übernimmt a. Hausarbeit p. sof. Gefl. Angeb. an **M. Schwarz,** Pomorska 3, Wohnung 4. 2406

Witwe
sucht Stellung
bei einzeln. Herrn oder älteren Eheleuten. Off. unter **M. 2424** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Witwe, zuverl., selbstd., **sucht Stellung** im Haushalt, Geschäft, Betrieb, Anstalt, a. in frauenlos. Haush. od. bei Dame. Offerten unter **C. 2463** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelteres evangel. **Mädchen** sucht Dauerstelle für Hausarbeit v. 15. Juli. **A. Kams,** p. **Danowska, Gruczno,** p. Swiecie.
5036

An- u. Verkäufe

Massives
Hausgrundstück
2 Morg. Land, mit gr. Bienenstand, geeignet für Handwerker, gegen Barzahlg. zu verkauf.
Pahl, Przysiersk, pow. Swiecie. 4938

Unternehmen
zu kaufen gesucht mit 30000 Anz. d. Ingenieur-Kaufmann; auch Teilhabersch. od. Vertretg. Angebote unt. **J. 2413** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wassermühlengrundstück
zu kauf. gesucht. Leistg. 30—80 Zentn. zu Mehl. Offerten unter **W. 4982** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Eck-Hausgrundstück
Wohn. 6 Zim. u. Küche, Stall, Waschküche, alles mass. Gebäude m. klein. Obst- u. Gemüsegarten, alterhalber **zu verkauf.** Off. unt. **D. 2426** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kleines Hausgrundstück mit Obstgarten zu verkaufen. **Bydgoszcz,** Pijarów 21. 2446

Kaufe Zinshaus bei e. Anz. v. 20- bis 50000 Zł. Off. u. **E. 2468** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Grundstück
m. Fabrikgebäude, Obstgarten, in Nakło/Not., verkaufe oder tausche günst. in Bydgoszcz. Off. unter **„günstig" D. 2464** an die Geschäftsst. d. Z.

Hausgrundstück
3stöckig, im Zentrum Toruńs, mit Speicher, Fabrikräumen und Pferdeställen, zu verkaufen. 40000 zł Anzahlung erforderlich. Angeb. u. **B. 5059** a. die „Deutsche Rundschau".

Bauplatz, 1080 □m, 30 m Front, im Zentr., zu verkaufen. Angebote unt. **Z. 2452** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sehr gute 5006
Zuchtbullen
im Alter von 10 Monaten an habe wieder aus meiner sehr milch- u. fettreichen Herdbuchherde zu zeitgemäßen Preisen abzugeben. Großvater der Bullen imp. Ostfriese.
Goertz, Gorzechowko, p. Jabłonowo Pom.

Papagei, amazon. Rasse, männl., wunderschön gefied., spricht sehr gelehr. deutsch u. poln. 40 cm groß, mit Gebauer, billig z. verkauf. **Fr. Lesiński, Inowrocław,** Mar. Piłsudsk. 6. 4992

Pianino, Eßzimmer, Paddelboot, Kutschgeschirre, Eisschrank, gebr. Möbel, Sofa verk. billig **Cichon, ul.** Podwale 3.

Harmonium
neu, verkauft billig für fremde Rechnung 4977 **Poczekaj,** Pomorska 62.

Radio-Apparat
nur gt. erh. betriebsfäh. Netzanschl. Wechselstr., v. Ltspr. **zu kauf. ges.** Off. m. Pr. u. näh. Ang. Typ, Röhr. unt. **R. 4946.**

Radioapparat 3 Lampen, f. neu (kompl.) preisw. zu vk. **Pomorska 42,** Ht. m. 15
2337

Schlafzimm., Eiche, 350, **Küchen, Bettstelle, Tische** zu verkaufen 2400 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Badewanne
(Emaille) kaufe. Off. u. **„Badewanne" R. 2440** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Weck-Apparat, Einmachgläser, für halb. Preis. 2402 **Słowackiego 1, m. 4**

Lastwagen 2415
Opel, 2 Tonn., in sehr gut. Zustande, zu verkf. **Emila Warmińskiego 17,**

Gelegenheitskauf!
Motorrad, 350 ccm, „Rudge", m. elektr. Licht, Baujahr 1931, in gutem Zustande, für 650 Zł. zu verk. Angeb. **E. Wutzke, Szamocin Wieś,** pow. Chodzież. 4901

Kutschwagen
billig zu verkaufen.
2303 **Hetmańska 25.**

Geschäftswagen
zu verkaufen 2374
Pomorska 46, Wohn. 3.

Kaufe Jagdwagen
2445 **Telefon 518.**

Selbstfahrer, Göpel, Schrotmühle, Häckselmaschine, Kultivator, Arbeitswagen und Geschirre, Drahtseile, 5 PS. 220 Volt Gleichstrom-Motor, Säcke, Sackkarre, Speichen, Senior-Säe-Hackmaschine, „Greif"-Vervielfältig.-Apparat verkäufl. Näheres unt. **K. 5024** durch die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Singer-Nähmaschine, Urania-Schreibmasch., Elektrolux, 220 Volt, **Axminster-Teppich,** $3^{1}/_{2} \times 2^{1}/_{2}$ Mtr., **Radioapparat,** 4 Röhren, „Seibt", massives eich. **Schlafzimmer,** desgl. **Eßzimmer u. Salon,** a. Nachlaß stammend, gelegentlich sehr billig gibt ab 5065
„Sala Licytacyjna", Gdańska 42.

Vollgatter
neuwertig, verkauft, auch gegen Schnittholz
Holz-Handlung Göhler, Mahlow
(Deutschland). 5042

2 Motore
Gleichstrom, 5 PS. und 1 PS., zu verk. **Jatho, Danzig - Langfuhr,** Osterzeile 56. 5039

Drehbank
ca. 150—200 mm Spitz.-Höhe, Drehlänge mindestens 1.50 m zu kaufen gesucht. Genaue Offerten erbeten an
Bracia Ramme,
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 24,
Telefon 79. 5060

Kaufe gut erhaltene
Fräs- und Langlochbohrmaschine
für Tischlerei geeignet. Angeb. mit genauer Beschreibung u. äußerster Preisangabe unt. **D. 5030** a. d. G. d. Ztg.

Zur Ernte!
Fordson Traktor
betriebsfert., einwandfrei arbeitend, ideal zum Stoppelschälen, mit Sack **4schar-Pflug, Olivier 2schar,** Riemscheibe, wegen Anschaffung eines stärkeren Pfluges preiswert abzugeben. 4934
Grams, Radziejewo pow. Starogard.

Gebrauchten 5066
Strohelevator
sowie einige deckfähige
Bullen
aus milchreicher Herde, von der Izba Rolnicza als Stationsbullen anerkannt, verkauft
Hinrichsen, Paulino, poczta Kotomierz.

Kaufe Bücher von Wert,
sowie ganze Bibliotheken.
Außerdem Werke u. Ansichten über Alt-Danzig, Polen u. Schweden. — Ebenso Kupferstiche, alte Städte-Ansichten und antike Atlanten.
Off.: **B. 6,** Fil. Dt. Rdsch., Danzig, Holzmarkt 22.

Gelegenheitskauf
1 Dampfpflug, komplett — Fabrikat „Fowler" ist günstig zu verkaufen. 4998
Ernst Wiedemeyer, Gniezno, Telefon 435.

Vicia villosa
Inkarnatklee
sowie alle sonstigen 5016
Klee- und Grassaaten
ferner Rübsen, Raps, Mohn, Senf
Viktoria- u. grüne Erbsen
kauft zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse
Agrar-Handelsgesellschaft Danzig
An der Kuhbrücke 1.

Buchen-Sägespäne 4917
zum Räuchern waggonweise **zu verkaufen.**
A. Steinke, Wejherowo, Postfach 17

Kompletter
Dampfpflugsatz,
System **Heucke-Gatersleben,** Baujahr 1913,
2 Maschinen
m. Fünfscharpflug und Grubber und 2 Wasserfässern in gebrauchsfähigem Zustand weg. Agrarreform **preisw. zu verkaufen.** 4872
Gutsverwaltg. Sośno powiat Sepólno.

Wir geben weit unter Preis ab:
1 Lanz-Traktor
als
billigste Zugkraft,
denn er schleppt 400 Ztr. 1 km für zł 0,21 und **billigste Antriebskraft,** denn er drischt in einer Stunde für zł 2,10, 36 Ztr. Getreide. Vorführung kann jederzeit erfolgen. 4985
Gebr. Schlieper
Gdańska 140.
Tel. 306. Tel. 361.

Suche **Drillmaschine** M.: „Venzki", $1^{1}/_{2}$—2 m, gut erhalten, per Kasse. **Emil Klatt, Koronowo.**
2416

Windfege, Säcke, Sackkarre, Geschirre billig verkäuflich. Frau **Sperling, Wieleń n. Not.** pow. Czarnków. 4964

Mühlensteine
Franzose resp. Schmergel, zum Schrotgang 110-115 cm, gut erhalt., unt. Ang. äußerst. Preis kauft **Malczewska,** 2455 **Nakło n./N.**

Feldbahnschienen
80 mm, auch zu Bauzwecken, billig abzugeben. **Nachemstein,** Eisenhandlung, **Toruń,** Tel. 519. 5019

65 mm birk., buch., esch. Stammbohlen, kfrn. **Stamm-, Mittel-, Zopf-Tischlerware, Schalbretter, Kantholz kaufe.** Ausf. Offert. u. **L. 5025** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kiefern-Bretter
trocken, Stamm- und Mittelzopf, 40, 35, 30, 26 und 23 mm. Kistenbretter, 16 mm, habe abzug. Empfehle kompl. Bauten in Scheunen usw. **J. Jastak,** Sägewerk, **Cekcyn (Pom).** 4807

Starkes 4920
Schwarzpappel-Rundholz
von 60 cm ⌀ aufwärts, ast- und beulenfrei ausgeschnitten
kauft waggonweise
Max Lehmann
Furnierfabrik,
Görlitz (Schlesien).

Rotbuchen-
Eichen- u. Erlenbretter u. -bohlen, gut. Qualität, verkauft 5040
K. Suligowski,
Gdańska 128.

Ast- und fehlerfreies Schwarz- oder Kanadapappeln-Rundholz, 65 cm ⌀ aufw., **Grubenholz, 1. Kl. Kloben- und Rollholz, Stubbenkaufe.** Ausf. Angeb. u. **M. 5026** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wohnungen

4—7-Zimm.-Wohn.
zu vermieten 2467
Grunwaldzka 57.

3—4-Zimm.-Wohn.
p. 1.10. ges. Off. u. **R. 2403** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Komfortable 5043
3-Zimmer-Wohng.
mit Bad, Mädchenst., Ossolińskich 5, Wohn. 6, per 1. 10. 34 zu vermiet. Ausk. **Büro Fa. „Rika",** Marcinkowskiego 7.

3 Zimmer u. Küche
ul. Długa sofort z. verm. Anfr. u. **A. 2453** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauber renovierte 2447
2-Zimmer-Wohng.
zu vermiet. **Jasna 25**

Für ältere Dame wird
2-Zimmer-Whg.
gesucht. Gefl. Off. unt. **P. 2427** a. d. Geschst. d. Z.

Leeres Zimmer
od. Stube u. Küche von ält. Frl. sof. ges. Off. u. **T. 2443** a. d. G. d. Ztg.

Laden mit 2 Zimmern zu vermieten.
2461 **Grunwaldzka 35.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
2387 **Pomorska 3, W. 4.**

Möbl. Zimm. zu verm. **Gdańska 58/V.** 2449

Sonn. möbl. Zim. u. K. v. sof. z. vm. **Różana 13.**
2458

Altenheim
Chełmża (Culmsee)
Kr. Toruń, Hallera 19,
hat **Zimmer**
mit voller Pension
abzugeben, auch **Doppelzimmer.** Preis monatlich 50-100 zł. 5048

Pachtungen

Verpachte
Ziegelei
mit 135 Morg. großer Landwirtsch. per sofort. Jahresproduktion ca. 4 Mill. Erford. Kapital zur Uebernahme 40—50000 zł. Off. u. **B. 4989** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Molkerei-Verpachtung!
Fortzugshalber alt eingeführte 5011
Molkerei
mit Wohnung in mittlerer Kreisstadt sofort zu verpachten. Kapital ca. 1500 zł erforderlich. Angeb. befördert **Lotte Renz, Inowrocław** Kilińskiego 3.

Kl. Wasser- od. **gute Windmühle** m. etw. Ld. u. Wohn. zu pacht. ges. **A. Grösser, Lisewo kośc. p. Złotniki Kuj., p. Inowrocł.**
2418

Vermiete im Auftrage **kleines Haus in Czyżkówko** (Jägerhof), 2 Zim., Kam., Küche, Stall, renoviert, an kl., deutsche Fam. in fest. Posit. Miete pro Monat 25 zł. Anfr. 4974 **Grunwaldzka 78, I.**

Verbot öffentlicher Sammlungen im Reich.

Berlin, 7. Juli. In der letzten Sitzung hat das Reichskabinett unter verschiedenen anderen Gesetzen auch ein **Gesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen** verabschiedet, das folgenden Wortlaut hat:

§ 1.

Alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten sind bis zum 31. Oktober 1934 verboten. Als Sammlung gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht.

Der Verkauf von Karten, die zum Eintritt zu Veranstaltungen irgend welcher Art berechtigen, ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus bis zum 31. Oktober 1934 ebenfalls verboten; der Verkauf in Gast- oder Vergnügungsstätten ist nur für die in ihnen selbst stattfindenden Veranstaltungen zulässig.

Kollekten in Kirchen sind von dem Verbot ausgenommen. Der Stellvertreter des Führers kann im Einzelfalle wegen eines überwiegenden öffentlichen Interesses weitere Ausnahmen zulassen. Diese Bestimmungen gelten auch für bereits genehmigte Sammlungen.

§ 2.

Wer den Vorschriften des § 1 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Die bei einer verbotenen Sammlung eingegangenen Spenden werden zugunsten des Landes eingezogen, das über sie zu Wohltätigkeitszwecken verfügt.

In der Begründung zu dem Gesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen wird darauf hingewiesen, daß das Sammeln von Spenden sich in der letzten Zeit allmählich zu einem Unwesen entwickelt habe, dem Einhalt geboten werde müsse. Die Einkommensverhältnisse großer Schichten des Volkes seien nicht so, daß von den Volksgenossen dauernd Abgaben für irgend welche, an sich oft gute und unterstützungswürdige Zwecke verlangt werden könnten. Die Kaufkraft werde sonst in einer Weise geschwächt, die unerwünschte Rückwirkungen auf die Ankurbelung der Wirtschaft habe. Unter dem Übermaß der Sammlungen müsse die Gebefreudigkeit selbst mehr und mehr leiden. Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen hätten sich nicht als ausreichend erwiesen. Um für das auch im kommenden Winter durchzuführende Winterhilfswerk den Boden zu bereiten, erscheine es notwendig, bis zum 31. Oktober 1934 zunächst einmal alle Sammlungen zu verbieten. Für besondere Fälle sind im Gesetz selbst Ausnahmen durch den Stellvertreter des Führers vorgesehen. Im übrigen wird bis zum 31. Oktober 1934 das gesamte Sammlungswesen durch ein Reichsgesetz unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen neu geregelt werden müssen.

In einem Kommentar zu diesem Gesetz meint die **„Germania"**, daß das Verbot von öffentlichen Sammlungen aller Art vom deutschen Volk mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt werden wird, um so mehr, als der Führer selbst in diesen schweren Tagen mit schonungsloser Offenheit den Schleier von Handlungsweisen gerissen hat, die nicht nur völlig unnationalsozialistisch waren, sondern dem Opfersinn und der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes geradezu Hohn sprachen.

Prozeß gegen Gottlosenorganisation.

„Fördert den Kirchenaustritt".

Vor der 16. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin begann Dienstag ein Massenprozeß gegen 32 Mitglieder der durch Notverordnung des Reichspräsidenten vom 3. Mai 1932 aufgelösten Organisation „Verband proletarischer Freidenker".

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie noch nach dem Verbot die kommunistische Gottlosenorganisation fortgeführt und sich ihr als Mitglieder angeschlossen haben. Der Plan, im Falle eines Verbots die Gottlosenbewegung getarnt als „Bestattungsorganisation" aufrechtzuerhalten, wurde, — nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft — schon im Januar 1932 gefaßt. Als die Verordnung des Reichspräsidenten erlassen wurde, durch die der „Verband proletarischer Freidenker" aufgelöst und das Verbandsbureau in der Oranienburger Straße geschlossen wurde, ist seinerzeit sofort eine Organisation „Volkshilfe mit Bestattungsfürsorge" ins Leben gerufen worden.

Diese angeblich neue Organisation stellte in Wirklichkeit — nach der Anklage — nur eine Fortführung des verbotenen Freidenkerverbandes dar. Sie übernahm denn auch die Bureauräume des verbotenen Verbandes. Auch als Kassierer bediente man sich der Leute, die schon bei der verbotenen Freidenkerbewegung tätig waren. Die früheren Mitglieder des Freidenkerverbandes bekamen neue Mitgliedskarten, die mit der Aufschrift „Fördert den Kirchenaustritt" versehen wurden.

Der Verhandlungssaal bietet ein ungewöhnliches Bild. Für die Unterbringung der 32 Angeklagten genügte nicht die Anklagebank, sondern es mußten auch die Presse- und Sachverständigenbänke benutzt werden. Unter den Angeklagten sind zu erwähnen die Unterkassierer der „Volkshilfe mit Bestattungsfürsorge", Johannes Boßmann und Kurt Steinbach, der stellvertretende Geschäftsführer der Organisation Klagge und der Verbandssekretär Paul Fischer. Die übrigen Angeklagten, unter denen sich zwei Frauen befinden, waren Mitglieder oder Funktionäre der illegalen Organisation.

Angesichts der großen Zahl der Angeklagten und der umfangreichen Beweisaufnahme dürfte der Prozeß etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen.

Die Hintergründe des Röhm-Putsches.

Von angeblich stets sehr gut unterrichteter Seite aus dem Reich veröffentlichen die **„Wiener Neueste Nachrichten"** folgende Ausführungen, die in die tragischen Begebenheiten in Deutschland einiges Licht zu bringen scheinen? Insbesondere klären sie die Tatsache auf, daß gänzlich verschiedene Kräfte, nämlich die der SA-Führung und der Reaktion, zusammenwirkten und so eine überaus gefährliche Situation heraufbeschworen, dergegenüber die Reichsregierung zur Anwendung der allerschärfsten Mittel gezwungen war.

Der Konflikt, der zur Tragödie des 30. Juni führte, liegt bereits längere Zeit zurück. Er nahm seinen Ausgang von dem Wunsche des Chefs des Stabes Röhm, daß unter seiner Leitung ein Reichsverteidigungsministerium geschaffen werde, das die Reichswehr, die Reichsmarine und die SA, also den gesamten Verteidigungsapparat des Staates nach innen und außen, umfaßt hätte. Es gelang Röhm, der zeitweise glaubte, sich selbst für den eigentlichen Herrn Deutschlands halten zu dürfen, indessen nicht, diese Forderung durchzusetzen, gegen die die Reichswehr wie der Reichspräsident und wohl auch die nicht nationalsozialistischen Minister auftraten. Röhm erreichte jedenfalls die Zustimmung des Reichskanzlers nicht und mußte sich geschlagen geben, als vor etwa 14 Tagen diese Pläne in einer Kabinettssitzung endgültig scheiterten. Im Gegenteil, der Reichswehrminister Blomberg konnte sich vollkommen durchsetzen und sich auch für jeden Ernstfall die Kommandogewalt und das Kontrollrecht über die SA sichern. Röhm begab sich grollend nach Wiessee auf Krankenurlaub, die SA selbst wurde zum 1. Juli beurlaubt.

Damals scheinen bereits die Vorbereitungen für die SA-Revolte eingesetzt zu haben.

Am Montag letzter Woche kam Röhm überraschend nach Berlin, um abermals mit dem Reichskanzler zu verhandeln. Er bedeutete ihm, Papen habe mit seiner Rede in Marbung einen reaktionären Aufstand vorbereiten wollen, gegen den die SA eingesetzt werden müsse. Auf diese Weise hoffte Röhm, noch eine Chance zu finden, sich zum Herrn der Situation aufzuwerfen und an die Stelle Blombergs zu treten. Die Leute, mit denen er die freiwerdenden Stellen besetzen wollte, standen bereit. Die Stellung Hitlers selbst beabsichtigte er allerdings nicht anzutasten. Nach dem Scheitern dieser Verhandlungen trat das Verhältnis zwischen Reichsführung und SA-Führung in jenes kritische Stadium, das zur Aktion am 30. Juni und zur Vernichtung der SA-Rebellen führte, die bereits Abteilungen alarmiert hatten, um eine Revolte in Gang zu bringen.

Vollkommen gesondert läuft davon die Aktion jener reaktionären Elemente, die vor allem in den Zirkeln von unzufriedenen Intellektuellen, unter denen der sogenannte Herrenklub eine beträchtliche Rolle spielte, ihren Ausgang nahm. Die Kreise, die hier wirksam waren, waren zum Teil schon vor dem nationalsozialistischen Regime organisiert, es waren jene Konservative daran führend beteiligt, die meinten,

auf gewissen Gebieten eine Verständigung mit Frankreich herbeiführen zu können.

Auch in der Umgebung des Vizekanzlers hatten diese Kreise Fuß gefaßt und es bestanden sowohl in London wie in Paris Bureaus, zu denen die Verbindung mit Berlin von dem früheren Korrespondenten der „Vossischen Zeitung" in Paris, Mariaux, aufrechterhalten wurde. In diesem Zusammenhang wurden sowohl Edgar Jung wie auch Mariaux verhaftet und hier liefen auch die Verbindungen des Herrenklubs, der durch den Tod seiner hervorragenden Funktionäre v. Gleichen, v. Alvensleben und Schotte jetzt gebüßt hat.

Die beiden oppositionellen Strömungen, die in der SA und die um den Herrenklub, waren nicht im Ziel und nicht in der Gesinnung, sondern nur in der Taktik identisch und konform. Jede hoffte im Grunde, den anderen beim Losschlagen übertölpeln zu können und sich selbst die Macht zu sichern. Selbstverständlich bestanden aber rege Beziehungen, die hauptsächlich durch den General von Schleicher, dem Vorgänger Hitlers auf dem Kanzlerposten, hergestellt worden waren. Schleicher hatte bereits seit Wochen eine lebhafte Tätigkeit entfaltet und insbesondere das Ruhrgebiet bereist, offenbar um industrielle Unterstützung zu gewinnen. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit an die alten Zusammenhänge zwischen Schleicher und Gregor Strasser. Sowohl Schleicher wie der Herrenklubkreis mögen sich als Ziel eine Militärdiktatur vorgestellt haben, die etwa durch Gregor Strasser sozial abgedeckt sein würde. Für die Versorgung mit Geld scheinen hauptsächlich Walter Schotte, Mariaux und ein Bankier, der ehemals in Österreich eine Rolle spielte, tätig gewesen zu sein. Hier dürfte auch der General von Schleicher durch seine Beziehungen zum Comité de forges Beiträge geliefert haben.

Es wird bei dieser Gelegenheit unumgänglich sein, auch der Rolle zu gedenken, die der französische Botschafter François-Poncet in den letzten Jahren gespielt hat. (Der Botschafter weilt gegenwärtig nicht in Berlin und dürfte wohl auch nicht dorthin zurückkehren.) François-Poncet war während der Ruhrbesetzung Gouverneur in Düsseldorf und machte seine Karriere beim französischen Industriellenverband. Als er 1930 nach Deutschland geschickt wurde, war es seine Aufgabe, bei der damals einsetzenden Kredit- und Reparationskrise private Kredite, bzw. Ankäufe im Auftrage des Comité de forges durchzuführen, den Ausverkauf der Reparationen gewissermaßen zu vollenden und die großen, in Schwierigkeiten geratenen Konzerne auszuschlachten. Das gelang nicht, da man in Berlin gewarnt war, aber

François-Poncet erreichte eine Art Vertrauensstellung beim General von Schleicher,

auf die sodann das Gerede zurückzuführen war, daß man sich über die militärischen Fragen zwischen Deutschland und Frankreich sehr leicht einigen würde, wenn einmal nicht die Politiker und die Diplomaten, sondern die Generale sprechen würden. Es war François-Poncet, der, als Brüning in der Reparationsfrage das Nein gesprochen hatte, jede Woche zweimal beim Kanzler erschien, um ihn unsicher zu machen und ihm ironisch zu versichern, er sei der einzige in Deutschland, der noch an dem Nein festhalte. Als aber Brüning daran war, die Angelsachsen vollkommen für sich zu gewinnen, führte François-Poncet den entscheidenden Schlag gegen Brüning durch Schleicher. Es ist kein Zweifel, daß er an dem Sturz Brünings einen Löwenanteil beanspruchen darf.

Als der deutsch-polnische Ausgleich kam, war man in Paris abermals sehr nervös und glaubte, die französische Position im Osten verloren. Der Botschafter soll aber damals in Paris versichert haben, es würde nicht mehr lange dauern, bis das nationalsozialistische Regime zu Ende ginge. Militärische Interventionen seien nicht nötig. Hitler werde nicht lange regieren. Nach der Machtergreifung durch die SA oder durch die Reaktion müsse ein

Kampf Aller gegen Alle

beginnen, dann würde es Zeit sein, die Frage des Rheinlandes noch einmal aufzurollen.

Von diesem Augenblick an begannen die Gelder zu fließen. Sowohl die Reaktion wie die SA-Führung waren überzeugt worden, daß Frankreich ihr Regime tollerieren würde . . .

Die „Wiener Neueste Nachrichten" bemerken zu diesen Ausführungen, daß diese Informationen, die das Blatt zunächst mit Vorbehalt wiedergibt, überaus aufschlußreich zu sein scheinen, insbesondere, was die Rolle französischer Kreise in der deutschen Politik betrifft. Sie beleuchten aber auch die ernste Gefahr, in der sich Deutschland in diesen Tagen befunden hat. In der Tat scheint nur die äußerste Härte, mit der zugegriffen wurde, die Möglichkeit gegeben zu haben, die Gefahren rasch zu beseitigen und ein Chaos zu verhüten, von dem man sich in gewissen französischen Kreisen, möglicherweise mit Recht, zumindest eine entscheidende Schwächung des deutschen Widerstandes gegen die französische Vormacht-Politik erwartete.

Das Werden der neuen Kultur.

Berlin, 7. Juli. Die erste Reichstagung der NS-Kulturgemeinde wurde am Mittwoch in Eisenach mit einer Kundgebung eröffnet, die durch programmatische Reden des Reichsleiters Alfred Rosenberg und des Leiters der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, ihre Bedeutung erhielt.

Nach Begrüßungsworten des Eisenacher Kreisleiters führte

Reichsleiter Alfred Rosenberg

u. a. folgendes aus: Sie wissen, wenn Sie die Geschichte Deutschlands überblicken, wie sehr weltanschauliche Kämpfe dieses große Land im Laufe der Jahrhunderte bewegt haben, manchmal zerrüttelten, manchmal an den Rand des Abgrunds geführt haben. Sie wissen, wie die wissenschaftliche Forschung weltanschaulich bestimmt war, wie man jahrhundertelang die freie Forschung knebelte, wie schließlich dies Prinzip der freien Forschung sich Raum brach. Heute stehen wir vor der Tatsache,

daß die alten Anschauungen zerbröckeln,

daß mit den politischen Parteien auch eine bestimmte soziale Ordnung gesprengt worden ist, daß die Schranken zwischen den Berufen und Konfessionen gefallen sind, und daß nun 70 Millionen nach einer neuen Lebensanschauung, einer neuen Anschauung der Weltrichtung und folglich zu einem neuen Lebensstil, zu einem Stil der Dramatik, zu einem Stil in der bildenden Kunst gelangen. Blut und Boden, Ehre und Arbeit, das sind einige jener Losungen, die heute durch die Seelen von Millionen ziehen.

Alles, was vergessen schien, wird heute lebendig.

Die Schatten der Geschichte steigen wieder empor, und Menschen, die früher in hellstem Lichte einer alten Geschichtsbetrachtung standen, treten vor den Gefühlen der heutigen Gegenwart in den Schatten zurück. Man sagt uns, daß wir mit unserer Geschichtsbetrachtung tausendjährige deutsche Geschichte auslöschen wollen. Wir dagegen sagen, daß wir eine jahrtausendalte deutsche Geschichte wieder zum Leben erwecken. Und wenn wir hier auch in Thüringen in Eisenach von deutscher Geschichte und deutscher Kultur sprechen wollen, so feiern wir Nationalsozialisten den Genius auch in dieser Stadt, nicht als Führer einer neuen Konfession, sondern wir feiern Martin Luther als deutschen Revolutionär und Nationalhelden.

Es geht eine Neuformung des Geistes vor sich. Um ein einheitliches Volk und eine einheitliche Kultur zu schaffen und zu besitzen, ist es notwendig, daß auch die Vergangenheit einheitlich von diesem Volk begriffen wird. Deutschland war jahrhundertelang zersplittert in Hunderte, später in Dutzende von Staaten. Jeder dieser Staaten hatte seine eigene Kultur, sein eigenes Kulturzentrum, und niemand von uns kann, wenn er durch Deutschland fährt, an diesen Kulturstätten vorübergehen, ohne die Frage gehört zu haben: Wenn ihr ein Volk, ein zentral straff geordnetes Reich schaffen wollt, werdet ihr auch diese Kulturstätten nivellieren? Wir verneinen diese Frage. Wir stellen uns vielmehr vor, daß, wenn einmal dieses Reich erst fest gefügt ist, es auch Muße genug hat, sich immer tiefer der kulturellen Bestrebungen anzunehmen. Wir können uns vorstellen, daß

München als eine Zentrale der bildenden Kunst

geschaffen wird, und daß in ähnlicher Weise für Musik und Malerei, auch für den Sport, besondere Stätten ausgesucht werden und jede für sich ein Lebenszentrum für eine bestimmte Aufgabe wird.

Es wird jetzt die große Aufgabe sein, die deutsche Kunst von allen Perversitäten und Abnormitäten zu säubern und wieder den deutschen Instinkt zu seinem Recht kommen zu lassen, diesen Instinkt zum Erwachen zu bringen und

dramatisch in der bildenden Kunst alles zu fördern, was Lebenskunst in Deutschland gewesen ist. Das ist die große Aufgabe der NS-Kulturgemeinde.

Dann sprach Dr. Walter Stang, der Führer des Reichsverbandes Deutsche Bühne, der zum Leiter der neuen Organisation bestellt wurde. Er bekräftigte das Bekenntnis zu den großen Zielen der kulturellen Bewegung, die das ganze deutsche Volk ergreifen müsse und werde.

*

Pressechef von Bosse.

Einige jüdische Warschauer Zeitungen erinnern daran, daß Papens Pressechef von Bosse, der jetzt Selbstmord begangen habe (der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hat ihn doch erschießen lassen — D. Red.), in Warschauer jüdischen Kreisen sehr gut bekannt gewesen ist. In den Jahren 1916—1918 soll von Bosse Hauptzensor der jüdischen Presse in Warschau gewesen sein, da er als Theologe sowohl die hebräische als auch die Jargonsprache in Wort und Schrift beherrscht habe.

Mörder zum Tode verurteilt.

DNB Weimar, 6. Juli. Das Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den 19jährigen Alfred Schlegel aus Graitschen bei Bürgel wegen Mordes zum Tode. Der Verurteilte hatte einen polnischen Arbeitskameraden auf dem Gut Lachstedt bei Bad Sulza mit einem Beil erschlagen, um in den Besitz der Barschaft des Getöteten zu gelangen. Der Täter fand bei dem Erschlagenen einen Betrag von 46 RM, den er an sich nahm. Bereits während einer Gerichtsverhandlung im April war die außerordentliche Gefühlkälte des Angeklagten aufgefallen, und es war die Frage zu klären, ob nicht verminderte Zurechnungsfähigkeit in Frage komme. Der medizinische Sachverständige bekundete nun, daß eine Geistesstörung bei dem Angeklagten nicht vorliege. Dagegen seien Schwachsinn und Gemütsdefekt festgestellt worden.

Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe an in der Überzeugung, daß der Täter mit Überlegung gehandelt habe und der § 51 nicht in Frage komme.

Es kann nicht jeder Feldherr sein, doch jeder sei Soldat!
Ein jeder Mann in unsern Reihen ist General — der Tat!

Baldur von Schirach.

Nachtfliegen im Kriege.

Die Frage des Nachtflugverkehrs und seiner zivilen und militärischen Bedeutung war am Mittwoch Gegenstand einer Aussprache im Englischen Unterhaus. Der konservative Abgeordnete Simmonds erklärte, daß in Deutschland wöchentlich 98 Nachtflüge durchgeführt würden, während es in England keinen einzigen gebe. Die Einrichtung britischer Nachtfluglinien sei aus vier Gründen notwendig. Erstens sei es handelspolitisch

unerträglich, daß England auf eine deutsche Gesellschaft für die Postbeförderung von und nach Europa angewiesen sei.

Ein zweiter Grund sei die Beschleunigung des Luftverkehrs innerhalb des Britischen Reiches. Drittens seien militärische Gründe vorhanden. Der Nachtflieger verfüge über eine flugtechnische und navigatorische Erfahrung, die dem militärischen Flieger in Friedenszeiten beinahe versagt sei. Man gebe Deutschland einen außerordentlichen Vorteil im Vergleich mit den englischen Nachtfliegern. Ein vierter Grund wären die Interessen der Flugzeugindustrie, England habe bereits das Monopol für schnelle Flüge den Deutschen, Amerikanern und anderen Ländern überlassen.

Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sassoon, erklärte, daß die von Simmonds aufgestellten Voraussetzungen für die Einrichtung britischer Nachtfluglinien unzutreffend seien. Die Nachtfliegerei sei eine der hauptsächlichsten Aufgaben der englischen Luftstreitkräfte und werde in viel größerem Ausmaß durchgeführt, als man glaube.

Siebzig englische Flugzeuggeschwader seien in Nachtfliegen ausgebildet.

Die Behauptung, daß die Erfahrung der zivilen Nachtflugpiloten beträchtlichen Wert im Krieg haben würde, sei vollständig unrichtig, denn die Zahl der betreffenden Flieger sei verschwindend gering. Entgegen den Erklärungen von Simmonds bestehe in England nicht die geringste Nachfrage nach Nachtpostflügen, und der englische Luftpostverkehr sei ganz unzulänglich, um einen Nachtflugdienst einträglich zu gestalten.

Nicht nur — so fuhr der Redner fort — sei es unrichtig, zu behaupten, daß Deutschland ein Monopol der Nachtflugerfahrung besitze, sondern vielmehr müsse billigerweise gesagt werden, daß die Nachtflugerfahrung Deutschlands in keiner Weise mit der Englands verglichen werden könne. Die Angelegenheit wurde dann im Unterhaus nicht weiter erörtert.

Beisetzung des Prinzgemahls Heinrich am 11. Juli.

(DNB.) Haag, 6. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Beisetzung des Prinzgemahls Heinrich erst am Mittwoch, dem 11. Juli, stattfinden wird. In Übereinstimmung mit einem wiederholt vom Prinzgemahl geäußerten Wunsch sollen, wie weiter mitgeteilt wird, bei der Bestattung keine Trauerfarben getragen werden. Der Leichenwagen und die Pferde werden weiß behängt. Da es der Wunsch des Verstorbenen ist, von äußerlichen Zeichen der Trauer Abstand zu nehmen, wird bei der Beisetzung weder die Königin noch die Thronfolgerin in Trauerkleidung erscheinen.

Dem Vernehmen nach ist die späte Anberaumung der Beisetzungsfeierlichkeiten auf bauliche Veränderungen in der königlichen Gruft in der neuen Kirche zu Delft zurückzuführen. Die Thronfolgerin Prinzessin Juliana kehrte Mittwoch aus England nach dem Haag zurück. Ihr erster Gang galt ihrem verstorbenen Vater. Für die Nacht wird die Ankunft des Bruders des Prinzgemahls, des Herzogs von Mecklenburg, erwartet.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Spion.

DNB. Breslau, 5. Juli. Der erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte am Montag einen Angeklagten wegen Spionage, sowie wegen Paßvergehens zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus. Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

100 Todesopfer des amerikanischen Unabhängigkeitstages.

(DNB.) Newyork, 6. Juli. Die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat auch in diesem Jahre wieder etwa 100 Menschenleben gefordert. Im Gegensatz zu früher ist jedoch nur ein einziger durch einen Feuerwerkskörper tödlich verletzt worden, jedoch wurden in der Stadt Newyork allein 1900 Personen, meist Kinder, durch Feuerwerksexplosionen mehr oder minder schwer verletzt, obwohl die Polizei in den letzten Tagen ihr möglichstes tat, um den Verkauf unvorschriftsmäßig hergestellter Feuerwerkskörper zu unterbinden.

Fast 4 Milliarden Fehlbetrag in Amerika.

DNB Washington, 6. Juli. Das Schatzamt gibt bekannt, daß das Haushaltsjahr am 1. Juli mit einem Fehlbetrag von 3989 Millionen geendet hat. Die Bundesschulden sind um 4½ Milliarden auf über 27 Milliarden gestiegen, das bedeutet eine halbe Milliarde mehr als der Höchstbetrag der Kriegsschulden im August 1919.

Italienisch-französischer Meinungsaustausch.

(DNB.) Paris, 6. Juli. Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, ist nach Paris abgereist. Das „Journal" glaubt auf Grund der Besprechungen, die der französische Außenminister Barthou am Donnerstag mit dem in Paris weilenden französischen Botschafter in Rom de Chambrun und dem italienischen Botschafter in Paris hatte, annehmen zu können, daß nunmehr eine Begegnung Barthou-Mussolini beschlossene Sache sei.

Neue Sorgen im Stillen Ozean.

Wird sich Japan die Philippinen aneignen? — Drei-Länder-Pakt mit einem unsicheren Kantonisten.

Von Eberhard Haßler.

Die Unruhequellen im Stillen Ozean werden um noch eine neue vermehrt, die über Nacht besonders kräftig fließen können. Diese Anschauung besteht in den Vereinigten Staaten bezüglich der veränderten Weltlage, die sich möglicherweise aus der beabsichtigten Freigabe der Philippinen ergibt. Die Vereinigten Staaten haben mit Rücksicht auf die japanische Empfindlichkeit und um einen nach außen sichtbaren Beitrag für ihren Friedenswillen im westlichen Stillen Ozean zu bieten, ihre Militär- und Marinestützpunkte auf diesem Inselreich schon jetzt weitgehend abgebaut. Wenn sich Washington ganz von den Philippinen zurückzieht, wie das geplant ist, und ihnen ihre Unabhängigkeit wiedergibt, dann besteht naturgemäß für Japan ein bedeutend verstärkter Anreiz für neue Eroberungen.

Japanisches Gebiet liegt nicht nur nördlich der Philippinen, auf die Japans südlichster Gebietsteil, die Insel Formosa, wie mit einem Finger zeigt. Der Stille Ozean östlich der Philippinen heißt Marianen-See. Dort liegen die Marianen und die Karolinen, das ehemalige deutsche Kolonialgebiet in diesem Teil des Stillen Ozeans, das zu einem bestimmten Zeitpunkte Anlaß zu einer Anwartschaft auf die Philippinen auch für Deutschland gewesen ist. Ebenso wie andere spanische Kolonialländer waren auch die Philippinen einmal käuflich. Nichts liegt deshalb so nahe, als daß Japan von den Karolinen und Marianen her, die ihm zwar als Völkerbundmandat zugewiesen sind, von ihm aber schon ausdrücklich als Reichsteile verwaltet werden, sozusagen „natürliche" Ansprüche auf die Philippinen geltend macht.

Der Schritt Amerikas, die Freigabe der Philippinen, liegt tatsächlich in der Richtung einer — man möchte sagen zwangsläufigen — japanischen Ausdehnungspolitik. Hinter dieser steht ja der immer noch ungeschwächte Zuwachs der japanischen Volkskraft durch den Geburtenüberschuß von alljährlich über eine Million. Menschenarmes, beinahe menschenleeres Land, das für die japanische Einwanderung in viel stärkerem Grade in Frage kommt als die Mandschurei, gibt es aber nur im Süden Japans. Die Philippinen sind von Japan aus gesehen nichts anderes als die natürliche Brücke über das Weltmeer nach Holländisch-Indien und weiter nach Australien, dem gelobten Lande für die Japaner, das allein befähigt ist, für die japanische Überbevölkerung einen ausreichenden Abfluß zu bieten. Unzweifelhaft bewegen sich Japans Ausdehnungspläne nach diesem Ziel. Deshalb ist die Freigabe der Philippinen durch die Vereinigten Staaten kein ganz freiwilliger Schritt.

Nun fürchtet man allerdings in Washington, daß die Freigabe der Philippinen nicht eine politische Beruhigung, sondern insofern eine verschärfte Spannung zwischen den drei größten Seemächten hervorrufen könnte, als die vollständige Räumung der Inseln durch die USA für Japan nicht nur die Möglichkeit einer Annektion schaffen würde, sondern sogar als Einladung zu einer solchen aufgefaßt werden müßte. Washington weiß dagegen kein anderes Mittel als einen neuen Pakt, für dessen Abschluß es Japan und Großbritannien im Verein mit den USA selbst gewinnen will. Es steht fest, daß über den amerikanischen Vorschlag Verhandlungen mit den Botschaftern Japans und Englands in Washington stattfanden und noch in Fluß gehalten werden. Ziel ist die Neutralisierung der Inseln durch eine zwischenstaatliche Übereinkunft.

Japan macht keine Schwierigkeiten. Diese liegen vielmehr bei Großbritannien. London hat die stärksten Bedenken, eine derartige Verpflichtung einzugehen, weil sie auf dem Papier sehr schön aussähe, praktisch aber eher noch wertloser wäre als alles, was es an Pakten im Verlauf der Nachkriegsjahre entstehen sah. Naturgemäß liegt die Annahme nahe, daß Japan bei der Weiterverfolgung seiner Ziele um den Pakt sich herzlich wenig kümmern würde. Einen Anschein von Ernst kann man ihm nur geben, wenn er die gegenseitige Verpflichtung enthält, Unabhängigkeit und Neutralität der Philippinen erforderlichenfalls durch Waffengewalt zu sichern. Das ist der Punkt, in dem England nicht mitgeht, weil es gezwungen sein könnte, sich in der Verteidigung eines Gebietes zu binden, das nicht zu seinem Weltreich gehört und auch niemals dazu gehören wird. In London sieht man keine andere Möglichkeit als den Abschluß eines „gentleman's agreement" zwischen Amerika und Japan, vielleicht auch mit Einschluß Großbritanniens, durch das die Erklärung einer dauernden Achtung der Unabhängigkeit der Philippinen als Wille der drei Staaten festgelegt wird. Das wäre natürlich nichts weiter als eine schöne Redensart, über die Tokio schon leicht hinwegkommen würde. Auch dieser Zusammenhang erweist die ungeheuren Schwierigkeiten für die weiße Rasse, ihre einstmals unbestrittene Weltherrschaft wieder herzustellen, wegen der inneren Zersplitterung, aus der sie fast nur unter dem Druck von Versailles immer noch nicht zu gemeinschaftlichem großzügigen Handeln aufzuraffen versteht.

Nur „lokale Streitigkeiten“

zwischen Polen und der Tschechoslowakei.

In der Rede, die der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch am Montag in den Vollsitzungen beider Kammern der tschechoslowakischen National-Versammlung zur europäischen Lage hielt, sprach Dr. Benesch auch über das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Polen und führte dabei, der Prager Presse zufolge, wörtlich folgendes aus:

Unser Verhältnis zu Polen hat sich in letzter Zeit nicht so entwickelt, wie wir es gewünscht hätten. Es wäre jedoch meiner Ansicht nach ein wesentlicher Irrtum, zu glauben, daß dieser Zustand aus irgend welchen direkten Schwierigkeiten, Zwistigkeiten und Mißverständnissen nur zwischen uns zweien, nur zwischen Polen und der Tschechoslowakei sich ergibt. In dieser Hinsicht dürften die letzten Kundgebungen der zwischen unseren beiden Staaten bestehenden Differenzen nicht überschätzt werden. Übrigens wurde in den Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen — gegenseitig und auch den Repräsentanten anderer Staaten gegenüber — konstatiert, daß es sich hier um lokale Streitigkeiten und keineswegs um irgend einen politischen Konflikt zwischen den beiden Staaten handelt. Auch die Pressekampagne von der einen oder von der anderen Seite muß eher als ein Symptom der Situation, denn als irgendein tatsächlicher politischer Zwist oder Kampf der beiden öffentlichen Meinungen oder Regierungen angesehen werden. Dennoch richte ich an unsere Presse, ohne Rücksicht darauf, was die polnische Presse tun wird, den Appell, Polen gegenüber objektiv, ruhig und loyal zu bleiben.

Ich wünsche, daß in unserem Vorgehen gegenüber Polen für uns für die Zukunft keinerlei Vorwürfe und kein Schatten verbleibe.

Ich konstatiere mit Freuden, daß bei den letzten lokalen Streitigkeiten unsere Presse, bis auf geringe Ausnahmen, sich anständig benommen hat, von der offensichtlichen Absicht und dem Ziele geleitet, unser Verhältnis zu Polen nicht zu schädigen. Im ganzen will ich sagen, daß ein Einvernehmen über alle, bloß unsere beiden Länder betreffenden Fragen offenbar im großen und ganzen leicht wäre, denn die direkten Streitfragen zwischen uns sind von so beschränkter Tragweite, daß man gar nicht glauben kann, daß zwei einander so nahestehende Völker mit gemeinsamen, so in die Augen fallenden Interessen sie nicht bei gutem Willen und gegenseitiger Aufrichtigkeit spielend aus der Welt schaffen könnten.

Die wirkliche Schwierigkeit für die definitive Regelung unseres Verhältnisses zu Polen, wie ich es im Sinne hatte, als ich in meinem letzten Exposé im Plenum des Abgeordnetenhauses am 25. April 1933 von dem polnisch-tschechoslowakischen Pakt ewiger Freundschaft sprach, liegt nach meiner Meinung in der einfachen Tatsache,

daß die heutigen Ansichten betreffs einiger wesentlichen Fragen der europäischen Politik bei beiden Regierungen nicht identisch sind,

was übrigens allgemein bekannt und ziemlich natürlich ist bei Staaten, die doch nur in einzelnen Dingen ziemlich verschieden, von verschiedener Größe, verschiedener politischer und sozialer Struktur und verschiedener geographischer Lage sind. Ich will nur ein kleines Beispiel anführen: soviel ich weiß, sind die Ansichten der beiden Regierungen z. B. über die Kleine Entente und die mitteleuropäischen Fragen — d. h. über unsere vitalsten Fragen — wie es scheint, nicht identisch und gegenseitig harmonisiert. Und dieses Beispiel erschöpft nicht alle Divergenzen. Daraus folgt notwendigerweise ein verschiedenes Vorgehen in der Politik der beiden Staaten. Es wäre ein Fehler, wenn wir nicht den Mut hätten, dies einander aufrichtig zu sagen. Wir werden damit vielleicht überflüssigen Streitigkeiten und Polemiken namentlich aber gegenseitigen Enttäuschungen aus dem Wege gehen.

Irgend jemandem deswegen Vorwürfe zu machen, oder dies etwa zu kritisieren, wäre nach meiner Ansicht einfach unrichtig.

Dies sind Tatsachen und als Tatsachen müssen wir sie hinnehmen. Diese Fragen müssen einfach ausreifen. Bei uns besteht zwar jetzt in der Beurteilung unseres Verhältnisses zu Polen eine volle Einigkeit in sämtlichen politischen Kreisen, bei allen Regierungsfaktoren. Auch alle Entscheidungen und alle Verhandlungen, die unser Verhältnis zu Polen betreffen, erfolgten in den letzten Jahren immer kollektiv unter Teilnahme aller entscheidenden Faktoren. Es läßt sich damit zum Ausdruck bringen, was ich über unsere Beziehungen zu Polen in meinem letzten Exposé im Plenum des Abgeordnetenhauses am 25. April 1933 gesagt habe. Darauf beharren wir auch heute. Vorläufig muß man einfach abwarten und in unseren weiteren Vorgehen unsere staatliche und nationale Würde, Objektivität, Ruhe und Loyalität wahren.

Die Ereignisse selbst werden bald zeigen, ob, in welcher Form und wann sich unsere Meinungsverschiedenheiten identifizieren und harmonisieren lassen. Eine solche Möglichkeit existiert, wie ich glaube, denn die Differenzen rühren vor allem von der verschiedenen Beurteilung der momentanen internationalen Situation her,

während die wirklichen und dauernden Interessen der beiden Staaten und Nationen meiner Ansicht nach bis zu einem erstaunlichen Maß identisch sind.

Die polnische Presse ironisiert, soweit sie sich überhaupt mit der Rede Beneschs befaßt hat, besonders die Ausführungen des tschechischen Außenministers, die sich auf das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Polen beziehen. So schreibt der **„Kurjer Polski“**, das der Regierung nahestehende Organ der polnischen Schwerindustrie u. a.:

„Die polnisch-tschechischen Beziehungen bilden zweifellos einen ziemlich eigenartigen Abschnitt in der Geschichte der Gestaltung des nachkriegszeitlichen politischen Systems in Europa. Viele Faktoren, sowohl historische als auch politische, würden darauf hinweisen, daß diese beiden Staaten mit slawischer Bevölkerung miteinander freundschaftliche Beziehungen unterhalten sollten. Und es wäre schwer, irgend eine Tatsache von polnischer Seite anzuführen, die diese Beziehungen stört oder verdirbt. Dagegen kann man sich verschiedener Erinnerungen nicht erwehren, u. a. der Schwierigkeiten, die Polen in der Lieferung von Kriegsmaterial in der Zeit des Krieges mit den Bolschewisten gemacht worden sind, der Tatsache, daß man zu unseren Ungunsten sich die allgemeine Lage in der Frage Teschen-Schlesiens zunutze gemacht, daß man die ukrainische Irredenta geduldet hat usw. Schon dieser durchaus nicht vollständige Strauß der tschechoslowakischen Handlungen gegenüber Polen kann in Polen unmöglich allzu herzliche Gefühle für seinen Stammverwandten auslösen.

Es ist aber bekannt, daß sich in der Politik niemand von Sentimentalitäten leiten läßt, daß es also keine Gefühlsmomente gibt, die auf diese oder jene politische Einstellung zu diesem oder jenem Lande einen Einfluß hätten. Wenn Minister Benesch sagt, daß die in der letzten Zeit zwischen den beiden Staaten in die Erscheinung getretenen Unterschiede den Charakter von „lokalen Konflikten“ hätten, daß es sich hier durchaus nicht um irgend einen politischen Konflikt handle, so muß man sich doch die Frage vorlegen, was man unter diesen „lokalen Konflikten“ verstehen soll und ob man mit der Tschechoslowakei überhaupt Konflikte haben kann.

Die Tschechoslowakei ist doch kein Staat, der in der Gestaltung des europäischen Gleichgewichts das Zünglein an der Waage wäre,

da es als ein Teil der Kleinen Entente eine Politik im Geiste des Quai d'Orsay führt mit dem Recht einer möglichst verträglichen Gestaltung seiner Beziehungen zu Deutschland. Die Tschechoslowakei verwirklicht nicht eine solche politische Konzeption, die auf diese oder jene Weise gefährlich werden könnte. Doch davon spricht man nicht. Die Gestaltung unserer Beziehungen mit der Tschechoslowakei kann also vor allem „lokale Konflikte“ betreffen, die in der Tat eine so beschränkte Tragweite haben.“

Im zweiten Teil des Kommentars geht der „Kurjer Polski“ auf die Wendung der Rede des tschechoslowakischen Außenministers über, in der es heißt, die tatsächliche Schwierigkeit einer endgültigen Regelung der polnisch-tschechischen Beziehungen bestehe in der Tatsache,

daß die Ansichten der beiden Regierungen in manchen grundsätzlichen Fragen der europäischen Politik nicht identisch seien

und fährt fort: „Freilich hat Minister Benesch recht, wenn er meint, daß jeder Staat eine solche Politik führt, die seinen natürlichen Bedingungen entspricht und daß sich doch der eine Staat deswegen nicht von dem anderen gekränkt fühlen kann. Augenblicklich können die Differenzen tatsächlich aus der verschiedenen Beurteilung der augenblicklichen internationalen Lage entstanden sein. Und so ist es in der Tat. Aber Schwierigkeiten bilden doch diese „lokalen Konflikte“. Die Frage der Behandlung der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei ist einer dieser lokalen Konflikte, der gespannte Verhältnisse zwischen den beiden Staaten hervorruft. Der Ton der tschechischen Presse, von der Minister Benesch selbst sagte, daß sie sich mit wenigen Ausnahmen anständig Polen gegenüber verhalte, ist auch einer der Faktoren, der Bedenken auslöst. Diese „lokalen Konflikte“ bilden aber den Hintergrund, der eine Verständigung in den Ansichten und in der Taktik über grundsätzliche Fragen erschwert, wenn die Notwendigkeit einer solchen Vereinheitlichung in der nächsten Zukunft tatsächlich eintreten sollte.“

Einen versöhnlicheren Standpunkt nimmt zu der Rede des Ministers Benesch die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska“** ein, die vor allem den ruhigen und gemäßigten Ton der Ausführungen des tschechoslowakischen Außenministers unterstreicht und die Ansicht Beneschs teilt, daß die wirklichen und dauernden Interessen der beiden Staaten und Völker identisch seien. „Die geographischen Bedingungen und die Gestaltung der Verhältnisse in Mittel-Osteuropa, so schreibt die „Gazeta Warszawska“ weiter, bewirken es, daß Polen und die Tschechoslowakei in der Gemeinschaft der grundsätzlichen Interessen verbunden sind. Daraus geht hervor, daß alle Mißverständnisse nur einen vorübergehenden Charakter haben müssen. Die jetzigen Mißverständnisse haben ihren Ursprung in lokalen Konflikten auf dem durch die polnische Bevölkerung bewohnten Gebiet, in den Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und schließlich in tieferen Ursachen.“

Diese dritte Kategorie der Ursachen erblickt das nationaldemokratische Blatt in dem Standpunkt, den nicht allein die Polnische Regierung, sondern die gesamte polnische Meinung zu den politischen Problemen der gegenwärtigen Zeit einnehme.

Die Tschechoslowakei z. B. glaube an den Völkerbund und baue das ganze System seiner Außenpolitik auf ihm auf, während in Polen Mißtrauen zur Fähigkeit des Völkerbundes bestehe, wirkliche Konflikte zwischen den Völkern zu lösen.

Infolgedessen herrsche hier eine große Skepsis gegenüber der Genfer Institution. Hiermit müßten sich Differenzen in der Erfassung einer Reihe von Problemen der laufenden Politik ergeben. Zum Schluß tritt die „Gazeta Warszawska“ zur Beseitigung der Mißverständnisse in Fragen von geringerer Bedeutung ein, von dem Standpunkt ausgehend, „daß man das Bestehen von Meinungsverschiedenheiten in der Beurteilung der europäischen und der Weltlage nicht mit Stillschweigen übergehen könne.“

Litauen ist auf Polen angewiesen.

Die polnische Presse versucht in der letzten Zeit systematisch die Stimmung für eine polnisch-litauische Verständigung vorzubereiten. Täglich werden Pressestimmen und Berichte aus Kowno veröffentlicht, in denen festgestellt wird, daß „keine Feindschaft des litauischen Volkes gegenüber Polen“ bestehe, daß „Litauen auf Polen angewiesen“ sei, daß mit einer Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu rechnen sei usw. Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** glaubt jetzt sogar feststellen zu können,

daß die Wilnafrage kein grundsätzliches Hindernis für die litauisch-polnische Verständigung bedeute,

denn sogar der Verband für die Befreiung Wilnas setze sich für eine Verständigung ein. Gleichzeitig bringt das Blatt die Meldung, daß der litauische Ministerrat einen Beschluß angenommen habe, seinen Export über Polen zu leiten. Es seien bereits die ersten Transporte, vier Waggons Butter und drei Waggons Fleisch, über Polen nach der Tschechoslowakei gegangen. Diese Tatsache soll in Kowno in Wirtschaftskreisen die größte Genugtuung ausgelöst haben.

Marschall Pilsudski setzt seinen Urlaub fort.

Marschall Pilsudski hatte nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Pikilischki seinen Urlaub unterbrochen und war zur Erledigung dringender Staatsgeschäfte nach Warschau zurückgekehrt. Jetzt, nachdem die Fragen, die eine persönliche Entscheidung des Marschalls bedurften, erledigt sind, soll der Erholungsurlaub fortgesetzt werden, den Marschall Pilsudski teils in Pikilischki, teils in Druskieniki zubringen wird.

In den nächsten Tagen soll der nach dem Vizeminister Dolanowski verwaiste Posten des Vizeministers im Innenministerium neu besetzt werden. In dieser Angelegenheit hat zwischen dem Innenminister Koscialkowski und dem Ministerpräsidenten Prof. Kozlowski eine Konferenz stattgefunden. In politischen Kreisen wird angenommen, daß in das Innenministerium ein hervorragender Jurist berufen werden wird. Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Vizeministers wird der Staatsanwalt des Warschauer Appellationsgerichts Kazimierz Rudnicki genannt.

Was ist mit Gandhi?

Vor wenigen Tagen ist Pressemeldungen zufolge auf den heiligen Mönch Mahatma Gandhi ein Attentat verübt worden. Das Vorspiel dazu waren Belästigungen (Steinwürfe und Schlagen mit Stöcken), die der Mahatma in der letzten Zeit verschiedentlich über sich ergehen lassen mußte. Man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich ist, daß Gandhi, der große Führer des indischen Volkes, jetzt in dieser Weise bekämpft wird. Die Hintergründe des Attentats liegen vorwiegend auf religiösem Gebiet.

In Indien gibt es außer den vier Hauptkasten die untere Volksschicht, die sogenannten Paria, die ein elendes und völlig menschenunwürdiges Dasein führen. Rund vierundvierzig Millionen Menschen leben unter solchen entwürdigenden Umständen. Es waren schon immer Bestrebungen im Gange, die Lage der „Unberührbaren“, die „Harijan“, zu heben, aber aus religiösen Gründen war es bisher nicht geglückt, durchgreifende Reformen zu schaffen. Seit August 1932 hat sich Gandhi dafür eingesetzt, das Los der bedauernswerten „Harijan“ zu verbessern. Gandhi spielt in Indien auch heute noch ohne Zweifel eine große Rolle und erfreut sich der größten Volkstümlichkeit bei allen Schichten. Nur aus diesem Gesichtspunkt heraus konnte Gandhi es wagen die große Reformarbeit einzuleiten. Er hat versucht, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Sellung der „Harijan“ gegenüber den oberen Kasten gehoben wird. Aber seine Reformbestrebungen haben eine starke Gegenbewegung ausgelöst, weil sie den Anschauungen der orthodoxen Hindus zuwiderläuft. Die Gegenbewegung ist viel stärker, als man bisher geahnt hatte.

Die Zahl der orthodoxen Hindus, der „Sanatan Dharmi“, beträgt 170 Millionen. Sie sind sehr gut organisiert. Ihr Führer Acharya hat einmal vor dem Joint Select Commitee (Komitee für neue Verfassung Indiens) in London zugegeben, daß er es auf keinen Fall dulden wird, daß die Tempel der oberen Kasten dem „Harijan“ geöffnet werden. Das ist der springende Punkt. Darum dreht sich heute die ganze Sache. Die „Sanatan Dharmi“ besteht darauf, daß sie den Harijan zur Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage alles gewähren wollen, soweit es möglich ist, aber ihren eigenen Tempel werden sie den Harijan nicht öffnen. Sie wollen es gestatten, daß gemeinsamer Schulbesuch gestattet wird, sie wollen nichts dagegen einwenden, daß die Harijan gemeinsam mit den oberen Schichten die Straßenbahn benutzen, sie werden ihnen jede mögliche Erleichterung gewähren, aber die Tempel werden sie ihnen weiter verschließen. Acharya hat auch ausdrücklich betont, daß die Harijan gar kein Verlangen danach tragen, die Tempel der oberen Schichten zu besuchen, sondern daß ihnen hauptsächlich darum zu tun ist, daß man ihre wirtschaftlichen Verhältnisse bessergestaltet. Gandhi dagegen will es durchsetzen, daß ein ordentliches Gesetz herauskommt, das den Besuch der Tempel für die Harijan gestattet. Um dieses Gesetz nun ist ein harter Kampf entbrannt. Der bekannte Hinduführer Pandit Malavya, der ebenfalls gegen dieses Gesetz ist, sagte kürzlich: „Wir lassen auf keinen Fall unsere Religion durch einen Menschen antasten, wir werden es nicht dulden, daß auf unsere Tempel Gesetze gelegt werden.“

Es ist nun einmal Tatsache, daß derjenige, der die Religionsanschauungen, in welcher Weise es auch sei, untergraben will, auf das schärfste bekämpft wird, und wenn es auch ein so populärer und beliebter Mann wie der Mahatma selbst ist. Alles Leben in Indien ist auf der traditionellen religiösen Basis aufgebaut, und eine Beseitigung der religiösen Formeln würde das ganze gesellschaftliche Leben in Indien von Grund auf umstürzen. Die ruhigen, sanften Hindus, denen es nach ihrer Religion nicht gestattet ist, ein Tier zu töten, bringen ohne Bedenken Menschenopfer dar, wenn es sich darum handelt, ihre Religion zu verteidigen. Das sind die Hintergründe, warum Mahatma Gandhi so scharf von der herrschenden religiösen Schicht angegriffen und bekämpft wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Glatter Halbjahres-Ultimo.

Ausweis der Bank Polski.

Aktiva:	30. 6. 34	20. 6. 34
Gold in Barren und Münzen . .	490 064 844.67	489 010 785.65
Valuten, Devisen usw.	43 248 987.42	43 481 655.67
Silber- und Scheidemünzen . .	27 587 694.27	39 792 702.47
Wechsel	602 846 299.84	573 089 989.13
Diskontierte Staatsscheine . . .	59 768 100.—	48 328 100.—
Lombardforderungen	68 165 060.43	59 292 350.25
Effekten für eigene Rechnung . .	11 366 492.61	11 525 550.14
Effektenreserve	92 097 172.73	92 105 628.69
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	142 967 249.74	134 454 843.37
	1 648 111 901.71	1 601 081 605.37
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	938 457 920.—	880 925 870.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	5 874 288.50	5 534 761.11
b) Restliche Girorechnung . . .	165 181 784 45	182 527 524.59
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	19 885 606.67	27 671 431.70
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	254 712 302.09	240 422 018.06
	1 648 111 901.71	1 601 081 605.37

Der Halbjahres-Ultimo ist im polnischen Noteninstitut sehr glatt überstanden worden. Die Anforderungen, die an die Bank Polski gestellt wurden, waren bei dem stark eingeschrumpften Wirtschaftsvolumen nicht außerordentlich stark. Es sind eine Reihe von Anzeichen vorhanden, die darauf hinweisen, daß jetzt die seit langem angekündigte Lockerung im Kreditwesen der Bank Polski einreten wird. Nicht nur das Wechselportefeuille weist eine Zunahme von fast 30 Millionen Złoty auf, sondern auch das Konto der diskontierten Schatzscheine hat eine Zunahme von 11,4 Millionen Złoty erfahren, und das Lombardkonto hat sich um 8,9 auf 68,2 Millionen Złoty erhöht. Im Zusammenhang damit hat der Notenumlauf, erstmalig seit langer Zeit, eine Erweiterung um fast 58 Millionen Złoty erfahren. Die Grenze des Minimalumlaufes scheint somit endgültig überschritten zu sein. Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß dder Scheidemünzen-Umlauf am Halbjahres-Ultimo 368,4 Millionen Złoty betrug, wobei auf silberne Scheidemünzen 281,2 Millionen Złoty entfallen, der Rest der Scheidemünzen sich auf 87,2 Millionen Złoty beläuft.

Die Golddeckung ist von 49,6 auf 47,61 Prozent zurückgegangen.

Wirtschaftskrieg Deutschland-England vermieden.

Bedeutung und Folgen des Londoner Transferabkommens.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Durch das deutsch-englische Transferabkommen ist der drohende Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Ländern vermieden worden. Wie nahe wir vor ihm standen, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß England sein Gesetz über die Errichtung eines Clearing-Amtes und die Vollmachten für die Anordnung von Einfuhrbeschränkungen in der vergangenen Woche im Parlament durchgebracht hatte, daß andererseits das deutsche Reichskabinett am 3. Juli mit der Annahme des Gesetzes über Anwendung wirtschaftlicher Vergeltungsmaßnahmen gegenüber dem Auslande sich die notwendige Waffe schuf, um den Zwangsmaßnahmen im Waren- und Zahlungsverkehr, die Deutschland gegenüber angedroht waren, rasch und nachdrücklich begegnen zu können. Wäre man in London zu keiner Einigung über den Zinsentransfer gelangt, dann würden auf beiden Seiten wahrscheinlich binnen kürzester Zeit die bereitgelegten wirtschaftlichen Waffen erhoben worden sein. Letzten Endes wäre der Schaden, der dadurch angerichtet worden wäre, jenseits des Kanals nicht geringer gewesen als bei uns, und man darf wohl sagen, daß die Englische Regierung dem Beginn eines wirtschaftlichen Kriegszustandes nicht ohne Sorge entgegengesehen hat. Es wird bekannt, daß beispielsweise der englische Handelsminister Runciman sich bis zum letzten Augenblick der Annahme des Clearing-Gesetzes widersetzt habe, weil er von ihm unheilvolle Wirkungen für die englischen Handelsbeziehungen voraussah. Beide Völker dürfen sich dazu beglückwünschen, daß die wirtschaftliche ultimo ratio dank des jetzt getroffenen Abkommens vermieden wurde, zumal die Anwendung von Zwangsmaßnahmen auf der einen Seite Vergeltungsmaßnahmen, auf der anderen sicherlich dazu beigetragen haben würde, die Atmosphäre zwischen den beiden Ländern zu vergiften.

Wertvoll ist in der Londoner Vereinbarung, daß in ihrer Präambel ausdrücklich der Grundsatz anerkannt wird, daß ein Schuldnerland seine äußeren Verbindlichkeiten nur mittels einer aktiven Bilanz von Waren und Diensten gegenüber anderen Ländern erfüllen könne.

Das ist eine zwar selbstverständliche Wahrheit. Die bisherigen Transferdiskussionen haben aber bedauerlicherweise den Eindruck erweckt, daß die anderen Länder praktisch aus dieser Erkenntnis nicht die notwendigen Konsequenzen ziehen. Daß England sich nun offen und offiziell zu dem Grundsatz bekennt, wird sich auch auf die Verhandlungen, die sonst etwa noch zu führen sind, auswirken.

England hat aber auch in anderer Beziehung noch ein bemerkenswertes Zugeständnis gemacht: Das Kabinett von Westminster war bisher prinzipiell gegen alle Sonderabmachungen eingenommen und hat sich immer auf den Standpunkt gestellt, daß das Transferproblem generell und für alle Teile gleichmäßig geregelt werden müsse. Ein Standpunkt, dem sich gewiß auch Deutschland nicht widersetzen würde, wenn nicht erst noch die letzte Berliner Transferkonferenz gezeigt hätte, daß die allgemeine und gleichartige Regelung an den Sonderwünschen einzelner Gläubigerländer scheiterte. Für Deutschland bleibt so nur der Ausweg zweiseitiger Sonderabkommen mit den einzelnen Gläubigerstaaten, und England ist mit dem Londoner Transfervertrag dieser Auffassung beigetreten. Es wird nun zweifellos gelingen, auch mit den übrigen Staaten allmählich zu ähnlichen Vereinbarungen zu gelangen.

Was die praktische Transferregelung selbst anbetrifft, so versichert England zunächst für die Dauer der folgenden sechs Monate auf die Transferierung der Tilgungsraten aus Dawes- und Young-Anleihe, und erklärt sich damit einverstanden, daß die Zinsbeträge nicht mehr wie bisher in Monatsraten, sondern vielmehr im ganzen am Fälligkeitstermin transferiert werden. Das Letztere bedeutet zeitlich eine Hinausschiebung erheblicher Fälligkeiten und damit eine Entlastung der deutschen Transferbilanz.

England hat auch insofern dem deutschen Standpunkt Rechnung getragen, als es die Transferierung der Zinsen aus den nicht vom Reich, sondern von privaten Stellen aufgenommenen Anleihen, die in der Berliner Transferkonferenz deutscherseits vorgeschlagene Regelung nunmehr auch für die britischen Gläubiger anerkennt.

Nur wenn die britischen Gläubiger zu der Überzeugung kommen sollten, daß etwaige Sonderabmachungen mit den Gläubigern anderer Länder diesen bessere Bedingungen einräumen, dann würde es den britischen Anleihetiteleignern offenstehen, eine entsprechende Behandlung zu verlangen.

Ob ein solcher Anspruch als berechtigt anzuerkennen ist, wird im Einvernehmen zwischen der Deutschen und der Englischen Regierung entschieden. Für diese Entscheidung ist natürlich die gegebene Gesamtsituation zu berücksichtigen, also z. B. ob eine etwaige Sonderbehandlung der Gläubiger eines anderen Staates durch handelspolitische Konzessionen oder dergleichen kompensiert wird.

Auf der Grundlage dieser Vereinbarungen, die sich ausdrücklich nur auf „britische Inhaber" — ein Begriff, der im Abkommen genau umschrieben ist — beziehen, hat die Englische Regierung die Verpflichtung übernommen, während der Vertragsdauer von den ihr durch das Gesetz über Clearingmaßnahmen und Einfuhrbeschränkungen gegebenen Vollmachten Deutschland gegenüber keinen Gebrauch zu machen.

Der Wortlaut des deutsch-englischen Abkommens.

Der Inhalt der Transfer-Bestimmungen.

Das deutsch-englische Transferabkommen, über das wir im wesentlichen bereits berichteten, hat folgenden Wortlaut:

Beide Regierungen erstreben eine Zusammenarbeit, um praktische Mittel zur Beseitigung aller zwischen beiden Ländern etwa entstehenden finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden, mit besonderer Rücksicht auf die gegenwärtigen Transferschwierigkeiten Deutschlands.

Die Regierung des vereinigten Königreiches erkennt an, daß eine vorübergehende Erleichterung der äußeren Schuldenlast Deutschlands dazu helfen soll, den Devisenbestand Deutschlands zu stärken.

Die Berliner Transferkonferenz hat am 29. Mai 1934 eine Verlautbarung veröffentlicht, in der das von der Reichsbank den lang- und mittelfristigen Gläubigern Deutschlands gemachte Angebot wiedergegeben ist.

Die Vertreter des vereinigten Königreiches auf dieser Konferenz haben sich bereiterklärt, die Annahme des vorstehend erwähnten Angebots unter gewissen Bedingungen zu empfehlen.

Beide Regierungen erkennen den allgemeinen Grundsatz an, daß ein Schuldnerland seine äußeren Verbindlichkeiten nur mittels einer aktiven Bilanz von Waren und Diensten gegenüber anderen Ländern erfüllen kann.

Da in dem vereinigten Königreich für die hauptsächlichen deutschen Ausfuhrwaren keine Einfuhrbeschränkungen bestehen, ist der Wert der deutschen Ausfuhr nach dem vereinigten Königreich während des am 31. März 1934 abgeschlossenen Jahres gestiegen, während der Gesamtwert der deutschen Ausfuhr nach der übrigen Welt gefallen ist.

Die Handelsbilanz zwischen Deutschland und dem vereinigten Königreich ist für Deutschland ständig günstig gewesen. Es ist der ernste Wunsch beider Regierungen, die Handels- und Finanzbeziehungen zwischen beiden Ländern freundschaftlichst und auf der Grundlage der Gleichbehandlung fortzusetzen und den Umfang des beiderseitigen Handels aufrechtzuerhalten und sobald wie möglich zu steigern.

Infolgedessen haben die hierzu von der Deutschen Regierung und der Regierung des vereinigten Königreiches gebührend bevollmächtigten Unterzeichneten nachstehendes vereinbart:

Artikel 1.

Diese Vereinbarung läßt das deutsche Kreditabkommen 1934 und das deutsche Kreditabkommen für öffentliche Schuldner 1934 unberührt.

Artikel 2.

Die Deutsche Regierung wird der Bank von England die Pfund Sterling-Beträge zur Verfügung stellen, aus denen für Rechnung der Deutschen Regierung alle zwischen dem 1. Juli 1934 und dem 31. Dezember 1934 fällig werdenden Zinsscheine der 7prozentigen deutschen äußeren Anleihen von 1924 und der 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches 1930 an ihrem Fälligkeitstage oder unmittelbar danach bei der Einreichung gekauft werden sollen. Dies gilt nur für die Zinsscheine von Stücken, für die der Bank von England der Nachweis erbracht worden ist, daß sie am 15. Juni 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Nutznießung gehörten. Der Kaufpreis soll 100 Prozent des Nennwertes jedes Zinsscheines betragen. Die Bezahlung des Kaufpreises oder, falls der Zinsschein in fremder Währung zahlbar ist, des Gegenwertes in Pfund Sterling soll bei der Bank von England erfolgen. Für die Zwecke dieser Ankäufe sollen die Zinsscheine der 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1930 zahlbar im Nennwert der Währung, auf die sie lautet, und nicht als zahlbar in Gold angesehen werden, unbeschädigt der Rechte der Stückinhaber, die ihre Zinsscheine nicht zum Ankauf einreichen.

Artikel 3.

Was die übrigen mittel- und langfristigen Schulden, die nicht in Artikel 2 dieser Vereinbarung näher bezeichnet sind, angeht, so sollen die Bestimmungen und Bedingungen des Angebotes der Reichsbank, wie es in der Verlautbarung der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 niedergelegt wurde, für alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen ähnlicher Natur, unabhängig davon, ob sie auf Grund von Zinsscheinen geleistet werden, gelten, soweit es sich dabei um Anlagen handelt, für die der Bank von England der Nachweis erbracht worden ist, daß sie am 15. Juni 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Nutznießung gehörten.

Wenn jedoch die Deutsche Regierung mit irgend einem anderen Gläubigerland eine Vereinbarung treffen sollte, durch die den in diesem Lande ansässigen Gläubigern in bezug auf die Nichtreichsanleihen eine günstigere Regelung gewährt wird, soll es den britischen Gläubigern freistehen, einen Anspruch auf eine entsprechende Behandlung der ihnen am 15. Juni 1934 gehörenden Anlagen geltend zu machen. Sollte ein solcher Anspruch erhoben werden, so soll die Anwendung dieser Bestimmung durch eine Vereinbarung zwischen der Deutschen Regierung und der Regierung des vereinigten Königreiches auf der Grundlage der Gleichbehandlung geregelt werden und zwar unter Berücksichtigung aller Umstände einschließlich irgend welcher Vorteile, die Deutschland von einem anderen Gläubigerland erhält, verglichen mit irgend welchen Vorteilen, die Deutschland von dem vereinigten Königreich erhält.

Artikel 4.

„Britische Inhaber im Sinne dieses Abkommens sind:

a) Bezüglich aller Pfund Sterling-Ausgaben oder Schulden:
   1. Personen, die sich gewöhnlich im vereinigten Königreich aufhalten oder Geschäfte betreiben;
   2. britische Staatsangehörige ohne Rücksicht auf den Aufenthalt;
   3. Gesellschaften, die nach dem Recht des vereinigten Königreiches oder irgend eines anderen Gebietes eingetragen sind, das unter der Herrschaft Seiner Majestät des Königs von Großbritannien, Irland und der britischen überseeischen Dominien, Kaisers von Indien oder unter der Souveränität, dem Protektorat oder dem Mandat Seiner Majestät steht;
   4. Personen, die unter dem Schutze Seiner Majestät stehen und sich gewöhnlich im vereinigten Königreich oder in irgend einem anderen der vorstehend aufgezählten Gebiete aufhalten oder Geschäfte betreiben.

b) Bezüglich anderer Ausgaben oder Schulden alle Personen ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, die sich gewöhnlich im vereinigten Königreich aufhalten oder Geschäfte betreiben und alle Gesellschaften, die nach dem Recht des vereinigten Königreiches eingetragen sind.

Artikel 5.

Die Regierung des vereinigten Königreiches wird während der Dauer des Abkommens von den ihr durch die „Debts Clearing Offices and Import Restrictions Act" gegebenen Vollmachten Deutschland gegenüber keinen Gebrauch machen.

Artikel 6.

Dieses Abkommen tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1934 in Kraft und gilt für die Dauer von sechs Monaten.

Geschehen in London am 4. Juli 1934 in doppelter Ausfertigung in deutscher und englischer Sprache.

Hoesch. **Berger.**

Die Danziger-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Danziger-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind augenblicklich in das letzte Stadium getreten. Als Ergebnis der bisherigen Unterredungen, die vorgestern zwischen dem Senatspräsidenten Dr. Rauschning und Minister Papée geführt wurden, traf am 6. Juli in Danzig eine polnische Delegation ein, der u. a. angehören: Ministerialrat Lubieński, Warchalewski vom Außenministerium und edr Departementsdirektor im Finanzministerium Maksymowicz.

Die polnischen Privatbanken in Ziffern.

Die Gesamtbruttobilanz der 43 polnischen Aktienbanken und größeren Bankhäuser per 1. Juni d. J. zeigt im Verhältnis zum Vormonat folgende Änderungen:

Auf der Aktivseite zeigen die Kassenbestände einen weiteren Anstieg um über 3 Mill. auf 27,4 Mill. Złoty. Das Diskontwechselportefeuille beträgt 341,2 Mill. Złoty, ähnlich wie im Vormonat, dagegen zeigen die Kredite auf laufender Rechnung einen leichten Rückgang und betragen 433,5 Mill. Złoty.

Termingelder wuchsen auf 65,6 Mill. Złoty an, und die Konversionseinlagen erhöhten sich um annähernd 3 Mill. Złoty auf 16,5 Mill. Złoty.

Auf der Passivseite war ein geringer Rückgang der Einlagen zu bemerken. Die Einlagen überstiegen Ende Mai den Betrag von 400 000 000 Złoty, der Posten „laufende Rechnungen" stieg um 3 Mill. Złoty auf 167 Mill. Złoty an. Die Spitze an freiem Kapital wurde von den Banken für Abzahlung der Verschuldung bei der Bank Polski und teilweise zur Deckung der Auslandsverpflichtungen verwendet. Die Rediskontwechsel der Aktienbanken bei der Bank Polski verminderten sich auf 145,6 Mill. Złoty, die Verschuldung der polnischen Banken gegenüber dem Ausland beträgt jetzt 164,3 Mill. Złoty. Die Bilanzsumme der Banken erreichte den Betrag von 1737 Mill. Złoty.

Exportbescheinigungen für die zollfreie Eierausfuhr. Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat eine Verfügung über die Ausgabe von Bescheinigungen für die zollfreie Eierausfuhr durch die Industrie- und Handelskammern erlassen. Die Kammern sollen die Übereinstimmung der Eiersendungen mit den verbindlichen Vorschriften über die Regelung der Hühnereierausfuhr nach dem Ausland prüfen. Die Bescheinigung kann im Falle der Feststellung von Übertretungen der Vorschriften oder im Falle unrichtiger Deklarationen der Exportfirmen eingezogen werden. Für die Ausstellung der Bescheinigungen dürfen die Handelskammern Gebühren erheben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Juli auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 6. Juli. Danzig: Ueberweisung 57.90 bis 58,02, bar 57,92—58,04, Berlin: Ueberweisung ar Scheine 47 26 bis 47,44, Prag: Ueberweisung —.—, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,10. Mailand: Ueberweisung 220,50. London: Ueberweisung 26,75. Kopenhagen: Ueberweisung 84,40, Stockholm: Ueberweisung 73,25. Oslo: Ueberweisung —.—

Warschauer Börse vom 6. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,70, 124,01 — 123,39, Belgrad —, **Berlin** 203,00, 204,00 — 202,00, Budapest —, Bukarest —. Danzig —.—, —.— — —.—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,10. 360,00 — 358,20, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen 119.30, 119,90 — 118.70, **London** 26,71, 26,84 — 26,58. Newyork 5,28¾, 5,31¾ — 5,25¾, **Oslo** —.—, —.— — —.—, Paris 34.91½, 35,00 — 34,83, **Prag** 22,00, 22,05 — 21,95, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, —.— — —.—, Schweiz 172,23, 172,66 — 171,80, Tallin —, Wien —, Italien 45,46, 45,58 — 45,34.

Berlin, 6. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,655—12,685, Holland 169.73—170.07, Norwegen 63,59 bis 63,71, Schweden 65,21—65,35, Belgien 58,65—58,77, Italien 21,60 bis 21,64, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,52—81,68, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,45—48,55, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47.30—47.40.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,57 Zł., 100 Schweizer Franken 171,72 Zł., 100 franz. Franken 34,81½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,04 Zł., 100 tschech. Kronen 21,57 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zł., holländischer Gulden 358,05 Zł., Belgisch Belgas 123,34 Zł., ital. Lire 45,31 Zł.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 6. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 140—18., Weißklee 80—100, Schwedenklee 100—120, Gelbklee, enthülst 80—90, Gelbklee in Hülsen 30—36, Inkarnatklee 90—110, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 60—65, Timothee 16—20, Seradella 8—9, Sommerwicken 14—15, Winterwicken (Vicia villosa) 45—50, Peluschken 16—17, Viktoriaerbsen 27—30, Felderbsen, kleine 19—21, Senf 46—50, Sommerrübsen 42—46, Winterraps 34—37, Buchweizen 20—22, Hanf 36—40, Leinsamen 48—50, Hirse 16—18, Mohn, blau 45—50, Mohn, **weiß 50—60, Lupinen, blau 7—8, Lupinen, gelb 9—10 zł.**

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 105 to 14.00

Richtpreise:

Weizen	16.75—17.00	Klee, gelb, in Schalen . .	—.—
Roggen	13.75—14.00	Wundklee . . .	—.—
Braugerste	—.—	Inkarnatklee . . .	75.00—80.00
Gerste 695—705 kg	15.75—16.25	Tymothee	—.—
Gerste 675—685 kg	14.75—15 25	Raygras	—.—
Wintergerste . . .	14.25—14.50	Speisekartoffeln . .	—.—
Hafer	13 50—14.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%) .	19.50—20.50	Weizenstroh, lose .	—.—
Weizenmehl (65%) .	26.00—26.50	Weizenstroh, gepr. .	—.—
Roggenkleie . . .	9.75—10.25	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenkleie . . .	10.25—10.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob) .	10.75—11.25	Haferstroh, lose . .	—.—
Senf	—.—	Haferstroh, gepreßt	—.—
Winterraps . . .	36.00—38.00	Gerstenstroh, lose .	—.—
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr. .	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen . .	—.—	Heu, gepreßt . . .	—.—
Folgererbsen . . .	—.—	Netzeheu, lose . .	—.—
blaue Lupinen . .	9.25—10.00	Netzeheu, gepreßt .	—.—
gelbe Lupinen . .	10.50—11.50	Kartoffelflocken . .	—.—
Klee, roh . . .	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß . . .	—.—	Rapskuchen . . .	13.25—13.75
Klee, schwedisch .	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43% .	16.50—17.00
Klee, gelb, ohne Schalen . .	—.—	Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn . .	52.00—58.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 199 to, Weizen 60 to, Gerste 390,8 to, Hafer 40 to, Roggenmehl 108 to, Weizenmehl 8 to, Roggenkleie 425 to, Weizenkleie 125 to, Gerstenkleie 7,5 to, Raps 6 to, Peluschken 7,5 to, blaue Lupinen 56 to, gelbe Lupinen 17,5 to, roter Klee 0,6 to, blauer Klee 0,75 to, gelber Klee 2,5 to, Inkernatklee 2 to, Tymothee 3 to, Gemenge 15 to, Stroh 20 to, Sonnenblumenkuchen 15 to.

Warschau, 6. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 13,00—13,50, Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 18,00—18,50, Einheitshafer 14,50—15,00, Sammelhafer 14,00—14,50, Braugerste —.—, Mahlgerste —.—, Grützgerste 15,00—15,50, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 35,00—38,00, Winterraps —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Weizenmehl IB 33,00—35,00, C 31,00—33,00, D 29,00—31,00, E 27,00—29,00, II A —.—, B 25,00—27,00, C —.—, D 24,00—25,00, E —.—, F 23,00—24,00, G 22,00—23,00, III A 17,00—19,00, Roggenmehl I (0-55%) 22,00—23,00, Roggenmehl I (0-65%) 21,00—22,00, Roggenmehl II 17,00—18,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 12,00—14,00, grobe Weizenkleie 10,75—11,25, mittelgrob 10,25—10,75, fein 10,50—11,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 18,00—18,50, Rapskuchen 12,50—13,00, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 6,75—7,25, gelbe 9,00—9,50, Peluschken 17,00—18,00, Wicken 15,00 bis 15,50, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 47,00—50,00, Soja-Schrot 19,00 bis 19,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 999 to, davon 110 to Roggen. Tendenz: ruhig.